



Bitte weitergeben!  
Nicht wegwerfen!

# BERLINER EXTRABLATT

Neueste und gründliche Informationen zum Bau des Humboldt Forums in der Gestalt des Berliner Schlosses

Nr. 91 a · Juli 2019

GRATISEXEMPLAR



Endlich ist es soweit: beeindruckend schön und absolut authentisch.  
Die Schlossplatzfassade im Frühjahr 2019 ohne Gerüste! Selbst die Farbe entspricht dem frühen 18. Jahrhundert, wie wir aus absolut sicherer Quelle wissen!



DAS GROSSE WERK .....Seiten 2–15  
 BAUTENSTAND..... Seiten 16–22  
 UNSERE NEUEN STANDORTE...Seiten 24–25  
 DAS SCHÖNE UMFELD.....Seiten 26–33  
 BEMERKENSWERT!.....Seiten 34–41  
 BAROCK IN ARBEIT.....Seiten 42–43  
 NACHRUF.....Seiten 44–45

EHRUNGEN..... Seiten 46–47  
 LEISTUNGSBILANZ.....Seiten 48–49  
 GESCHICHTE DES ORTES.....Seiten 50–51  
 WO STEHEN WIR HEUTE.....Seite 53  
 SPENDEREHRUNG IM SCHLOSS.....Seiten 54–56  
 SPENDERDANK..... Seite 57

SPENDERKATALOGAUSZÜGE.....Seiten 58–65  
 FREUNDKREISE..... Seiten 66–67  
 UNSERE SCHLOSSPARTNER.....Seiten 68–69  
 DATENSCHUTZERKLÄRUNG.....Seite 70  
 AUSLANDSPENDEN..... Seite 71  
 BAUEN SIE MIT..... Seite 72

Mitteilungsblatt des Fördervereins Berliner Schloss e. V.



**Berlins Mitte erstrahlt wieder in alter Schönheit!  
Max Raabe, der weltberühmte Berliner Sänger, Interpret  
und Moderator, der mit seinem Palastorchester mit der Musik  
der Weimarer Zeit Furore machte, fotografierte für den  
Tagesspiegel dieses einfühlsame Bild. Wir danken ihm herzlich  
für die Möglichkeit, es abdrucken zu dürfen!**

# Vollenden wir alle in diesem Jahr das große Werk!



Prof. Dr. Hubert Burda  
Hubert Burda Media, München

Wo einst das Schloss der preußischen Könige stand, erhebt sich heute in Berlin ein Bau, der Tradition und Gegenwart, Erinnerung und Weltoffenheit auf eindrucksvolle Weise verbinden wird. Die deutsche Hauptstadt hat wieder eine Mitte, ein Bauwerk von imponierender Ausstrahlung.

Als ich im August letzten Jahres den fast vollendeten Schlüterhof betrat, seine Dimensionen erfasste, war mir sofort klar: Hier entsteht etwas Großes. Die Sichtachse zur Museumsinsel offenbarte mir, was für ein einzigartiges Ensemble von Häusern grandioser Kunstwerke die Mitte Berlins bestimmen wird. Ein Magnet für die Besucher der deutschen Hauptstadt, ein starkes Symbol für das wiedervereinigte Deutschland, aber auch ein exzellentes Forum für den weltgeschichtlichen Geist, wie er von den Brüdern Wilhelm und Alexander von Humboldt so exemplarisch vorgelebt wurde.

Wo gibt es noch so etwas in der Welt? Mir fällt nur der Louvre in Paris ein, das ehemalige Schloss der französischen Könige, heute die umfassendste, staatliche Kunstsammlung der Welt.

Es war mein Sohn Jacob, der mich auf die historische Bedeutung des wiedererrichteten Berliner Schlosses aufmerksam machte. Der Bau erinnere einmal an die preußischen Könige, den Aufstieg Preußens, dann an die Gründung des Deutschen Reiches und seine Katastrophen im 20. Jahrhundert, schließlich an die sozialistische Episode nach dem Zweiten Weltkrieg und eben an die Wiedervereinigung.

Das europäische Deutschland, das globalen Geist mit nationaler Selbstbesinnung verbindet, findet hier sein sichtbares Symbol. Eine glorreiche, aber eben auch tragische, ja grausame Geschichte kommt zum Abschluss.

Sich dafür privat zu engagieren, war uns beiden plötzlich eine Selbstverständlichkeit, ja eine Sache der Einsicht und Leiden-

schaft. Die Bundesrepublik setzt ein Zeichen der Selbstanerkennung in der Mitte Berlins und schlägt ein neues Kapitel in der Geschichte ihrer Selbstdarstellung auf. Es ist eine wunderbare Chance, sich als Bürger an diesem Werk zu beteiligen.

Am Ende dieses Jahres werden am Innenportal III des Schlosses im Großen Foyer die vier Figuren angebracht werden, welche die Tugenden Glaube, Liebe, Hoffnung und Frömmigkeit darstellen. Unser Beitrag. Zur Zeit werden die Skulpturen in Polen von erfahrenen Künstlern originalgetreu, so wie sie im 18. Jahrhundert geschaffen wurden, realisiert. Mein Sohn und ich sind voller Erwartung.

Ich schreibe über unser Engagement, weil ich noch viele Bürger überzeugen will, bis zur Eröffnung des Schlosses sich am Wiederaufbau zu beteiligen. Gerade Nicht-Berliner sollten die patriotische Aufgabe erkennen und an der Spender-Bewegung des Wilhelm von Boddien mitmachen, einem Hamburger Unternehmer, der mit großartigem Einsatz so viele deutsche Bürger für das Schloss begeisterte.

Ich wünsche mir in diesem Jahr eine Rallye, einen Wettlauf der Spender aus allen Teilen der Republik, die sich anstecken lassen, ihren Beitrag zu liefern. Die Eröffnung muss als ein Fest bürgerlichen Engagements gefeiert werden, nicht nur als Großtat des Staates. Dabei-Sein kann soviel Freude bereiten!

Prof. Dr. Hubert Burda



# KULTUR

## „Ein Stück Identität zurückgeben“

Ohne den Einsatz von **Wilhelm von Boddien** hätte die Hauptstadt kein Schloss, sondern ein Loch im Herzen. Hier erklärt er, wie man selbst Berliner Behörden Beine machen kann

INTERVIEW VON **GABI CZÖPPAN, JOACHIM-JOBST PETERSEN** UND **ULRIKE PLEWNIA** FOTOS VON **BENJAMIN ZIBNER**

ARCHITEKTUR**Eosander-Portal**

Das Entrée wurde dem triumphalen Konstantinsbogen in Rom nachempfunden. Dieses Portal gehört zur künftigen Agora im Humboldt Forum

**Blick in die Zukunft**

Wilhelm von Boddien, 76, wünscht sich noch mehr Historisches im modernen Gebäude, Schmuck, Räume, vielleicht Schlüters Treppenhaus

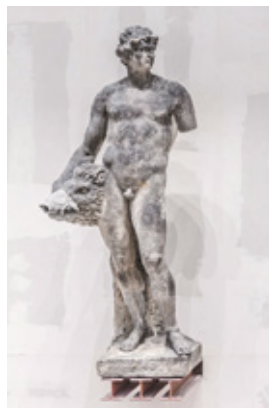


**Barocke Pracht**  
An der Südseite beeindruckt das Schloss mit einer Kolossalordnung, überhaupt mit seiner reich gegliederten Fassade

### „Der Berliner Senat sollte mehr Respekt für die Schönheit der Stadt aufbringen“



**Wiederaufbau**  
Die Bauzeichnung des Architekten Franco Stella zeigt das Schloss im Aufriss – inklusive Kuppel von Friedrich August Stüler



**Rückkehr**  
Meleager mit dem Eberkopf, eine von acht originalen Kolossalfiguren aus der Werkstatt des Bildhauers Andreas Schlüter, die gerade ins Schloss zurückgebracht wurden

Bauzeichnung: Prof. Franco Stella – Architekt mit FS-HUF-PG



**Auf der Baustelle** Wilhelm von Boddien zeigt den FOCUS-Redakteuren, wo im Humboldt Forum Spender geehrt werden

**O**hne sein Engagement stünde das Berliner Stadtschloss noch nicht. Wilhelm von Boddien, der Geschäftsführer des Fördervereins Berliner Schloss, hat das prestigeträchtigste Kulturprojekt der Bundesrepublik in der Hauptstadt mit ermöglicht. Seit 1992 kämpft der Kaufmann aus Hamburg für die barocke Fassade des künftigen Humboldt Forums. Dank seines Einsatzes beschloss der Deutsche Bundestag 2002 den Neubau des Hohenzollern-Schlusses. Von den mehr als 600 Millionen Euro Baukosten übernimmt der Verein 105 Millionen, 92 Millionen hat er bereits an Spenden gesammelt. Wie er auch noch den Rest auftreiben will, verriet er beim Termin mit FOCUS auf der Baustelle.

**Herr von Boddien, in den USA gehört es für wohlhabende Bürger zum guten Ton, für Museen zu spenden und sich entsprechend darzustellen. Können die Deutschen das auch?**

Sie können es, obwohl das System in den USA ein anderes ist, weil der Staat dort die Kultur nicht annähernd so stark finanziert wie hier. Damit hat der einzelne Spender erheblich mehr Einfluss auf das, was mit seinem Geld passiert. Zudem sind die Möglichkeiten, Spenden in den USA mit der Steuer zu verrechnen, besser als in Deutschland. Der Spender sucht mit der Spende immer auch eine Anerkennung seiner Leistung durch die Empfänger, dies wird ihm hierzulande leider nicht häufig gewährt.

**Wie begegnen Sie diesen Widerständen?**

Mit Hartnäckigkeit, Überzeugungskraft und sturer Freundlichkeit. Für mich steht der Wunsch des Spenders im Mittelpunkt, schließlich schenkt er uns sein sauer verdientes Geld ohne Anspruch auf eine materielle Gegenleistung.

**Wie schaffen Sie es zu überzeugen?**

Indem wir die Spendererhebung zum Prinzip bei der Spendensammlung machen. Jedes Fassadenteil, jedes Stück des Schlosses wird mit dem Namen des Spenders verbunden.

**Wie gut läuft das Sammeln derzeit?**

Entsprechend etwa dem deutschen Einkommensteuertarif: 20 Prozent der

Spender zahlen 80 Prozent der Gesamtsumme. Aber die anderen 80 Prozent stellen die Menge der Spender und verankern das Schloss im Bewusstsein der Bevölkerung. Beide Gruppen sind wichtig für den Spendererfolg. Also ehren wir im Schloss auch diejenigen, die uns kleine Summen geben. Einmal sandte mir eine 84-jährige Dame einen 50-Euro-Schein. Sie hatte mir zunächst geschrieben, sie hätte nur 950 Euro Rente und könnte gar nichts geben. Ihr Obolus freute mich ebenso wie eine Großspende.

**Wie ehren Sie überhaupt all die Spender?**

Es gibt drei Arten: steinerne Dankes- tafeln mit Gravur in den Portalen II und III sowie LED-Schirme im Durchgang von Portal IV. Dort werden alle Spenderna-



**Inmitten der Kapitale** Das Stadtschloss bildete bis zu seiner Zerstörung 1950 den Abschluss des Boulevards Unter den Linden. Neben Lustgarten, Altem Museum und Dom war es von Häusern umgeben

men erscheinen. Ein Zufallsgenerator sucht einen Namen und stellt ihn jeweils für eine halbe Minute lang heraus, gut erkennbar mitsamt dem Fassadenteil oder dem Stein des jeweiligen Stifters.

Wer nicht warten will, bis sein Name unter Tausenden Einträgen zufällig erscheint, kann sich jederzeit über eine Tastatur an der Portalwand einschalten. Das System unterbricht dann den Ablauf, und der eingetippte Name erscheint sofort. Ihm wird gedankt, für jeden im Portal sichtbar. Jeder Spender ab 50 Euro aufwärts ist darin zu finden.

**Und wenn jemand eine halbe Million gegeben hat?**

Für die größeren Spender, 100 000 bis 999 999 Euro, wird es zusätzlich Dankes- tafeln im Durchgang von Portal II geben,

auf denen maximal zehn Namen eingraviert sind. Und schließlich gibt es am Portal III, dem Eingang unter der Kuppel, Einzeltafeln für die größten Spender mit Danksagungen und, falls gewünscht, auch deren Porträts. Die Tafeln sind schlicht, zurückhaltend und preußisch gestaltet, aber jeder, der will, erhält eine eigene. Übrigens: Manch einer möchte lieber anonym bleiben, etwa weil er fürchtet, sonst mit Bettelbriefen überschüttet zu werden.

**Wer spendet lieber: Privatpersonen oder Firmen?**

Das Geld kommt fast nur von Privatleuten, selten von anonymen Gesellschaften oder Konzernen, auch weil das oft deren interne Regelungen verbieten oder sie über eigene Stiftungen den Spendenfluss kanalisiert haben. Es gibt kaum Industriespenden, aber erhebliche Zuwendungen von Persönlichkeiten, denen große Unternehmen gehören.

**Wer hilft Ihnen?**

Vor allem die Presse, obwohl mich mancher Journalist schon einmal als Schlossgespenst tituliert hat. Der Erfolg kam mit der Schloss-Simulation, die wir 1993 im originalen Maßstab, täuschend echt gemalt, am Platz des einstigen Schlosses aufstellen ließen. Sie brachte den politischen Durchbruch.

**Es fehlen nach Ihren Angaben noch rund 13 Millionen Euro. Wie wollen Sie die beschaffen?**

Dabei hilft mir wiederum die Presse, wenn auch nicht immer

gewollt. Im November hatte ich der dpa ein Interview gegeben, doch die stellte nicht unseren Erfolg in den Mittelpunkt, sondern die zu dem Zeitpunkt noch fehlende Summe von 18 Millionen Euro. Vielleicht waren wir deshalb im Monat darauf so erfolgreich: Wir haben seitdem weitere 4,5 Millionen Euro eingenommen.

**Wird für solch ein Bauwerk denn mehr gespendet, je mehr es sichtbar ist, wie schon bei der Frauenkirche in Dresden?**

Ja, das ist so. Das Berliner Schloss ist leider erst seit einem halben Jahr sichtbar. Die Plakatwerbung hat lange viel verdeckt, sie hing bis zum vergangenen Herbst. Wir hatten uns das anders vorgestellt: Gerüste und großflächige Werbung hätten schon vor einem Jahr weg sein müssen. Der Effekt, dass das fertige Gebäude für sich wirbt, tritt ▶



erst jetzt ein, da bleibt nur eine kurze Spanne. Bereits am 14. September, noch vor der eigentlichen Eröffnung, feiert die Bundesrepublik im Schloss den 250. Geburtstag Alexander von Humboldts – und macht es so zum Humboldt Forum.

#### Dann kommt die schrittweise Eröffnung?

Ja, zunächst eröffnet die Berliner Ausstellung. Bis zum Spätsommer 2020 folgen etappenweise weitere Abschnitte. Diese Dramaturgie erhöht die Spannung.

#### Und wie kommt das fehlende Geld zusammen?

In den besten Jahren haben wir 16 Millionen Euro jährlich gesammelt, das müsste also zu schaffen sein. Wir sind auch jetzt, nach dem Abriss der Humboldt-Box, am Ort präsent, mit einem Container am Bauzaun. Wir bieten dort regelmäßig Führungen rund um das Schloss an, die in unserem neuen Info-Center neben der Friedrichswerderschen Kirche enden. Dabei gehen wir auch an der Spreeseite vorbei, wo wir die schreckliche neue „Berliner Mauer“ anprangern.

#### Wie bitte, welche Mauer?

An der Ostseite des Schlosses ist das Spreeterrassen-Café geplant. Es liegt hoch über der Spree, die aus Beton eine Ufermauer erhält. Oben steht nicht etwa ein Geländer, durch das man hindurchschauen kann, sondern eine 1,10 Meter hohe Brüstung aus Beton. Sitzt man im Café, sieht man nichts mehr von der Spree, sondern nur den Fernsehturm und die Baumwipfel. Ein echter Schildbürgerstreich! Auf den Entwurfsskizzen war das niedriger eingezeichnet, nun starren die Gäste auf dieses Betonmonstrum.

#### Aus Sicherheitsgründen?

Ja, man beruft sich auf die Vorschriften! Da gäbe es doch andere Möglichkeiten.

#### Wer ist schuld daran?

Das sind Teile der Berliner Behörden, die auf dem Papier strikt nach den Vorschriften agieren. Vielleicht sabotieren sie gern das Wohlbefinden der Bürger, zumindest sind sie gedankenlos. Mal sehen, ob der Bund hier wieder hilft. Immerhin konnte das Schloss nur gebaut werden, weil der Bundestag es zu seiner Sache gemacht hatte. So hoffe ich auch hier auf ein Einsehen der Berliner Behörden, dass man das Schlossumfeld gemäß dem Wettbewerbsergebnis nicht in eine steinerne Wüste verwandelt. Auch der

**„Wir sammeln weiter. 80 Millionen Euro hatten wir anfangs versprochen, da liegen wir schon drüber“**



**Impulsgeber** Ohne den Hamburger von Boddien gäbe es wohl keinen Wiederaufbau. Er überzeugte mit seiner Kampagne

Neptunbrunnen gehört auf den Schlossplatz, den Ort, für den er gestaltet wurde. **Blockiert Berlin da?**

Es ist schade, dass Berlin nicht mehr Respekt für die Schönheit der Stadt entwickelt. Schließlich war das der wichtigste Grund dafür, ihr mit dem Schloss ein Stück Identität zurückzugeben. Das Schloss und das Humboldt Forum sind ein großes Geschenk der Deutschen an ihre Hauptstadt. Dafür werden 620 Millionen Euro aufgewandt. Der Löwenanteil kommt vom Bund, unsere Spenden werden 105 Millionen Euro betragen – Berlin beteiligt sich an den Baukosten mit 32 Millionen Euro. Es erstaunt mich schon, dass Berlin so wenig Gespür für diesen Sachverhalt hat. Der Senat könnte dem Bau mehr entgegenkommen.

#### Sollte Berlin denn seinen Finanzierungsanteil erhöhen?

Nein, das Geld brauchen wir ja nicht. Wie gesagt, ein wenig mehr guter Wille der Berliner Behörden in Sachen Schlossumfeld würde uns mehr nützen.

#### Auch nicht, um weitere Wünsche erfüllen zu können?

Nein, unser Versprechen halten wir. Die noch fehlenden 13 Millionen machen mich noch nicht unruhig. Und wir sind sowieso bis Ende 2020 am Platz, um weiter zu sammeln. Das hieße zweimal sechseinhalb Millionen, das ist machbar. 80 Millionen hatten wir anfangs versprochen, da liegen wir schon darüber. Dann kamen über den Wettbewerb die Kuppel und die Innenportale dazu. Ursprünglich hatten wir ja nur über den Mehrpreis der Rekonstruktion der einstigen Sandsteinfassade nachgedacht, im Vergleich zu einer im Rastermaß industriell hergestellten, modernen Fassade. Jetzt wird viel mehr von uns bezahlt, etwa der Einbau von 3,5 Millionen Ziegelsteinen, die nötig sind, um die tonnenschweren Sandsteine zu tragen.

#### Verfolgen Sie weitere Pläne der Rekonstruktion?

Über den Portalen fehlen die 16 Großskulpturen, die architektonisch nötig sind, um die himmelstürmenden Säulen optisch zu verlängern. Es wäre auch wunderbar, das von Andreas Schlüter entworfene Treppenhaus wiederzubekommen. Bislang ist dort nur ein Lapidarium geplant, ein Hohlraum, in dem alte Schlosssteine

gezeigt werden sollen. Das würde etwa 25 Millionen Euro kosten.

#### Und wer soll das bezahlen?

Auch das könnten wir mit privatem Geld schaffen, wenn die Begeisterung anhält. Eigentlich sind wir schon jetzt zufrieden, denn wir haben alles erreicht, was in der jetzigen politischen Situation und den gesellschaftlichen Gegebenheiten überhaupt möglich war.

#### Wirklich? Sie haben bestimmt noch weitere Wünsche.

Natürlich, träumen darf man. Aber wir müssen die Bevölkerung mitnehmen, da hat der Berliner Kultursenator Klaus Lederer schon Recht. Bislang ist das Schloss noch nicht ganz angekommen in Berlin. Die Akzeptanz steigt sicher, wenn es in seiner ganzen Schönheit nicht mehr von einer Baustelle umgeben ist. Denkbar wäre, von den einst 60 historischen Räumen im Schloss irgendwann 50 wiederherzustellen. Die Statik gäbe das her. Das wäre in 200 oder 300 Jahren realistisch. Megaprojekte wie der Kölner Dom wurden in Jahrhunderten zu dem, was sie heute darstellen. ■



# Nicht das Beginnen, einzig und allein das Durchhalten wird belohnt.

(Katharina von Siena)

Von Marc Schnurbus

In der von Franco Stella entworfenen Passage des neuen Berliner Schlosses – Humboldt Forum gibt es einen ungemein spannenden Ort. Dieser befindet sich in der Mitte des Durchganges und gibt den Blick in alle vier Richtungen frei:

Schauen wir zunächst Richtung Norden, so sehen wir durch das Portal IV über den Lustgarten hinweg die offene Säulenfront des Alten Museums. Karl Friedrich Schinkel entwarf sein Museum nach Vorbild eines griechischen Tempels, der Stoa, und stellte damit seinem Auftraggeber Friedrich Wilhelm III. nicht nur die „Geburtsstätte der Demokratie“ im antiken Griechenland gegenüber<sup>1</sup>.

Damit verneigte er sich auch vor der Leistung des Schlossbaumeisters Andreas Schlüter. Dieser hatte seinen Hauptakzent im Schlüterhof, den Schlüterschen Treppenkasten, das so genannte Portal VI, ebenso als einstmals offene, nicht verglaste Treppenanlage konzipiert.

Schauen wir nach rechts, so sehen wir durch einen neuen Gang in den Schlüterhof auf das Portal (Seite 10 + 11). Dieser direkte städtebauliche Bezug wird nun erstmals in der Geschichte an dieser Stelle auch visuell wahrnehmbar!

Wenden wir uns gen Westen und blicken durch das neue Treppenhaus in das feierliche Entrée des Humboldt Forums mit dem mächtigen Portal III, welches einst Eosander nach Vorbild des Triumphbogens des Septimius Severus im Forum Romanum entwarf. Franco Stella schuf hier einen 30 x 30 x 30 Meter großen Kubus, bei dem er seine über die Etagen ragende Galerie um das Portal inszenierte. So entstand ein grandioses Theater und eine kongeniale Paraphrase auf Andrea Palladios Teatro Olimpico in Vicenza (Seite 12 + 13).

Der Blick Richtung Süden führt durch das Portal II über den



Die Stella-Passage. Innenportal IV mit dem Durchblick zum Alten Museum



Portal VI im Schlüterhof





Schlossplatz in die Breite Straße und hätte, mit dem an seinen ursprünglichen und angestammten Platz zurückgeführten Schlossbrunnen, einen wunderschönen point de vue! (Seite 14 + 15)

Mit den rekonstruierten Fassaden des Schlosses wird in erster Linie das historische Ensemble<sup>2</sup>, das so genannte „Spree-Athen“, zurückgewonnen. Die Fassaden des Schlosses wirken in die noch existenten Stadträume der Museumsinsel, der Straße Unter den Linden und den Stadtraum Schlossplatz.

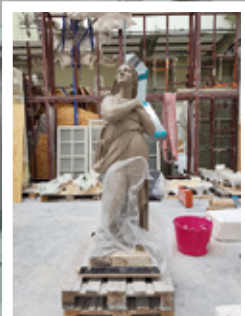
Das Brandenburger Tor beispielsweise wurde von Carl Gotthard Langhans als Propylon zur Burg, dem Berliner Schloss, entworfen oder das Marstallgebäude von Ernst von Ihne auf die großen Säulenportale I und II des Schlosses konzipiert. Das neue Bauwerk füllt somit das Vakuum, das der Aufmarschplatz vor dem Palast der Republik hinterlassen hatte. Und mit seiner Architektur und seinen Maßen, auf die sich alle Gebäude der Residenz bezogen, nimmt es den Dialog mit dem Dom wieder auf – und nimmt ihm durch seine eigene Größe die Maßlosigkeit. Dem Alten Museum, dem Zeughaus, der Oper – ja, allen Gebäuden im Bereich der historischen östlichen Linden gibt das Schloss ihre verlorengegangene Würde zurück. So wurde aus einer gesichtslosen Aneinanderreihung von Gebäuden wieder das in der Vorkriegszeit als architektonisches Gesamtkunstwerk Berlin so gerühmte, höchst kommunikative, herrliche Ensemble. So gut, wie es keine moderne Architektur jemals könnte.

Diese wird noch geadelt, alleinig dadurch, dass wir Deutschen diesen Ort dem Dialog der Kulturen der Welt widmen.

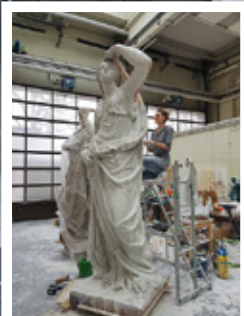
Bis zum Fall der Mauer 1989 war der Wiederaufbau des Berliner Schlosses eine Illusion, nicht einmal eine Vision. Durch das Engagement einer Handvoll Menschen entstand nach der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten die Vision seines Wiederaufbaus. Ihre Passion und der damit verbundene unermüdliche Einsatz führten dazu, dass die Idee des Wiederaufbaus, für viele zu Anfangs als phantastische Illusion angesehen, immer mehr Fürsprecher und För-



**Glaube**



**Liebe**



**Hoffnung**



Das innere Eosanderportal (III) im Großen Foyer des Berliner Schlosses – Humboldt Forum. Auf die vier Podeste über den Säulen kommen noch in diesem Jahr die Skulpturen Glaube, Liebe, Hoffnung und Frömmigkeit.

derer aus Ost und West fand. So wurde dieser Traum mit den Jahren immer konkreter – und ist jetzt endlich Wirklichkeit geworden!

All die vielen Verfechter für den Wiederaufbau des Berliner Schlosses, seien sie in Berlin, Hamburg, Erfurt, Dresden oder München, ähneln ein wenig Cervantes Don Quixote: Nicht weil sie wie er gegen Windmühlen gekämpft, sondern weil ihr ungetrübter Idealismus die Welt in Erstaunen versetzt hat, nachdem das Schloss nun wieder in seiner Schönheit erstrahlt.

Schönheit, so ließ es einst Oscar Wilde einen seiner Romanhelden wissen, ist eine Form des Genies. In Wirklichkeit steht sie noch über dem Genie, denn sie bedarf keiner Erklärung. Schönheit fragt nicht nach dem Sinn oder Zweck, sie ist einfach da.

Wir können uns freuen, da jetzt der Tag gekommen ist, wo wir stauend und in Ehrfurcht vor dem neuen Berliner Schloss stehen und mit uns die heftigsten Kritiker still werden vor der Schönheit und Majestät des Bauwerks. Das ist der Dank und die Bestätigung für die geleistete Arbeit, weil der Erfolg Recht gibt und weil sich gezeigt hat, dass der feste Glaube an etwas Berge versetzen kann.

So wird das neue Berliner Schloss – Humboldt Forum auch ein Symbol für unser wiedervereinigtes Vaterland sein, denn die zahlreichen Spender kommen aus allen Teilen der Bundesrepublik. Darüber hinaus ist das Bauwerk ein Vermächtnis an die kommenden Generationen, weil es Zeugnis ablegt von dem „Wiederaufbau-Willen“ unserer Zeit.

- 1 Durch die Inszenierung des Alten Museums als Tempelbau, generierte der Lustgarten ferner von einem einstmalen höfischen Bereich, zu einem Forum für den Bürger. Karl Friedrich Schinkel unterstrich damit die historische Einsicht, dass die griechische Baukunst das Fundament der europäischen ist.
- 2 Teile dieses Ensembles waren auch der Schlossbrunnen, die Rossebändiger vor dem Portal IV, das Kaiser-Wilhelm-Denkmal an der Schlossfreiheit, die Oranierfürsten auf der Lustgartenterrasse als auch das Reiterstandbild des Großen Kurfürsten auf der Kurfürstenbrücke.



Frühlingschwabe?! Sie sorgt zwar weiter für März-Graupelschauer, schickte aber im Winter ein erstes Frühlingsignal. Schließt die Tageszeitung (taz) das Kapitel: „Kampf dem Schloss?“

## „Friede dem Schloss“ (Auszug aus einem Beitrag von Susanne Messmer in der taz am 30. Dezember 2018)

„... man könnte jetzt also all die Schlagwörter des jahrelangen Streits über das Berliner Stadtschloss noch mal hochkochen lassen: Mumenschanz und Disney World, Geschichtsklitterung und Preußen-Revival. Dieser Wilhelm von Boddien, Landmaschinenhersteller aus Schleswig-Holstein, hat es echt geschafft. Er hat in einer Art One-Man-Show die Ziele seines persönlichen Kalten Krieges erreicht: die



Die Schlossplatzfassade am 24. 3. 2019



2022? Der Schlossplatz mit Grünanlagen und dem zurückgekehrten Schlossbrunnen

angebliche Wiedergutmachung des Schlossabbrisses durch Walter Ulbricht und die Zerstörung jeder Erinnerung an die DDR an diesem Ort durch den Abriss des Palastes der Republik.

Dies endlich mal gut sein lassen und einfach neugierig sein – das wäre die andere Methode, mit der Eröffnung des Humboldt Forums umzugehen. Immerhin werden die Besucher dort auf wesentlich mehr Fläche Objekte wiedersehen, die sie seit der Schließung des Ethnologischen und des Museums für Asiatische Kunst in Dahlem vermisst haben – die berühmten Südseeboote zum Beispiel. Außerdem: Ums Forum wird sich viel verändern. Die Touristen werden zahlreicher werden und auch viele Berliner, die sich vielleicht nie nach Dahlem verirrt hätten, vielleicht nicht mal nach Mitte ohne das Schloss, werden kommen.“

Die „taz“ war bisher einer unserer härtesten Gegner. Wir meinen: Dieses Signal hat Größe!



# Endspurt am Bau – mit Unterstützung

von Hans-Dieter Hegner, Vorstand Bau der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss

In der 7. Kalenderwoche 2019 war es soweit: Die Götter verließen ihren Platz im Bode-Museum und in der Schlossbauhütte und zogen ins Humboldt Forum ein. Die Originalfiguren Schlüters, die die Zerstörung des Schlosses überlebt hatten, wurden im Skulpturensaal aufgestellt. Deutschlands berühmter Kunsthistoriker, Professor Dr. Horst Bredekamp, spricht bei Andreas Schlüter vom „Michelangelo Deutschlands“. Da ist einiges dran!

## Der Skulpturensaal

Schlüter hatte bereits am Zeughaus mit seinen Bildprogrammen für Aufsehen gesorgt. Seine Götterfiguren im kleinen Schlossthof, der Vorfahrt für Staatsgäste in Preußen, bestätigten seinen Ruhm als Bildhauer. Diese wichtigen Exponate werden nunmehr nicht dem Stress der Witterung ausgesetzt, sondern

werden die Besucher im Skulpturensaal im Ostflügel erfreuen. Dort stehen sie – ähnlich wie früher auf den Postamenten des Mittelrisalits im Schlüterhof – in gehobener Position fast sieben Meter über dem Osteingang, den wir mit Portal VI bezeichnen. Für Besucher, die den Skulpturensaal durchqueren, um über Portal VI ein- oder auszugehen, wirkt das so, als würden die Götterfiguren aus oberen Sphären auf sie herabblicken. Der Architekt Franco Stella hat uns aber die Möglichkeit gegeben, ihnen sehr nahe zu kommen. Im oberen Bereich des Skulpturensaals, auf Höhe des 1. Obergeschosses, wird es ein kleines Café geben, bei dem die Besucher fast auf Augenhöhe mit den bis zu drei Meter hohen und eineinhalb Tonnen schweren Figuren einen Kaffee trinken können. Ein wahrhaft göttlicher Genuss!

Die Originalfiguren wurden aufwendig restauriert und zeigen den-

noch mit ihrer dunklen Patina und den Zerstörungen, dass sie leidvolle Zeiten erlebt haben. Im Schlüterhof selbst werden ihre neu geschaffenen Sandsteinrepliken zu sehen sein. Die Originale aus der Schlüterzeit und die neuen Kopien sind nahezu identisch, nur wirkliche Fachleute werden noch kleinste Unterschiede bemerken. Ist es nicht wunderbar, wie die heutigen Bildhauer ihr künstlerisches Handwerk ebenbürtig mit ihren Kollegen von vor 300 Jahren verstehen?

## Bauarbeiten an der Außenhaut

Die Götterfiguren müssen uns Ansporn und Inspiration sein, denn auf Deutschlands größter Kulturbaustelle gibt es noch viel zu tun:

Leider konnten an der Kuppel nur erste vorbereitende Arbeiten durchgeführt werden. Die ausführende Firma wird erst im April die Ausführungskapazitäten auf der

Baustelle nachhaltig erhöhen und mit der eigentlichen Deckung der Kuppel beginnen. Leider lässt sich das nicht beschleunigen. Aber im Thüringer Werk der Firma sind viele Teile bereits vorproduziert und warten nur auf ihren Einsatz.

Die Produktion der Laterne ist in Werkstätten in Berlin-Weißensee weit vorangekommen. Wir werden alles daran setzen, dass vor dem Geburtstag von Alexander von Humboldt im September 2019 die Kuppel gedeckt ist und Laterne und Kreuz montiert werden können.

Die Außenfassaden verbreiten schon viel Glanz in die Stadt. Außenportal IV ist schon komplett fertig und hat bereits seine teilvergoldeten Ziergitter an den Balkonen. An den anderen Portalen sind noch kleinere Restleistungen zu erledigen.

Im Schlüterhof werden unter Winterbaubedingungen die Laubgänge geputzt und gemalt.



Vorbereitung zum Abflug im Bodemuseum: Jede Hand ist nötig!



# der Götter!

Die Zeit drängt: Die Gerüste müssen endgültig verschwinden, damit nahe am Gebäude noch Bauleistungen wie Regenentwässerungssysteme, Kabelverlegung u.v.a.m. umgesetzt werden können. Gleichermaßen sollen der Schlüterhof und die Passage (Schlossforum) abgedich-

tet, mit Glasschaum gedämmt und gepflastert werden. Diese Arbeiten sollen nach Ostern 2019 beginnen und werden bis Juni 2019 andauern.

Die Bautätigkeit in den Höfen wird uns aber vor neue Herausforderungen stellen: Die dringend benötigten Logistikwege ins Gebäude

für Baumaterial, Ausstellungsgestaltung und erst Exponate werden knapp.

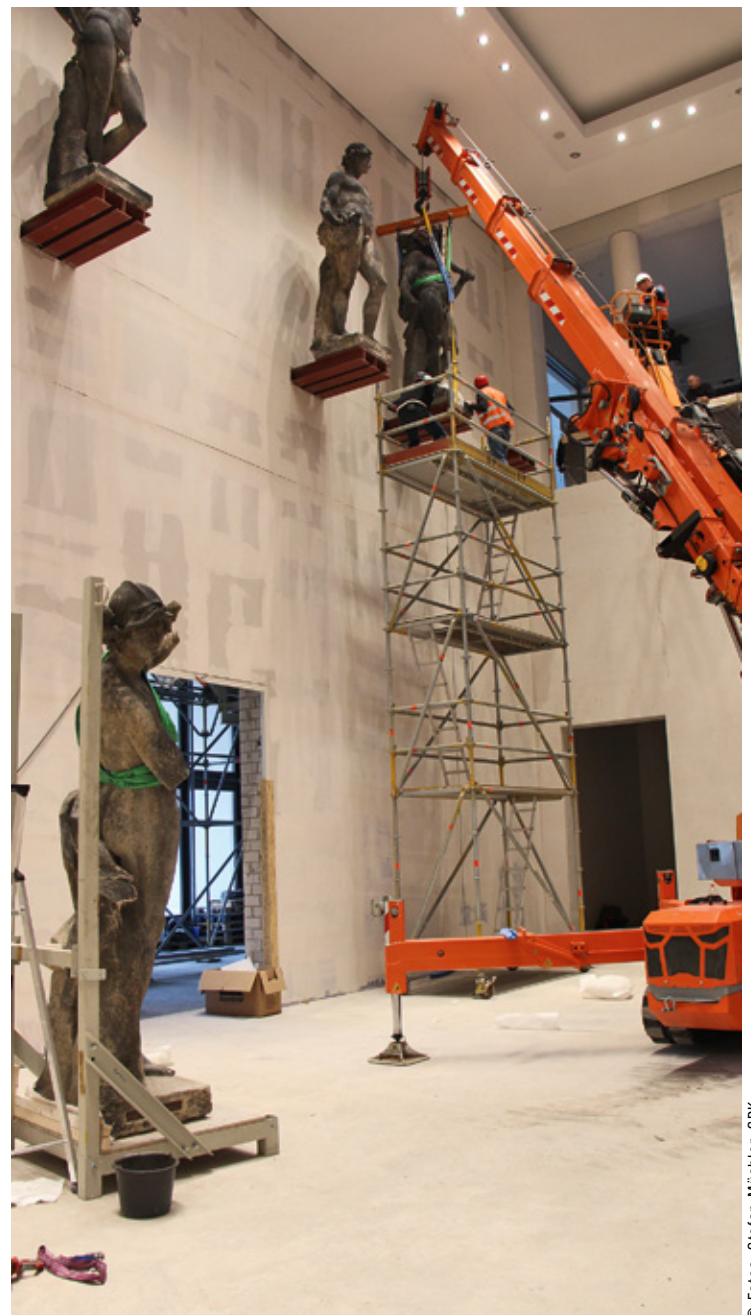
## Technischer Ausbau

Genauso kompliziert stellen sich die Arbeiten für den technischen

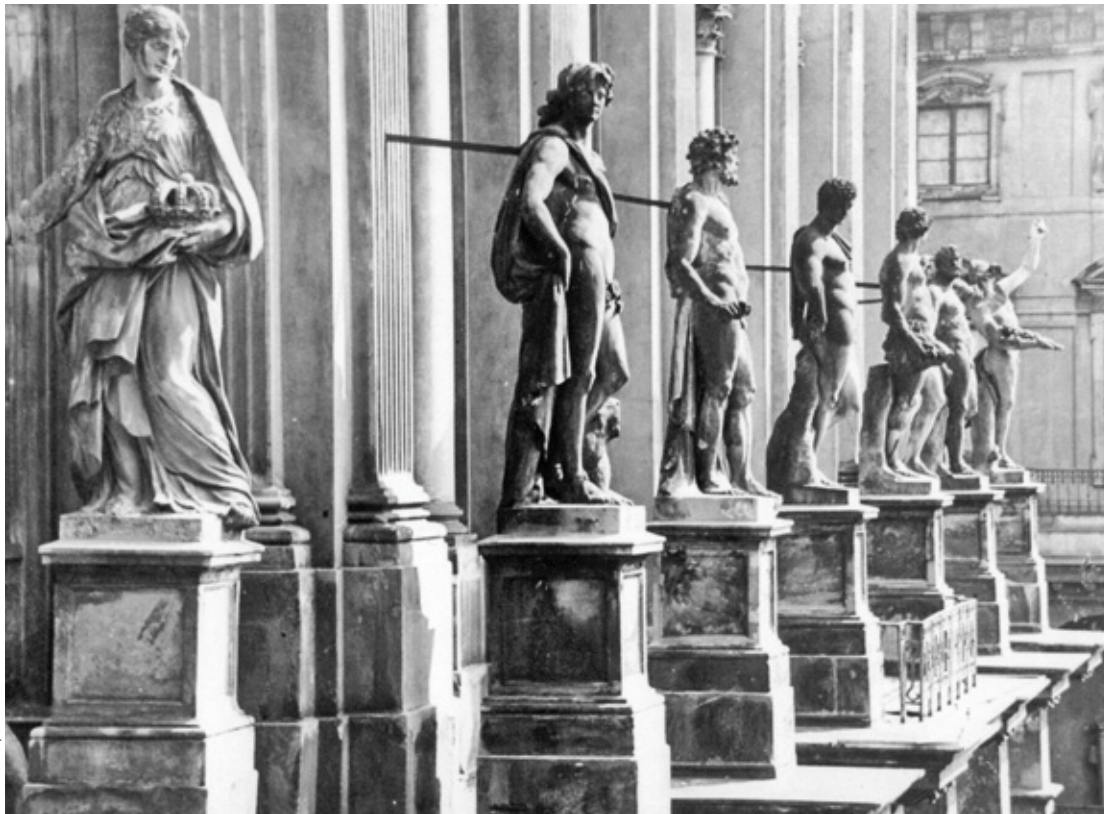
Innenausbau dar. In den Museumsetagen im 2. und 3. Obergeschoss sind noch einzelne Restleistungen zu erledigen. Das ist neben der Bodenbeschichtung in einzelnen Modulen insbesondere der Ausbau der sogenannten Nebenräume. Das sind Toiletten, Sozialräume für die



Götterwanderung zur Unterstützung des Schloss-Spurts



Heimkehr der Götter in das Schloss, nahe ihrem ursprünglichen Aufstellungsort, da sie der Witterung nicht mehr ausgesetzt werden dürfen. Hervorragend gemachte, authentische Kopien treten nun an ihre Stelle im Schlüterhof.



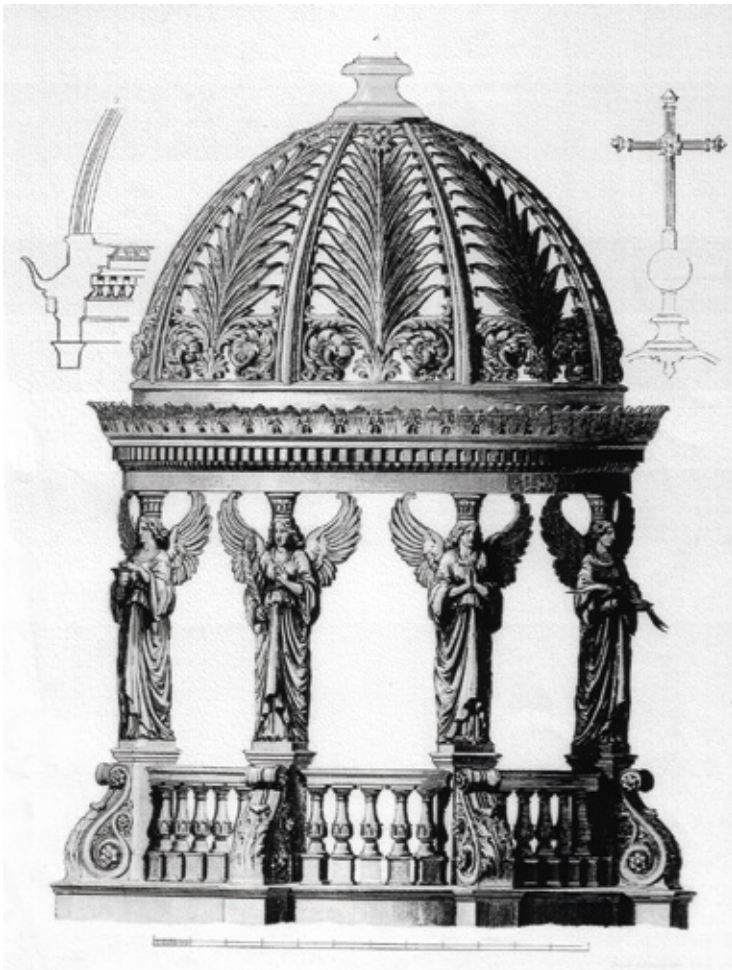
Wie hier die Originale auf einem Vorkriegsbild, werden vollständige Kopien der Schlüterskulpturen noch in diesem Jahr an ihre Stelle im Schlüterhof treten.

Aufsichten und Technikräume. Ihre Fertigstellung ist aber wichtig, um schließlich die Phase der Staubbefreiung zu erreichen. Die wiederum ist nötig, damit Lüftungs- und Klimaanlage in Betrieb genommen werden können. Staubbildende Prozesse, wie sie gerade im Trockenbau anfallen, würden zu einer Verschmutzung der Anlagen führen.

Darüber hinaus sind mit dem Kuppelsaal im 3. Obergeschoss unterhalb der großen Kuppel und mit der Musikethnologie im 2. Obergeschoss zwei sehr spezielle und zum Teil hochtechnisierte Räume herzustellen. Der Kuppelsaal wird z.B. in seinen Großskulpturen, die bereits gebaut und mit Naturstein verkleidet sind, Höhlenmalerei von der Seidenstraße zeigen. Originale und Ergänzungen werden in bereits fertiggestellten Restaurierungswerkstätten im Humboldt Forum aufbereitet und dann in die Skulpturen eingebracht. Besucher



Durch den lieblosen, eiligen Ausbau und die Lagerung vor der Sprengung z. T. sehr beschädigt, stehen die Originale gereinigt und maßvoll restauriert im Skulpturensaal hinter Portal VI im Schlüterhof. Er hat exakt das Format der berühmten Gigantentreppe von Andreas Schlüter, die sofort rekonstruiert werden könnte. Aber dafür sind z. Z. weder der politische Wille noch vor allem das Geld vorhanden, geschätzte 25 Millionen Euro ...



Architekturzeichnung der Laterne um 1850



Letzte Feinarbeiten am Gipsmodell des Cherubims

© Andreas Hoferick, Berlin



Cherubime der Laterne (Postkarte der Vorkriegszeit)



Fertig gegossene und polierte Konsole unter der Laterne zur Kuppel hin

© Andreas Hoferick, Berlin



Die fertige Gussform eines Cherubims der Laterne auf der Schlosskuppel. Rot sind die Rohre, durch die im Ausschmelzverfahren das Formwachs von der flüssigen Bronze verdrängt wird.



Tragkonsolen auf den Köpfen der Cherubim zur Aufnahme des Palmettendaches (s. S. 19)

werden sie quasi wie in einer echten Höhle betrachten können. Der Bau dieser Höhlen ist eher Uhrmacherhandwerk statt grobes Bauen. Der Einbau der Höhlen wird Monate in Anspruch nehmen und muss noch vor Ostern 2019 beginnen.

In den normalen Ausstellungsräumen werden derzeit die bis zu 3,5 m hohen Schaumagazine eingebaut. Weil sie schwer sind, werden sie mit einer besonderen Stahlkonstruktion auf dem Rohfußboden aufgebaut und durchstoßen damit den normalen Hohlraumboden.

Wenn ab Mai 2019 die Klimaanlage angefahren werden, ist das auch der Startpunkt für den Aufbau der Vitrinen und der Podeste für die Dauerausstellung.

Bis zum 1. März 2019 wird im 1. Obergeschoss die Fläche des Stadtmuseums Berlin im Westflügel fertiggestellt. Das Land Berlin kann dann beginnen, seine Ausstellung aufzubauen. Die Fläche der Humboldt Universität im 1. Obergeschoss im Nordwesten wird erst nach Ostern übergeben. Die Räume der sogenannten Humboldt Forum Akademie, der Bildungs- und Vermittlungsstätte der Stiftung Humboldt Forum, sind zwar in technischem Ausbau sehr weit vorangekommen, für den Innenausbau sind aber noch Planungen notwendig, die durch das Büro Holzer Kobler Architekten umgesetzt werden. Ziel ist es, diesen Bereich im Sommer 2020 zu eröffnen.

Im Großen Foyer mit dem inneren Eosanderportal werden derzeit die Akustik-Paneele an den Wänden verbaut und die Decken in den Galerien geschlossen. Hauptschwerpunkt ist hier der Aufbau des 18 m hohen Medienturms. Die Stahlkonstruktion mit den großflächigen LED-Bildschirmen soll die Besucher über Ausstellungen und Veranstaltungen informieren und ist ein eigenständiges Highlight im Humboldt Forum.

In den Veranstaltungsräumen werden bis Anfang Juni alle Montagearbeiten erledigt sein. Bereits im September 2019 sollen sie mit ersten Veranstaltungen erprobt werden.

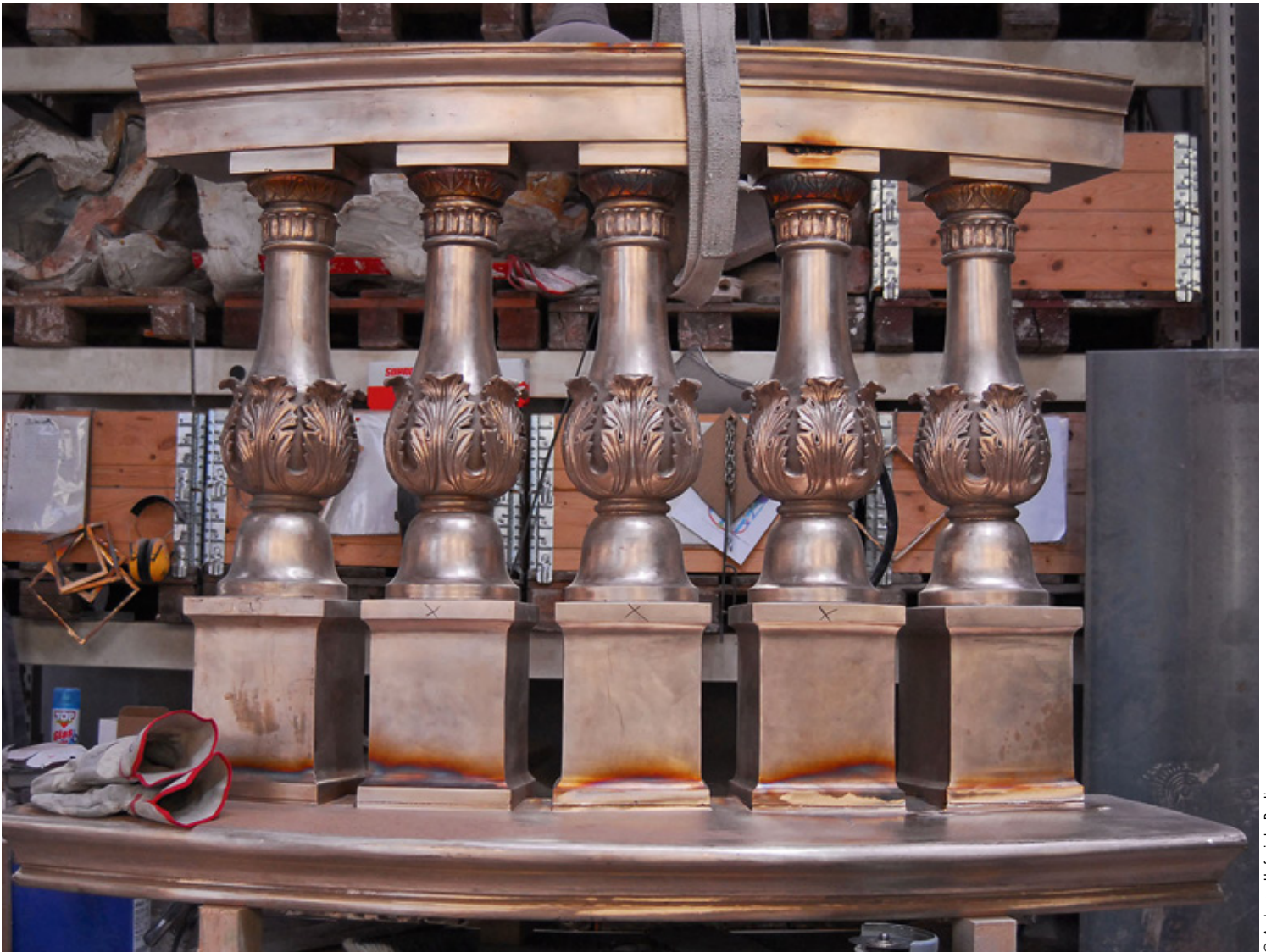
Die Bauarbeiten sind jedoch nur eine Seite der Medaille. Die andere Seite bilden Installation und Inbetriebnahme der Systeme der techni-

schen Gebäudeausrüstung. Die Heizungszentrale ist bereits fertiggestellt. In vielen Bereichen kann schrittweise von Bau- auf Normalstrom umgestellt werden. Die Kältezentrale soll bis Ostern 2019 funktionstüchtig sein. Das gleiche betrifft die Brandmeldezentrale. Bis Juni 2019 sollen alle wichtigen Anlagen fertiggestellt sein.

Die Inbetriebnahme von Anlagen hat schon begonnen. Die meisten Inbetriebnahmen werden von Mai bis Juni 2019 stattfinden. Anschließend werden die sogenannten Wirkprinzip-Prüfungen durchgeführt. Das bedeutet, dass das Zusammenspiel aller Anlagen getestet wird. Die erfolgreiche Sachverständigenabnahme dieser Tests ist die Voraussetzung für die bauordnungsrechtliche Abnahme und die Erlangung der Betriebszulassung.

#### Außenraumgestaltung

Der Freiraum rund um das Gebäude befindet sich teils im Besitz der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schoss. Teile sind öffentlicher Straßenraum des Landes Berlin. Beide Grundbesitzer haben sich auf eine Arbeitsteilung geeinigt: Die Stiftung baut alle Flächen innerhalb des Gebäudekomplexes und Berlin baut alles, was sich außen herum befindet, gleich, ob es sich um Stiftungs- oder Berliner Flächen handelt. Geplant wurden die Außenflächen von den Wettbewerbsiegern bzw. Landschaftsarchitekten Berlin. Markant ist dabei die Gestaltung der Uferseite zur Spree. Der geforderten barrierefreien Erschließung des Uferwegs an der Spree dient eine bis zu 90 m lange Rampe. Die Stützmauer zum Gebäude erhält – wie die Rampen und die Kaimauer – eine Natursteinverkleidung. Sie schließt sich damit optisch an das Gestaltungsbild des Schlosses an. Die Rohbaukonstruktion ist weitgehend fertiggestellt. Sie schließt eine Regenentwässerung mit einem entsprechenden Entwässerungsbauwerk in die Spree mit ein. Nach den Starkregenereignissen der letzten Jahre wurden Simulationen mit neuen Annahmen durchgeführt und die Regenentwässerung verstärkt. 1,5 m Durchmesser hat nunmehr das



Ein Feld der fertigen Bronzebalustrade der Laterne

© Andreas Hoferick, Berlin

Entwässerungsröhre in die Spree.

Der südliche Lustgartenbereich vor dem Schloss wird geprägt durch einen großen Platz zur Straße und zwei Garten-Hochterrassen links

und rechts von Portal IV. Sie werden nicht in historischer Form, sondern frei nach Lennés historischen Entwürfen interpretiert. Die Felder-Bepflanzung auf den Hochter-

rassen wird durch Hecken voneinander getrennt. Sie nimmt Bezug auf das Schaffen von Alexander von Humboldt in Form von Vegetation-

stabileaus zu drei unterschiedlichen Vegetationszonen (Boreale Zone, Winterfeuchte Subtropen, Feuchte Mittelbreiten). Auf die Terrassen führt ein Fußweg. In die Graniteinfassung der Terrassen sind



Portaldurchgang im Eosanderportal (III) unter der Kuppel



Eosanderportal (III) innen zum Großen Foyer: Die Vergoldungsarbeiten wurden beendet und die lateinische Inschrift angebracht.



Der Wettbewerbsentwurf des Planers bbz, der jetzt ausgeführt wird, suggeriert niedrige Brüstungsmauern oben an den Spreeterrassen.

**Neue Berliner Mauer: Ist da wirklich nichts zu machen? Die Besucher können von Stellas Ostfassade die Spree nicht sehen, da die Brüstung zu hoch ist!**

Sitzgelegenheiten integriert. Drei größere Baumgruppen, einzelne Bäume und die bepflanzten Terrassen werden den Stadtraum auflockern und mit Grün beleben.

Die Fläche nördlich des Gebäudes wird bis Ende März noch beherrscht vom Abriss der Humboldt-Box. Vor der Lustgartenfassade werden 100 m tiefe Geothermie-Bohrungen abgeteuft, um das Humboldt Forum mit alternativen

Energien zu versorgen. Danach wird die Fläche endständig hergestellt.

Der Schlossplatz im Süden stellt sich als eine größere mit Naturstein belegte Fläche dar. Hier sind u.a. die Behindertenparkplätze und Fahrradstellplätze nachgewiesen. Gleichzeitig wird über diesen Platz die Wirtschaftseinfahrt ins Untergeschoss des Gebäudes bedient. Die Flächen werden auch

benötigt, um Rettungsfahrzeuge oder auch TV-Übertragungswagen platzieren zu können. Hier hält das Humboldt Forum auch einen Bereich für den Schlossbrunnen (der derzeit als Neptun-Brunnen vor dem Roten Rathaus steht) frei, der möglicherweise wieder vor Portal II in die Sichtachse der Breiten Straße kommen soll, wo er bis zur Sprengung des Schlosses stand.

Sicherheit ist für das Humboldt Forum im Außen- und Innenbereich ein hohes Gut. Dafür wird die Stiftung mit Videoüberwachung auf ihrem Grundstück und entsprechendem Personal sorgen. Zusätzlich werden versenkbare Poller vor den Portalen I, II, IV und V montiert. Sie sind so konstruiert, dass das unberechtigte Einfahren auch mit einem großen Fahrzeug nicht möglich ist.



Die neue Fassade zum Schlossplatz im Vergleich mit der historischen. Es fehlen nur noch die Figuren auf den Portalbalustraden.



Nun endlich wurden im Mai 2019 die Arbeiten am Kupferdach der Kuppel begonnen. Mit der äußeren Fertigstellung des Schlosses rechnen wir im Herbst. Ein Höhepunkt wird dann der Tag sein, an dem die Laterne auf die Kuppel gesetzt wird.



## Die Humboldt-Box:

# Vom Schneeball zur Lawine. Ein Riesenerfolg!

Die Humboldt-Box ist nicht mehr. Sie war seit dem 29. Juni 2011 der Kommunikationsort unserer Schlossarbeit. Am 16. Dezember 2018 wurde sie geschlossen. 2.721 lange Tage war unsere Ausstellung täglich geöffnet, bis auf Heiligabend. Fast 22.000 Stunden lang also empfingen unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter die zahlreichen Besucher in Schichten von je fünf Stunden, lächelnd und unaufdringlich, beantworteten geduldig Zehntausende von Fragen, hielten Vorträge und machten viele von ihnen zu Schlossfreunden! So steckten sie in den Wiederaufbau des Schlosses über 88.000 Arbeitsstunden. Ohne jede Bezahlung, für ein „Vergelt's Gott“. Was

für ein wunderbares Team, freudig, hochmotiviert und uneitel. Das ist der Stoff aus dem Erfolge gebaut werden.

Im Stundenschnitt schauten sich mindestens 50 Bürger die Ausstellung an, in Stoßzeiten auch deutlich mehr. Vorsichtig geschätzt besuchten uns so mindestens 4.400.000 Besucher. Viele von ih-

nen spendeten spontan, noch mehr nach ihrem Besuch – und viele immer wieder.

**Nur so erklärt sich der Spendererfolg: In der Humboldt-Box wurden Millionen Euro für den Wiederaufbau des Schlosses gesammelt. Das sind Zahlen und Werte, die uns zutiefst dankbar und demütig machen. Was wäre Deutschland nur ohne dieses großartige Engagement seiner Bürger überall im Ehrenamt!**

**Und das Schönste: Alle Schlossfreunde machen weiter, nun in der neuen Ausstellung neben der Friedrichswerderschen Kirche und in einem Container im Bauzaun am Lustgarten.**



Fachsimpeln der Modellbauer



Vergnügter Abschied des Teams von der Humboldt-Box – es geht ja weiter!



Letzter Ansturm der Besucher



Blick vom Schloss auf die Dachterrasse der Humboldt-Box



# Weiter für Sie da mit spannenden Informationen: Das neue Domizil am Werderschen Markt 12

Nun finden Sie uns bis zum Herbst an zwei Orten am Schloss:

Im Bauzaun am Lustgarten, direkt am Fußgängerüberweg, betreuen wir den eiligen Besucher mit den wichtigsten Informationen. Dort steht auch der Spendenautomat aus der Humboldt-Box und zur Mitnahme liegt dort auch das Extrablatt bereit.

Unser Hauptdomizil ist ein Ladengeschäft am Werderschen Markt 12, links von der Friedrichswerderschen Kirche, nur 3 1/2 Minuten vom Standort der Humboldt-Box entfernt. Dort finden Sie das Stadtmodell wieder, unser

Kino, zahlreiche Fassadenexponate, den Shop mit seinem großen Sortiment und auch die Stille Auktion besonders schöner Gegenstände.

**Täglich finden Führungen rund um das Schloss vom Container zu festen Uhrzeiten statt: Um 11.00, 14.00 und 17.00 Uhr. Unsere kompetenten Mitarbeiter freuen sich auf Sie!**

Im Herbst werden wir wieder zur Lustgartenseite des Schlosses ziehen, wenn das Umfeld gepflastert ist, und dort voraussichtlich unsere Arbeit bis Ende 2020 fortsetzen.

**INFOCENTER BERLINER SCHLOSS**

WIEDERAUFBAU BERLINER SCHLOSS

Ihr Standort

Zeughaus

Unter den Linden

Karl-Liebknecht-Straße

Info-Container

Schinkelplatz

Berliner Schloss

Friedrichswerdersche Kirche

Berlinsam-kommandantur

Schinkelplatz

Spa-akademie

Werderscher Markt

Auswertiges Amt der Bundesrepublik Deutschland

INFOCENTER BERLINER SCHLOSS

Werderscher Markt 12, 10117 Berlin  
www.berliner-schloss.de

**Nur 3 1/2 Minuten zu Fuß von hier!**

Spendenkonto: Förderverein Berliner Schloss e.V.  
Deutsche Bank AG  
BIC: DEUTDE33XXX IBAN: DE 41 1007 0000 0077 2277 00

So finden Sie uns!



Für eilige Besucher: der Infocontainer am Lustgarten



Unser neues Domizil bis zum Herbst: Werderscher Markt 12



Gastfreundschaft und Information wie in der Humboldt-Box





# Die Königliche Schlossterrasse und weitere Gartenanlagen am Berliner Schloss

von Dr. Ing. Klaus-Henning von Krosigk

Die Anfänge von Gartenanlagen im unmittelbaren Umfeld des Berliner Schlosses beginnen in der Mitte des 15. Jahrhunderts, als Kurfürst Friedrich II, genannt „Eisenzahn“, (1413–1471) gegen den Willen der Berliner und Cöllner Einwohner 1443 den Grundstein für sein Schloss an der Spree legte. Es ist zugleich der Beginn eines Gartens am Schloss der Hohenzollern, aus dem sich erst sehr viel später der berühmte Lustgarten entwickeln sollte. Deutlich wird jedoch schon im 15. Jahrhundert, dass das Residenzschloss der Hohenzollern in Berlin ohne einen Lustgarten nicht zu denken ist und wie im Folgenden dargelegt wird, sich im Laufe der Jahrhunderte im unmittelbaren Umfeld des Residenzschlosses noch weitere Gartenanlagen sowie gartenmäßig gestaltete Freiflächen entwickeln sollten, stets eine untrennbare Einheit mit dem Schloss bildend.

Da die Geschichte des Lustgartens in eingehender Weise nicht nur bei Folkwin Wendland, in seinem opus magnum zum Berliner Grün „Berlins Gärten und Parke“, sondern auch von Markus Jäger in der ersten Gesamtdarstellung der über 500-jährigen Geschichte des Berliner Lustgartens (1) eindrücklich vorgestellt wurden, werden hier nur ganz cursorisch noch einmal einige besonders wichtige Aspekte dargestellt.

Der erste Garten am Berliner Schloss war nach aller Wahrscheinlichkeit Bestandteil des inneren Schlossgeländes und wird wohl weniger ein Lustgarten gewesen sein, sondern in der Anfangsphase mehr Nutzgartencharakter gehabt haben, denn auch der kurfürstliche Hof musste mit Obst, Gemüse, Kräutern und Blumen versorgt werden. Erst im 16. Jahrhundert gibt es dann erste, schon relativ konkrete Hinweise auf einen ei-

gentlichen Lustgarten, einen „Thier- und Lustgarten“, wie es heißt, der deutlich macht, dass es neben dem kurfürstlichen Garten am Schloss in jener Zeit auch noch einen kleinen Zoo des Kurprinzen Johann Georg gab.

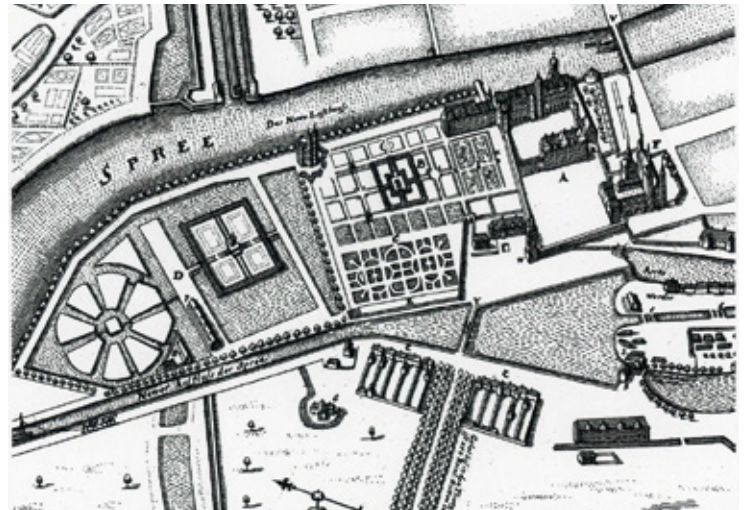
Erst zum Ende des 16. Jahrhunderts sollte es durch Vermittlung des mit dem Ausbau des Schlosses beschäftigten Rochus zu Lynar zur Berufung des in sächsischen Diensten stehenden Gärtners Desiderius Corbinianus durch Kurfürst Johann Georg (1525–1598) kommen. Wie dieser neu- und umgestaltete Garten genau ausgesehen hat, wissen wir leider nicht, es gibt jedoch aus dem Jahr 1591 immerhin schon eine anschauliche Beschreibung: „Hinter dem Schloss ist auch ein feiner fürstlicher Lustgarten mit mancherley schönen Obstbäumen, fremden Früchten und wohlriechenden Kräutern nach herrlicher Art gepflanzt und erbaut.“(2)

Sowohl dieser frühe Lustgarten, aber auch das Residenzschloss sollten dann im Dreißigjährigen Krieg schweren Schaden nehmen, das Schloss war jedoch ohnehin wenig genutzt worden, lebte doch der Hof damals vornehmlich in Königsberg. Dieses sollte sich erst wieder ändern, als Kurfürst Friedrich Wilhelm (1620–1688), der spätere Große Kurfürst, mit seiner jungen ersten Gemahlin Luise Henriette von Oranien am Ende der 1640er Jahre schließlich von Kleve – wo er sich wegen der Friedensverhandlungen am Ende des Dreißigjährigen Krieges wiederholt in Münster und Osnabrück aufzuhalten hatte – nach Berlin zurückkehrte und dort nicht nur ein durch Johann Arnold Nering und Johann Gregor Memhardt gründlich erneuertes Schloss, sondern auch ein zeitgleich unter der Leitung des Lustgärtners Michael Hanff neu angelegten, prächtigen Lustgarten vor-



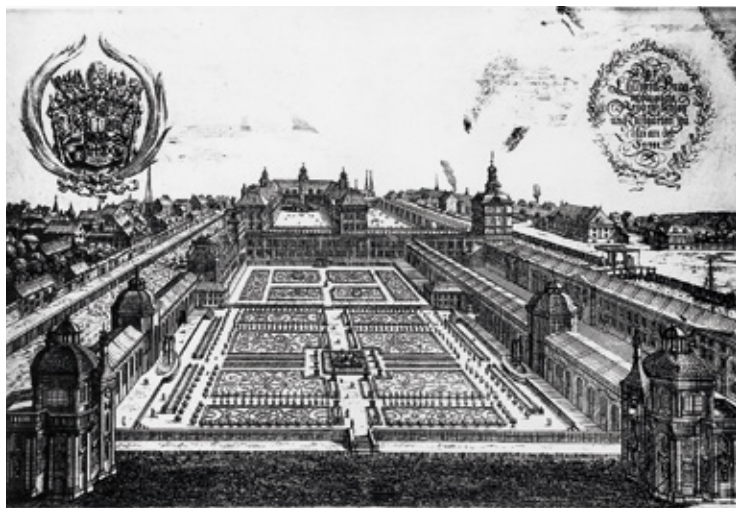
**Berliner Schloss Ende 17. Jh. 1679 wurden Kaufläden mit Arkaden vorgeblendet.**

(1690 unbekannter Künstler, Standort: Berliner Stadtmuseum)



**Der Berliner Lustgarten. Ausschnitt aus dem Stadtplan von Berlin von G. Memhardt**

(Stich von Matthäus Merian, Quelle: Martin Zeiller: Topographia Electoratus Brandenburgici et Duratus Pomeraniae, Frankfurt am Main 1652)



Der kurfürstliche Lustgarten zu Berlin mit Blick auf die Orangerie, um 1700

(Quelle: Markus Jäger: Der Berliner Lustgarten Gartenkunst und Stadtgestalt in Preußens Mitte. München/Berlin 2005, Abb. 45)



Berliner Stadtschloss, Spreeflügel

mit Erasmuskapelle, Herzoginens Haus und Spreegärten; Ölgemälde von Fechhelm d.M. von 1768

Spreeflügel des Stadtschlusses mit Erasmuskapelle und Haus der Herzogin sowie Schlossgärtchen in friderizianischer Zeit. Ölgemälde von Carl Traugott Fechhelm dem Mittleren, 1768

(Quelle: Katalog des Auktionshaus Palais Dorotheum, Wien 2016)



Berliner Stadtschloss, um 1790

Der Nordflügel des Schlusses, noch ohne Lennésche Schlossterrasse, um 1790

(Quelle: Fotoarchiv Landesdenkmalamt Berlin)

fand. Ein oft abgebildeter Stich von C. Merian von 1652 gibt diese Situation anschaulich wieder.

Die Merian-Abbildung macht vor allem klar, dass es sich damals um einen dreigeteilten Garten handelte, zum Schloss hin lag das große Broderieparterre, der eigentliche Lustgarten, gefolgt von einem durch einen Querkanal getrennten, in einer Insellage liegenden Medizin- bzw. Kräutergarten, an den sich an der Spitze des Cöllnischen Werders der unverzichtbare Küchergarten befand, in einem radialen Grabensystem liegend, der Entwässerung des feuchten Landes dienend.

Auch wenn man davon ausgehen kann, dass Memhardt bei der Neuanlage dieses nach niederländischen Vorbildern angelegten Lustgartens mitwirkte, – wurde er doch erst 1650 von Pillau in Ostpreußen nach Berlin gerufen – ist der Hauptverdienst in der Tat Michael Hanff zuzuschreiben, der den damals berühmten Garten des Herzogs von Braunschweig zu Hessen und dort den bekannten Meister Johann Royer kannte und darüber hinaus drei Jahre in den Niederlanden wichtige gartenbaulich-landeskulturelle Erfahrungen machen durfte.

Schließlich folgte schon wenig später eine grundlegende Umformung des Lustgartens in den Jahren 1658–1688 im damals aufkommenden modernen französischen Stil. Er wurde nun mit zahlreichen kostbaren Skulpturen, Grotten, Fontänen und einem halbkreisförmigen „Pomeranzenhaus“ ausgestattet und galt lange als der modernste frühbarocke Garten seiner Zeit. Die noch bis in das 17. Jahrhundert auf den Apothekerflügel des Schlusses ausgerichtete Gartenanlage sollte sich schließlich im 18. Jahrhundert unter Friedrich I (1657–1713) mit dem Bau des Lustgartenflügels des Schlusses nunmehr gänzlich auf diese repräsentative Schlossfront orientieren.

Mit dem Tod des prachtliebenden Königs Friedrich I sollte jedoch ziemlich abrupt eine immerhin mehr als 200-jährige Geschichte des Berliner Lustgartens enden. Schon wenige Monate nach dem Tod des ersten Königs in Preußen, nämlich im Sommer des Jahres 1713, wird der aufwendig gestaltete

Lustgarten komplett beseitigt und in einen „Paradeplatz“ verwandelt. Lediglich die kostbaren Gartenskulpturen konnten gerettet und in einen Speicher des königlichen Bauhofes verbracht bzw. manche, einschließlich wertvoller Kübelpflanzen, nach Charlottenburg überwiesen oder nach Friedrichsfelde transportiert werden, eine Residenz, die der König dem Markgrafen von Schwedt 1717 überlassen hatte.

Das, was an belebendem Grün blieb, bzw. neu angepflanzt wurde, war eine doppelte Reihe von Bäumen, die im Sinne einer Allee zugleich den Freiraum des untergegangenen Lustgartens definierte. Zum Kupfergraben hin war es eine Kastanienallee, die im Sommer angenehmen Schatten verbreitete und daher auch vom Publikum gerne aufgesucht wurde, hingegen die anderen Seiten des Lustgartens mit einer Doppelreihe von Pyramidenpappeln bepflanzt waren. Der große, im Sommer staubige Platz wurde schließlich auf Anregung von David Gilly im Jahr 1798 vollständig mit Rasen eingesät, dessen Betreten jedoch streng verboten war. Lediglich dem Militär war es gestattet den Lustgarten auch weiterhin zum Üben zu nutzen.

### Die Königliche Schlossterrasse

Mit dem in den Jahren 1824–1828 durch Friedrich Wilhelm III (1770–1840) veranlassten und nach Entwürfen Karl Friedrich Schinkels am Lustgarten gegenüber dem Schloss errichteten „Alten Museum“, einem Hauptwerk des Klassizismus, ergab sich glücklicherweise für den 100 Jahre lang als Truppenübungsplatz missbrauchten Lustgarten die Chance eines völligen Neuanfangs.

In konkurrierenden Entwürfen Karl Friedrich Schinkels und Peter Joseph Lennés aus den 1828er Jahren gelang es Lenné jedoch nicht, seine Pläne „zur Aufschmückung des Lustgartens in Berlin“ umzusetzen. Es war vielmehr Schinkel vergönnt, seine Entwürfe dem König zur Genehmigung vorzulegen und nachdem Friedrich Wilhelm III eigenhändig Korrekturen am zweiten Entwurf Schinkels angebracht hatte, konnte dieser dann in den



Jahren 1828–1833 nach seinen Plänen angelegt werden.

Der streng orthogonal organisierte Schinkelsche Lustgarten, mit axialen Bezügen zum Alten Museum und zum Dom, seitlich gerahmt mit mehrreihigen, Schatten spendenden Allee-Pflanzungen sowie einer großen Fontäne im Zentrum und der berühmten Granitschale von Bauinspektor Cantian vor der großen Haupttreppe des Alten Museums angeordnet, sollte nun lange Zeit das Bild des Lustgartens in der Biedermeierzeit bestimmen. Lediglich die um die gesamte innere Fläche gepflanzten, den Lustgarten quasi rahmenden, einhundertachtzig Kugelakazien und die schöne Einfassung aus „leichtem eisernen Flechtwerk“, nach Schinkels Entwurf gefertigt, stellten einen gewissen, wenn auch strengen Schmuck dar.

Es war dann jedoch Lenné, der schließlich, mit Genehmigung des Ministers von Schuckmann, Ideen zur Aufschmückung des doch recht sparsamen Rasen-Grüns entwickeln konnte. Im Rückgriff auf die offensichtlich reichen Pflanzenbestände der Hofgärtnerei vom Schloss Monbijou kam es schließlich nach Lennés Anordnungen in den 1830er Jahren zur Anlage frei im Rasen liegender Schmuckpflanzungen, die, korbartig mit Stauden, Sommerblumen und kleinwüchsigen Blütensträuchern bepflanzt, dem Lustgarten dann doch ein schönes, gartengemäßes Cachet verleihen sollten.

Lenné achtete im Übrigen bei seinen „Verschönerungsplänen“ für den Lustgarten sehr genau darauf – wie übrigens bei all seinen in jenen Jahrzehnten angelegten Berliner Schmuckplätzen – dass zur Verschönerung der weiten Rasenflächen keinesfalls hohe und damit sichthindernde Bäume gepflanzt wurden, sondern ausschließlich kleinwüchsige und damit stets gut überschaubare Stauden und niedrig bleibende Schmucksträucher in seinen dekorativen „Blumenkörben“ gepflanzt wurden.

Von Bedeutung für die schließlich in den 1840er Jahren nach Entwürfen Stülers und Lennés ausgeführte, zum Lustgarten hin orientierten Schlossterrasse, sollte im Übrigen noch der erste Lustgar-



**Karl Friedrich Schinkel: Plan für die Anordnung der Pflanzungen im Lustgarten und für die Anlage von Springbrunnen daselbst, 1828**

(Quelle: Markus Jager: Der Berliner Lustgarten..., Abb. 108)



**Karl Friedrich Schinkel: Plan zur Anordnung des Lustgartens nach den Allerhöchst befohlenen Abänderungen, Oktober 1828**

(Quelle: Markus Jager; Der Berliner Lustgarten ..., Abb. 109)

ten-Entwurf Schinkels von 1828 werden. In diesem „Plan für die Anordnung der Pflanzungen im Lustgarten und für Anlage von Springbrunnen daselbst“ stößt Schinkels sehr großer, hippodromartig geformter Lustgarten, an seinen beiden Enden – also vor dem Königlichen Schloss und dem Alten Museum – auf weich ausgezogene Vorgärten, die zum Lustgarten hin ebenfalls mit kleinkronigen Bäumen gerahmt, deutlich machen, das auch schon Schinkel in seinem ersten, jedoch nicht ausgeführten Entwurf, deutlich machen wollte, dass der Lustgarten nicht isoliert von den rahmenden Gebäuden zu betrachten ist, sondern eingebettet

mehr noch verknüpft ist mit den diesen Gebäuden vorgelagerten Vorgärten. Diese haben zugleich die städtebauliche Funktion, den Lustgarten ganz nah an die dominanten Gebäude heranzuführen und damit einen einheitlichen Gartencharakter für den großen städtebaulichen Raum sicher zu stellen.

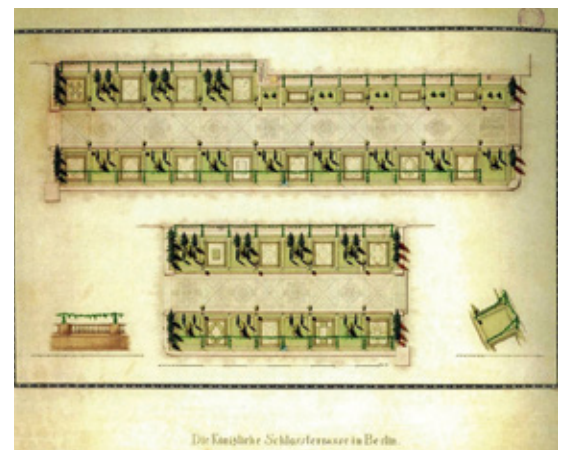
In den Jahren 1842–1846 kam es dann schließlich zur Verwirklichung der von Lenné architektonisch geplanten Schlossterrasse, die die schon bei Schinkel gewollte Anknüpfung an den Lustgarten herstellen sollte, aber auch einen funktionalen Hintergrund hatte: Die Terrassen sollten in dem deutlichen Höhenunterschied zwischen

Platzebene und Zufahrten in das Schloss vermitteln. Was aber wohl das wichtigste war, dass „Mit dem Bau der Schlossterrasse die Lustgartenfront des Schlosses wieder deziert als Gartenseite in Gestalt gesetzt, als die sie ursprünglich konzipiert war“ und Markus Jager unterstreicht weiterhin: „Nachdem der Lustgarten mehr und mehr zum Museumsgarten avanciert war, wurde die Schlossterrasse zum eigentlichen Vorgarten der Residenz.“ (3) und weist darauf hin, das „Schloss erhielt durch die Terrasse einen monumentalen Fuß, durch den es aufgrund seiner stattlichen Breite von immerhin 20 m von dem Verkehr der Straße vornehm abge-



**Carl Daniel Freydanck: Das neue Museum mit dem von Lenné aufgeschmückten Lustgarten. 1838**

(Quelle: KPM-Archiv - Inv. Nr. 38)



**Peter Joseph Lenné: „Die königliche Schlossterrasse in Berlin“, 1847**

(Quelle: Harri Günther und Sibylle Harksen; Peter Joseph Lenné, Katalog der Zeichnungen. Tübingen/Berlin 1993, Abb. 323)



**Terrasse des Berliner Schlosses nach Ausführung der Lennésche Planungen. Aquarell von Johann Heinrich Hintze, um 1850**

(Quelle: Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Schlossbibliothek, Album 23, 21 – Aquarell Sammlung 1341)



**Schlossterrasse mit Rossebändiger. Foto: Hermann Rückwardt, um 1880**

(Quelle: Archiv York Stuhlemmer)



**Eduard Gärtner: Blick von der Schlossapotheke über die Schlossterrasse nach der Straße Unter den Linden, 1855**

(Quelle: Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Schinkel-Pavillon)

sondert wurde.“ (4)

Das, was Schinkel ursprünglich wollte, nämlich insgesamt vier schlichte Rasenparterres vor den beiden den Lustgarten rahmenden Gebäuden, nämlich Schloss und Altes Museum, sollte sich dann in der von Lenné und Stüler ausgeführten großartigen Terrassenanlage anders, nämlich sehr viel aufwendiger, das heißt gartenkünstlerisch vollendet präsentieren. Die bis 20 Meter breite Terrasse enthielt sechs Meter breite Beete, die durch einen ebenso breiten, mit kostbarem Mosaikpflaster belegten Mittelweg erschlossen wurden. Die rechteckigen, mit jeweils ganz unterschiedlichen Mustern gestalteten Beet-Kompartimente – mittig leicht vertieft – waren jeweils mit pyramidenförmigen und schmalkronigen Bäumchen bepflanzt. Seitlich der Stufenaufgänge und vor Teilen des

Bauwerkes wurden seinerzeit moderne Nadelholzbäumchen gepflanzt.

Der Lennésche Bepflanzungsplan von 1847 weist also ein sehr anspruchsvolles Gestaltungs- und Bepflanzungskonzept für die rhythmisch aufgereihten, rechteckig geformten Pflanzbeete auf, mit regelmäßig angeordneten Gehölzgruppen, streng geometrisch geformten Beetbepflanzungen und malerischen Festons mit ihren Weinlaubgehängen.

Die in der zweiten Lebenshälfte Lennés zunehmend zu beobachtende Hinwendung zum formalen, eine immer konsequentere Beachtung der bei Pückler allerdings schon früher einsetzenden Teppichbeetmode und eine absolute Verfeinerung in allen gartenkünstlerischen Details, hat meines Erachtens bei den Berliner Schlosster-

rassen einen so nie wieder übertrufenen Höhepunkt einer zum Äußersten getriebenen Gartenkultur gefunden. Die immer wieder bei Hermann Fürst von Pückler gelobte Eleganz und der Glanz seiner in Schlossnähe gelegenen Gartenanlage, steht die Lennésche Gartenterrassen des Berliner Schlosses in nichts nach. Es wird deutlich, dass der Landschafts- und Parkgestalter Peter Joseph Lenné auch im gärtnerischen Detail seiner formalen Gartenanlagen der Mitte des 19. Jahrhunderts ein ausgezeichneter Fachmann war und sich gartenkünstlerisch absolut auf der Höhe der Zeit bewegt hat.

Abbildungen jener Jahre, so vor allem das zauberhafte Aquarell von Johann Heinrich Hintze „Die Terrassen am Königlichen Schloss zu Berlin mit Aussicht zum Lustgarten“, um 1850 entstanden, machen deutlich, was hier gemeint ist. Man ist hier im Übrigen an die Um- und Neugestaltung der Oberen Gartenterrasse in Sanssouci erinnert, die Lenné ebenfalls um 1840 neu schuf und deren Ergebnis von Zeitgenossen auf das Höchste gelobt wurde. Auch die Orangerieterrasse denn die Sanssouci-Terrassen war vor der Lennéschen Umgestaltung „eine sandige Ebene, welcher die Orangerie nur einen kalten, ungenügenden Schmuck gewährte; jetzt ist sie auf das Reichste mit samtweichem Rasen belegt und mit Blumen und Fontainen geschmückt. Es ist unmöglich, sich etwas Reizvolleres zu denken als diese herrliche Anlage.“ (5)

Das nur wenige Jahre später, 1855 entstandene Bild von Eduard Gärtner „Blick von der Schlossapotheke über die Schlossterrasse nach der Straße Unter den Linden“ zeigt dann die nun schon gut eingewachsene pflanzliche Situation der Gartenterrasse. Es macht einerseits anschaulich deutlich, welche Höhenunterschiede es zu überwinden galt und es mithin auch notwendig war, die Besucher der hochgelegene Gartenterrasse zugleich durch eine Balustrade zum deutlich niedriger gelegenen Platzniveau zu schützen.

Eingebunden in diese Balustrade wurden schließlich 1844 vor dem Portal IV Bronzefiguren der beiden Rossebändiger des Bildhauers Peter Jakob Clodt von Jürgensburg aufgestellt (6), die Nikolaus I 1843 seinem Schwager Friedrich Wilhelm IV (1795–1863) als Geschenk übersandt hatte, und die seitdem bis zum Untergang nach dem Zweiten Weltkrieg den Hauptschmuck der Lennéschen Gartenterrasse darstellen sollten. In jenen Jahren erhielten die Schlossterrassen noch einen weiteren Schmuck, in dem 1847 an der Ecke Schlossfreiheit/Lustgarten – ebenfalls in die rahmende Balustrade eingepasst – die bekannte Adlersäule aufgestellt wurde, deren Schaft aus demselben gewaltigen rötlichen Granitblock gefertigt wurde, aus dem Christian Gottlieb Cantian die Schale im Lustgarten geschlagen hatte.

Wie wir wissen, konnte sich die-



Schlossterrasse mit Adlersäule,

Foto um 1900

(Quelle: Archiv York Stuhlemmer)



Schlossterrasse in abgeräumten Zustand, Foto 1935

(Quelle: Fotoarchiv Landesdenkmalamt Berlin, LKB 1922 B)



Missbrauch der Schlossterrasse für politische Kundgebungen. Foto 1932

(Quelle: Bundesarchiv . Bild 102-14271 B)

se extrem aufwendige und damit auch höchst pflegeintensive Gestaltung der Terrassen in ihren Grundstrukturen bis etwa 1886 halten. Schon auf Fotos aus den 1870er Jahren sieht man jedoch deutlich, dass die ursprünglich kleinen, kugelig geschnittenen Formgehölze inzwischen zu extremer Größe herangewachsen sind und sich mangels richtiger Pflege inzwischen zu die Terrassen dominierenden kugelig geschnittenen Strauchsolitären entwickelt hatten. Die Folge war, dass das sehr empfindliche Gleichgewicht der hochartifizialen Bepflanzungsstruktur sich langsam auflöste. So hatten sich beispielsweise die sehr zarten kleinen Formbäumchen, aber auch die immergrünen Nadelgehölze und die zarten Girlanden der Weinfestons längst weitgehend in Wohlgefallen aufgelöst und waren auch nicht mehr erneuert worden.

Diese langsam sich vollziehenden Qualitätsverluste der ursprünglich höchst detailreich ausgestatteten Lennésche Gartenterrassen sollten nach dem Ende der Monarchie 1918 noch weiter voranschreiten. In den Zwischenkriegsjahren wurden schließlich auch noch die hoch ausgewachsenen kugeligen Strauchsolitäre und das wertvolle Schmuckpflaster entfernt und die Terrassen komplett mit schlichtem Rasen eingesät, mit der Folge, dass sie dann vor allem im Dritten Reich, zu politisch motivierten Parteiveranstaltungen

missbraucht wurden, waren sie doch geradezu ideal, um von einer erhöhten balkonartigen Situation zum Volk sprechen zu können.

Trotz vergleichsweise minimaler kriegsbedingter Beschädigungen wurden dann leider auch diese längst denkmalkonstituierenden Schlossterrassen im Jahr 1950 gemeinsam mit dem Schloss zerstört und abgetragen, „aktuelle archäologische Grabungen westlich von Portal IV haben jedoch ergeben, dass die Fundamente – soweit freigelegt – gut erhalten sind.“ (7) Dieser eindeutige archäologische Befund, mehr noch die überragende Bedeutung, die die Schlossterrassen in Verbindung mit dem Lustgarten hatten – sie waren integrale Bestandteile eines einzigartigen klassizistischen Raumentsembles – verlangen im Zusammenhang mit der Rekonstruktion der historischen Schlossfassaden selbstverständlich auch eine möglichst detailgetreue gartendenkmalpflegerische Wiederherstellung dieser Schloss-, kunst- und gartengeschichtlich unverzichtbaren Gartenterrassen, die – leider oft übersehen – mit zum kostbarsten Erbe des Lennésche Gartenschaffens in Berlin gehören und ohne Zweifel die wertvollste gartenkünstlerische Ausstattung im Umfeld des Berliner Schlosses war.

#### Weitere Gartenanlagen im Umfeld des Schlosses

*Das Spree- oder Schlossgärtchen*  
Es gab in der unmittelbaren Umge-

bung des Schlosses noch eine weitere, jedoch relativ kleine Gartenanlage, für die Lenné im 19. Jahrhundert offensichtlich auch Pläne anfertigte. Es handelt sich hier um das zur Spree hin gelegene kleine Schlossgärtchen, eingespannt zwischen Schlüters Ostflügel, dem Kapellenturm und der Spree. Für diesen Bereich sind schon um 1700 erste Planungen Schlüters bekannt, der sich hier ein triumphbogenartiges und figurenbekröntes Portal dachte, das aber nicht zur Ausführung kam. Erst Friedrich II (1712–1786), der im sogenannten Spreeflügel des Schlosses seine Privaträume hatte, nutzte die kleine, zur Spree hin orientierte Gartenanlage.

Der König ließ sich hier sogar ein Lusthaus erbauen: „einen laubenartigen Bau von Espallier (Spallierlatten), mit einem Geländer längs der Schälung am Wasser und mit einer Treppe.“ (8) Wie dieses Schlossgärtchen in friderizianischer Zeit ausgesehen hat, wissen wir aus einem erst jüngst in den Kunsthandel gekommenes Ölbild des Malers Carl Traugott Fechhelm dem Mittleren von 1768. Es bildet den südlichen Teil des Spreeflügels des Berliner Schlosses mit der Erasmuskapelle, dem Haus der Herzogin, die Lange- oder Kurfürstenbrücke sowie das schon stark begrünte Schlossgärtchen ab und unterstreicht den schon damals offensichtlich sehr verwünschten Charakter dieses doch relativ intimen Gärtchens. Erst auf einem Plan von 1822 erkennt man dann erst-

malig leicht geschwungene, landschaftlich geformte Wege, die eine mittig gelegene Rasenfläche rahmen.

Mit dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelm IV sollte dann diese Gartenanlage eine weitere Neugestaltung erfahren. Lenné wird vom König gebeten, einen Plan anzufertigen. Der König, der aus seinen Privaträumen auf diesen relativ kleinen, nicht öffentlichen Garten schaute, hatte Lenné mitgeteilt, dass er dort gern eine architektonische Anlage, etwa eine Terrasse in Verbindung mit dem dort vorhandenen kleinen Garten, erstehen sehen würde. (9) Hier hatte sich der Romantiker auf dem Thron der Hohenzollern im Übrigen vor der letzten unverbauten Achse des Spreeflügels einen Erker im Stil der damals in Mode kommenden Neorenaissance errichten lassen „um zurückgezogen vom öffentlichen Betrieb des Platzes die trauliche Idylle auch von oben genießen zu können.“ (10) Von dem von Lenné gestalteten Gärtchen blieb allerdings nicht sehr viel, lediglich die das Gärtchen zum Schlossplatz hin schützende und den Höhenunterschied zum Schlossplatz geschickt kaschierende Mauer sowie einige Bäume aus jener Zeit blieben erhalten.

Während der Regierungszeit Kaiser Wilhelm II (1888–1918) wurde dann das kleine Schlossgärtchen noch einmal umgestaltet. Vor dem Hintergrund des im Zuge der Spree regulierung 1892/93 notwendig werdenden Neubaus der Ufermauern und wenig später der Kurfürstenbrücke ergab sich über eine nun deutlich verbreiterte Gartenterrasse zur Spree hin eine deutlich bessere Anbindung des Schloss-



**Spreegärtchen vor 1914**

(Quelle: Archiv York Stuhlemmer, Berlin)



**Blick auf die Gartenterrasse mit großzügiger Treppenanlage zur Anlegestelle der kaiserlichen Yacht an der Spree. Foto um 1910**

(Quelle: Fotoarchiv Landesdenkmalamt Berlin)



**Südwestecke des Berliner Schlosses mit Wettersäule, Foto um 1910**

(Quelle: Landesarchiv Berlin)



**Spreegärtchen nach der Umgestaltung durch Hofgärtner Franz Vetter, Foto um 1910**

(Quelle: Archiv York Stuhlemmer, Berlin)



**Das Schlossgärtchen in kaiserlicher Zeit. Foto um 1910**

(Quelle: Fotoarchiv Landesdenkmalamt Berlin)

Treppenanlagen von bis zu 8 Meter Breite gaben diesen Spreeterrassen mit ihren einheitlichen Balustraden ein ungemein repräsentatives Gepräge, das nochmal durch die 1904 erfolgte Aufstellung von neobarocken Sandsteinvasen unterstrichen wurde.

Der schließlich verwirklichte Entwurf von Hofgartendirektor Franz Vetter – seit 1891 Königlich Hofgartendirektor – enthielt im Zentrum eine oblonge Rasenfläche, mit einem mittig gelegenen marmornen Schalenbrunnen in Vierpassform, aus Palermo stammend, 1907 in Rom angekauft, der nun der Hauptschmuck des Spreegärtchens werden sollte. Im Übrigen bestand die Bepflanzung des Gärtchens aus zeittypischen Gehölzgruppen, mehrheitlich aus Rhododendron und anderen Ziersträuchern, aber auch aus einigen Laubbäumen.

Kaiser Wilhelm II soll sich gerne in diesem doch sehr privaten, ein wenig verwunschenen und auch kaum einsehbaren Spreegärtchen aufgehalten haben. Dieser traditionell spätestens seit dem 18. Jahrhundert stets privat genutzte Schlossgarten der Hohenzollern an ihrem jahrhundertealten Berliner Residenzschloss überstand im Übrigen die Zeit der Weimarer Republik unbeschadet, wurde dann aber doch auch ein Opfer der Verwüstungen in Krieg und Nachkrieg bzw. der barbarischen Sprengung und Abräumung des Schlosses 1950.

Schon außerhalb des Spreegärtchens und seiner schützenden Mauer entstand dann noch seit

1884 eine weitere kleine öffentliche, vom Berliner Stadtgartendirektor Hermann Mächtig gestaltete Grünanlage, die zwischen Langer Brücke und Portal I vermittelte und 1890 zum Standort der Wettersäule von Bruno Schmitz (1858–1916) wurde.

#### *Der Schlossplatz*

Dort, wo die Breite Straße auf den großen Schlossplatz – mit Blick auf die 180 Meter lange Südfront des Schlosses – mündete, lag traditionell der große freie Schlossplatz. Seine räumliche Fassung sollte erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts, mit dem 1901 nach Plänen Ernst von Ihne errichteten Marstallgebäude finden. Schon im 19. Jahrhundert gab es Überlegungen, diesen gewaltigen, jedoch ungestalteten Platz zu verschönern. Schon Karl Friedrich Schinkel hatte den Plan gefasst, zur Erinnerung an die Freiheitskriege auf dem Schlossplätze einen Monumentalbrunnen aufzustellen. Der Gedanke kam nicht zur Ausführung. Spätere Pläne hatten ebenso wenig Erfolg. (11) Pläne aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zeigen jedoch, dass man versuchte, den großen leeren Platz zumindest durch die Schaffung dreier quadratischer Inseln – die dann in den 1880er Jahren durch fünf runde ersetzt wurden – zu gestalten.

Angeregt durch Entwürfe von Reinhold Begas (1851–1911), nicht zuletzt unter dem Einfluss seines Rom-Besuches, wo ihn Salvis berühmter Brunnen der Fontana Trevi sowie Berninis gewaltiger Brunnen auf der Piazza Navona unge-

mein beeindruckten, fasste Begas den Entschluss, ebenfalls einen monumentalen Brunnen für den bis dahin leeren Schlossplatz zu schaffen. Obwohl er schon 1880 mit der Modellierung erster Brunnenfiguren begann, erhielt er erst 1888 den offiziellen Auftrag zur Schaffung des Brunnens, der dann von der Stadt Berlin Kaiser Wilhelm II als Huldigungsgeschenk, anlässlich seines im selben Jahr erfolgten Regierungsantrittes, dargebracht wurde. Am 1. November 1891 konnte der Neptunbrunnen dann in Anwesenheit des Kaisers vor dem Portal II des Schlosses festlich eröffnet werden.

Seine Weiterentwicklung zu einem typisch kaiserzeitlichen Schmuckplatz, mit gepflegten formalen Grünanlagen, wertvollem Mosaikpflaster und aufwendigen Kandelabern sollte der Schlossplatz dann erst 1901/02 nach den Plänen des Berliner Stadtgartendirektors Hermann Mächtig erhalten, nachdem die Stadt Berlin schon 1900 beschlossen hatte, zu beiden Seiten des Brunnens große „Schutzinseln“ anzulegen. Ursprünglich nur als reine Schmuckpflasterflächen gedacht, entschloss sich der Magistrat jedoch schon bald, hier vielmehr repräsentative Grünanlagen anzulegen, denn: „Wir sind vielmehr der Ansicht, dass der Schlossplatz einen wirkungsvolleren und entsprechenderen Eindruck machen wird, wenn diese beiden Inseln wenigstens teilweise eine Schmuckanlage erhielten.“ (12)

Bis 1901 konnten dann die beiden großen, begrünten Inseln mit den beiden schmalen Vorgärten an

gärtchens an die abgetreppten, neugestalteten Spree-Uferbereiche. Es kam zur Anlage breiter Terrassen längs der Spree, die sich mehrfach bis zur Anlegestelle der kaiserlichen Yacht abstuften. Großzügige



**Entwurf für die Gestaltung des Schlossplatzes als kaiserzeitlicher Schmuckplatz, nach 1900**

(Quelle: Archiv FS HUF PG Franco Stella – Berliner Schloss – Humboldt Forum – Projektgemeinschaft GBR)

der West- und Südseite des Schlosses fertiggestellt werden. Aufwendiges gestaltetes Schmuckpflaster rahmte im Übrigen nicht nur die Mittelinsel, auf der der Neptun-Brunnen stand, sondern auch die beiden gewaltigen Verkehrsinseln waren mit einem ornamentalen Schmuckpflasterband gerahmt. Da die Wohnung des Kaiserpaars im ersten Stock des Südflügels lag, mit Blick auf den Schlossplatz, kam es schon nach wenigen Jahren zu einer weiteren Aufschmückung der anfangs recht schlicht, das heißt lediglich aus vielem Immergrün wie Efeu und Buchsbaum, bepflanzten grünen Inseln.

Im Sinne der damals aktuellen Teppichbeetmode hielten nun tausende von farbenprächtigen Sommerblumen in formalen Arrangements ihren Einzug, auch entfernte man sichhindernde immergrüne Strauchpflanzungen in der Mitte der beiden Inseln, so dass das Auge nun frei von allen Seiten die Schönheit des spektakulären Neptunbrunnens ungehindert genießen konnte. Insgesamt hat sich der Schlossplatz damit in dieser Endphase von einem reinen Verkehrsplatz in einen klassischen kaiserzeitlichen Schmuckplatz verwandelt. Einen letzten gestalterischen Höhepunkt sollte der Schlossplatz im Jahr 1913 erfahren, als er aus Anlass des 25-jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms II. durch den damaligen Stadtgartendirektor Albert Brodersen mit gewaltigen Blumenkörben dekoriert wurde, die jedoch lediglich nur einen Sommer lang hielten.

Bedauerlicherweise wurde dann nach 1945 nicht nur dieser repräsentative Schmuckplatz mit seinem ungemein kostbaren Pflaster, sondern vor allem auch der Neptunbrunnen ein Opfer des Abrisswahnsinns der DDR-Gewaltigen und der Brunnen fristet heute ein mehr als kümmerliches Dasein in einem wilden städtebaulichen Pasticcio vor dem Roten Rathaus. Es ist höchste Zeit, dass man den einzigartigen Neptunbrunnen wieder seine städtebaulich-denkmalpflegerisch begründete Würde und damit dem gewaltigen Südflügel des Schlosses ein authentisch erhaltenes originales und hochbedeutendes Kunstwerk zurückgibt.

#### *Die Schlossfreiheit*

Auch wenn Schloss und Schlossfreiheit seit alters her zusammengehören, war doch die seit dem frühen 20. Jahrhundert sehr großzügig und offen wirkende Schlossfreiheit, also der städtebauliche Raum vor dem Westflügel des Schlosses, bis in das ausgehende 19. Jahrhundert keineswegs so offen. Diverse Bürgerhäuser säumten lange Zeit nicht nur den Spreekanal und verhinderten damit einen offenen Blick auf die repräsentative Schlossfassade, sondern auch vom Schloss aus ergab sich mit dem Blick auf die unmittelbar vor der Westfront des Schlosses liegenden relativ ungeordneten Bebauung und bürgerlichen Bescheidenheit eine eigentlich wenig akzeptable Nachbarschaft; dies umso mehr, da ausgerechnet das mächtige Eosanderportal und die das Schloss nach Westen krönende Kuppel Stülers



**Blick auf den Schlossplatz mit Neptunbrunnen und den beiden grünen „Schutzinseln“ mit Teppichbeeten. nach 1905**

(Quelle: Archiv FS HUF PG Franco Stella – Berliner Schloss – Humboldt Forum – Projektgemeinschaft GBR)



**Neptunbrunnen und Schmuckbeete auf dem Schlossplatz.**

**Aufnahme: nach 1920**

(Quelle: Fotoarchiv Landesdenkmalamt)



**Festliche „Blumenkörbe“ aus Anlass des 25-jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelm II, 1913 auf dem Schlossplatz angelegt**

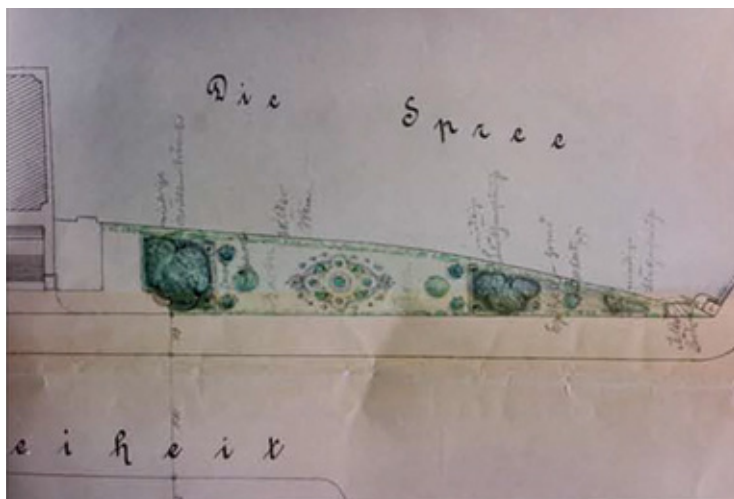
(Quelle: Zeitschrift „Berliner Architekturwelt“, 16. Jg. 1913, Heft 5, S. 186, Abb. 236., freundlicher Hinweis von Jörg Kuhn)

lange Zeit ausgerechnet auf eine höchst ungeordnete Bebauung schauen musste.

Die nach 1871 erfolgte Umwidmung Berlins und damit auch des Schlosses in eine Kaiserliche Resi-

denz, vor allem der Tod des im Grunde sehr bescheiden gebliebenen Kaiser Wilhelm I (1797–1888) im Jahr 1888 bedeutete dann aber doch das Ende dieser Häuserzeile unmittelbar am Spreekanal. Vor





**Kolorierter Entwurf von Hermann Mächtigt für die schmale Schmuckanlage mit großem Teppichbeet an der Schlossfreiheit, um 1898**

(Quelle: Archiv FS HUF Franco Stella – Berliner Schloss – Humboldt Forum – Projektgemeinschaft GBR)



**Berliner Stadtschloss mit Blick auf die Schlossterrasse und die Grünanlage am Spreegraben um 1910**

(Quelle: Archiv FS HUF Franco Stella – Berliner Schloss – Humboldt Forum – Projektgemeinschaft GBR)



**Kriegszerstörtes Spreegärtchen, Foto 1945**

(Quelle: Fotoarchiv Landesdenkmalamt Berlin)

dem Hintergrund, dass der Reichstag beschloss, auf der Schlossfreiheit ein großes Denkmal für den verstorbenen ersten deutschen Kaiser, den Gründer des Deutschen Reiches, zu errichten, folgte ein Wettbewerb, aus dem schließlich mit kaiserlichem Votum Reinhold Begas als Sieger hervorging. So beschloss schließlich der Magistrat den kompletten Abriss aller Häuser und es kam zur Errichtung des kaiserlichen Denkmals und man beauftragte 1898 den Berliner Stadtgardendirektor Hermann Mächtigt, den sich nördlich an das Nationaldenkmal angrenzenden Platz – Zwinkel, diese sich bis zur Schlossbrücke hin deutlich verjüngende Restfläche gartenkünstlerisch zu gestalten.

Eine Rasenfläche wurde mit

„Teppichbeeten“ versehen und einige Strauchgruppen bildeten den Schmuck dieser schlichten öffentlichen Grünanlage. Wilder Wein wuchs schließlich die Ufermauern hinunter und begrünete diese male- risch. Anlässlich des Besuches von Kaiser Franz Joseph im Jahr 1900 entschloss man sich, die ursprüng- lich schlichte hölzerne Einfriedung des schmalen Schmuckplatzes zu- mindest zur Spree hin durch ein eisernes Geländer zu ersetzen, wäh- rend die Gehwegseite mit dem tradi- tionellen Tiergartengitter versehen wurde. In Verbindung mit der Sprengung des Schlosses und der Abtragung des Nationaldenkmals im Jahr 1950 war dann auch das Ende des kleinen Schmuckplatzes am Spreekanal besiegelt.

#### Fazit

Auch wenn man im Rahmen der unbedingt erforderlichen Über- legungen zur künftigen Gestaltung der Frei- und Gartenflächen um das Humboldt Forum sicherlich nicht jedes „Gärtchen“ wird wiederher- stellen können, da nicht zuletzt der Spreeflügel des Schlosses ja auch in ganz moderner Form neu erstehen wird und sich von daher schon eine Rekonstruktion des Spreegärt- chens von selbst verbietet, so lohnt es eben doch sehr, ein besonderes Augenmerk vor allem den wertvol- len Schlossterrassen und dem Schlossplatz mit seinem Neptun- brunnen zuzuwenden. Hier sollte man in jedem Fall – orientiert an

den wichtigsten Gestaltungspha- sen – die ursprüngliche Situation minutiös wiederherstellen und da- mit dem Schloss wenigstens an sei- ner Nord- und Südseite seine detail- liert überlieferte Gestaltqualität zurückgeben.

Erst wenn die Königlichen Gar- tентerrassen mit ihrem reichen und glänzend belegten original er- haltenen Skulpturenschmuck wie- derhergestellt worden sind und der gewaltige Schlossplatz seinen er- haltenen Neptunbrunnen und die beiden Schmuckanlagen, die die- sen Brunnen einst rahmten, zurü- ckerhält, wird das in angemessene- re Weise vollendet, was man zur Zeit mit unglaublichen Aufwand so minutiös und zu Recht vielbeach- tet rekonstruiert.

*Dr. Ing. Klaus-Henning von Krosigk war viele Jahre Landesgartendenk- malpfleger von Berlin.*

#### Anmerkungen

- (0) Folkwin Wendland; Berlins Gärten und Parke von der Gründung der Stadt bis zum ausgehenden neunzehnten Jahr- hundert. Berlin 1979
- (1) Markus Jager; Der Berliner Lustgarten. Gartenkunst und Stadtgestalt in Preu- ßens Mitte. München/Berlin 2005
- (2) Folkwin Wendland, a.a. O., S.18
- (3) Markus Jager, a.a.O., S.187
- (4) Johannes Schwarzkopf; Freiraumplane- risches Gutachten zum öffentlichen Raum um das Berliner Schloss. Gutach- ten im Auftrag: Land Berlin, vertreten durch die Senatsverwaltung für Stadt- entwicklung. Abteilung II Städtebau

und Projekte. Referate II und II D. Berlin 2009, S. 14

- (5) Marlise Hoff, Ilse Baer und Helmut Börsch-Supan; Carl Daniel Freydanck 1811–1887. Ein Vedutenmaler der KPM. Herausgegeben von: Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Berlin Staatliche Porzellan-Manufaktur Berlin (KPM). Berlin 1987, S.99
- (6) siehe hierzu eine genaue Beschreibung bei Jörg Kuhn In: Jörg Kuhn; Die Denk- mäler und Brunnen in der direkten Um- gebung des Berliner Schlosses. In: Mit- teilungen des Vereins für die Geschichte Berlins, Heft 4, 112. Jahrgang, Oktober 2016, S. 74–104
- (7) Johannes Schwarzkopf; Freiraumplane- risches Gutachten zum öffentlichen Raum um das Berliner Schloss, a.a. O. S. 16
- (8) Johannes Schwarzkopf; Freiraumplane- risches Gutachten zum öffentlichen Raum um das Berliner Schloss, a.a. O. S. 23
- (9) Gerhard Hinz; Das Gesamtwerk des Gar- tenarchitekten und Städteplaners. Her- ausgegeben von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt- schutz Berlin. Hildesheim 1989, S. 193
- (10) Goerd Peschken und Hans-Werner Klünner; Das Berliner Schloss. Frank- furt am Main/Berlin 1991, S. 445
- (11) Gesellschaft Berliner Schloss e.V.: Die Denkmäler im Umfeld des Berliner Schlosses. Der Neptunbrunnen auf dem Schlossplatz von Reinhold Begas von 1888–1950 bis heute in Texten und Fo- tos. Berlin, o.J., S. 2
- (12) Johannes Schwarzkopf; Freiraumplane- risches Gutachten zum öffentlichen Raum um das Berliner Schloss, a.a.O., S.31



# Die heraldischen Reliefs der „Eosander



Größte Vielfalt: Eosanders Heraldische Reliefs im Paradeschoss an dem Risalit zum Lustgarten

Am 12. September des Jahres 490 v. Chr. schlugen die athenischen Truppen unter Miltiades die Armee des Königs Dareios I. Die persische Invasion in Griechenland wurde in der

berühmten Schlacht bei Marathon aufgehalten und damit die Unterjochung der griechischen Stadtstaaten abgewendet. Der Geschichtsschreiber und Geograph Herodot (\*490/480

v. Chr. + um 430/420 v. Chr.), Cicero betitelte ihn als *pater historiae*: „Vater der Geschichtsschreibung“, berichtete im Abstand von ca. 60 Jahren von den Ereignissen.

An jener Stelle, an welcher die feindlichen Truppen die Flucht ergriffen und sich vom Schlachtfeld abwandten, errichteten die Griechen ein Siegesmal, das so genannte *tropaion*. Der Begriff setzt sich aus den griechischen Wörtern *τρέπειν trépein* („wenden; fliehen“) und *τροπή tropé* („Wende; Flucht“) zusammen. Die Standarten, Brustpanzer, Schwerter, Streitäxte, Keulen oder Schilde der unterlegenen Feinde wurden an einem Baumstumpf zu dem Siegesmal zusammengetragen und dort verehrt. Erstmals in der Geschichte wurde hier von dem Motiv des Siegesmals in Form eines Trophäenhauens berichtet und tauchte danach fortwährend in den griechischen Texten wieder auf. Die Römer übernahmen das Motiv und machten es zum Synonym ihrer Herrschaftsideologie.

Die erbeuteten Waffen und Standarten wurden als Kriegstrophäen beim Einzug des siegreichen Feldherrn in die Stadt dem Herrscher vorgeworfen. Danach schmückte man mit ihnen die Tempel oder den Herrscherpalast. Durch das Anbringen der erbeuteten Waffen des verfeindeten Heeres wurde eine moralische Botschaft kommuniziert: *„Alle Feinde sind und werden geschlagen sein. Das war in der Vergangenheit so und wird auch für die Zukunft so sein!“*

Auch beim Berliner Schloss finden wir diese bemerkenswerte Ikonografie unter anderem über den Fenstern der so genannten „Eosanderschulter“ an der Lustgartenseite des Bauwerks. Die Fenster wurden mit insgesamt 14 steinernen Reliefs bekrönt. Es handelt sich um sieben kleinere Reliefs im ersten Obergeschoss, sowie sieben große im Paradeschoss.

Die Reliefs des ersten Obergeschosses variieren verschiedene Motive, in deren Zentrum prächtige Schmuckhelme von sich kreuzenden Keulen, Schwertern, Streitäxten, Marschallstäben oder Köchern mit Pfeil und Bogen hinterfangen werden. Auf dem Helm

# rschulter“

von Marc Schnurbus



...und hier heraldische Reliefs im ersten Obergeschoss

hockt entweder ein Adler oder ein kleiner Drache, eine Chimäre.

Die großen Reliefs des Paradegeschosses weisen mittig jeweils einen „metallinen“ Brustpanzer auf, welcher von Keulen, Schilden, von Streitäxten, Standarten oder einem Köcher mit Pfeil und Bogen geziert wird. Der zweite Schlossbaumeister nach Andreas Schlüter, der schwedische Festungsbaumeister und Militär, Johann Friedrich Eosander gen. von Göthe, unterstrich durch diese Trophäenikonografie den Wehrcharakter<sup>2</sup> des preußischen Königs Friedrich I.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Im Vorfeld der Schlacht bei Marathon entsandten die Athener den Boten Pheidippides, um in Sparta Hilfe zu holen. Dieser lief die Strecke von 245 Kilometern, so die Quellen, innerhalb von 2 Tagen, doch die Spartaner entsagten ihm jede Unterstützung. Erst 500 Jahre später entstand durch Plutarch jene Legende eines anderen Laufes des Boten Pheidippides, welche im kollektiven Gedächtnis als Marathonlauf (vgl. Spartathlon und Marathon) erhalten ist, dem Lauf über eine Strecke von über 40 Kilometern, um den Athenern die Siegesnachricht sofort nach der Schlacht zu verkünden.

<sup>2</sup> Peter Stephan deutet die Reliefs des Weiteren als Friedenssymbole ähnlich der Fortitudo am Portal V oder der Kolossalfigur Pax am Portal VI: „Zur Friedensikonografie des Berliner Schlosses gehörten in-



Die Eosanderschulter am Lustgarten

teressanterweise [...] auch die zahlreichen Waffen und Trophäen.“ Stella (Bd. II), Berlin 2010, S. 81.

<sup>3</sup> Wenige Jahre vor den heraldischen Reliefs am Berliner Schloss entstanden die Reliefs und Trophäenhäufen am Berliner

Zeughaus und geben dem ehemaligen Waffenarsenal des Königs die selbige Ikonografie.



# „Menschinnenskind noch mal!“\*

\* (Titelzeile einer Glosse in der FAZ)

von Richard Schröder



**Machtverhältnisse durch Gender-Sprache ändern? Eine Schnapsidee! Fortschritt erreicht man nicht**

**durch Sprachtyrannei. Schein- und Ersatzkämpfe mit Sternchen und anderen Zeichen führen ins Leere. Sprache ist zu dynamisch für starre Regeln – wie das Leben selbst.**

Ein Lehrer ist eine Person, die lehrt.

Dieses Wort hat das grammatische Geschlecht (= genus) "masculin".

Wäre ein Lehr-er eine Person, die lehrt und außerdem nach dem biologischen Geschlecht (= sexus) männlich ist, wäre die Lehr-er-in eine Person, die lehrt, männlichen (-er) und zudem weiblichen (-in) Geschlechts (sexus) ist, also ein biologischer Zwitter. Das ist aber offenbar nicht gemeint.

Im Deutschen gibt es nur eine Täter-Endung, nämlich -er, und die ist männlich (qua genus, nicht qua sexus). Weder der Hocker noch der Seufzer haben einen Penis. Sind wir inzwischen vielleicht allzu heftig auf sexus orientiert, man könnte wohl auch sagen: sexualisiert, so dass wir den Unterschied zwischen genus und sexus gar nicht mehr wahrnehmen?

Merke: genus ist nicht sexus. Im Lateinischen ist das anders. Da heißt der männliche (sexus) Sieger victor und der weibliche (sexus) Sieger victrix. Wenn wir das nachmachen wollten, müsste aus der Lehrerin die Lehrin werden. Ärztin ginge ja, Rechtsanwältin auch, bloß die Malerin, das wäre schon wieder ein Zwitter.

Die Nachsilbe -in bezeichnet ursprünglich gar nicht den weiblichen Täter, also die Täterin (schon wieder die Zwitterfalle!), sondern war besitzanzeigend (schrecklich, aber wahr). Die Frau Apothekerin war ursprünglich nicht eine Frau,

die Pharmazie studiert hatte, sondern die Frau des Apothekers. Eine Königin war vor Einführung der weiblichen Thronfolge nicht eine weibliche Person, die das Königsamt wahrnimmt, sondern die Frau des Königs. Herrschaft konnte sie nur ausüben als Königswitwe und Vormund (oder Vormündin?) des unmündigen Thronfolgers.

In Sachsen ist diese Zugehörigkeitsendung bei Familiennamen noch im Gebrauch: Die Frau von Herrn Meier wird dort "de Meiern" genannt.

Als Frauen nicht mehr nur Hausfrauen blieben, sondern Berufe erlernten (zuerst die Unverheirateten), entstand der Brauch, Berufsbezeichnungen mit -in auf Frauen anzuwenden – allerdings, wie man sieht, nicht ganz konsequent. Und soweit ich sehe, hat bisher noch niemand verlangt, dass es in einschlägigen Texten nun auch unbedingt "Mörder und Mörderinnen", "Diebe und Diebinnen", "Verbrecher und Verbrecherinnen" heißen müsse.

In diesen Fällen möchten Frauen wohl lieber nicht eigens erwähnt werden, weil sie nicht selten ganz gern eigentlich die besseren Menschen sein möchten gegenüber den Männern. Fällt das nicht vielleicht auch unter „Rassismus“, als gruppenbezogenes Minderwertigkeitsurteil, hier also Sexualrassismus?

Wo es in unserer Sprache auf den Unterschied des sexus besonders ankommt, wird von alters her gar nicht die Nachsilbe -in gebraucht, sondern es werden Wörter mit anderem Stamm verwendet: Mann und Frau, nicht Männin; Bruder und Schwester, nicht Bruderin, Sohn und Tochter, nicht Sohnin. Und so geht es bei den Haustieren weiter: Hengst und Stute, nicht Hengstin, Bulle und Kuh, nicht Bullin.

Und weil Kinder und Jungtiere noch nicht geschlechtsreif sind, kommt für sie das "dritte Geschlecht" zur Anwendung, nämlich "keines von beiden" (neutrum): das Kind, das Fohlen, das Kalb. Die Ver-

kleinerungsendungen -lein oder -chen verwandeln deshalb jedes Wort in ein "neutrum". Die Übersetzung "sächlich" (d.h. Sache und nicht Person) ist irreführend.

Nun gibt es bei den Haustieren neben Hengst und Stute ja noch die Gattungsnamen: das Pferd, das Rind. Streng genommen ist das genus hier nicht neutrum, keines von beiden, sondern indefinit: ein Pferd ist diesmal gemeint, egal ob männlich oder weiblich.

Ebenso unstrittig ist (bis jetzt jedenfalls, kann sich noch ändern!) mit dem Wort Mensch ein Mensch gemeint, egal ob männlich oder weiblich, obwohl es diesmal nicht das Mensch, sondern der Mensch heißt. Trotzdem hat noch niemand gefordert, von „Menschen und Menschinnen“ zu reden. Dann müsste es natürlich auch „Menschen- und Menschinnenrechte“ heißen, ein weiterer Zungenbrecher wäre geboren.

Ein genus indefinitum, das wäre doch die Lösung. Eine Endung für eine Person, die studiert, egal ob männlichen oder weiblichen Geschlechts (sexus), oder für einen Menschen, der (oder die) im Besitz der Bürgerrechte ist, egal ob männlich oder weiblich, das würde für die Studenten, die nun Studierende heißen sollen, auch im Singular Klarheit schaffen („jeder Studierende“ ist ja nicht gendergerecht!) und das Geklapper von „Bürgerinnen und Bürger“ entbehrlich machen.

Machen wir doch einmal den Versuch. E, i, a sind in „der, die, das“ schon vergeben, das U in du auch, bleibt also als möglicher Artikel nur übrig: do, Plural dos. Do Studento: die studierende Person beliebigen Geschlechts; dos studentos: die studierenden Personen beliebigen Geschlechts. Das wäre doch die sauberste Lösung.

Bloß: diese Lautfolgen sind in der deutschen Phonetik nicht vorgesehen. Das klingt nicht Deutsch, sondern (für uns) eher spanisch oder nach Esperanto. Und so gewaltige Eingriffe in die Sprache wie die

Einführung eines vierten genus („liebe Einwohnos“) sind nur diktatorisch durch Strafen durchsetzbar (wenn überhaupt), also freiheitsfeindlich.

Sprachen übrigens bestehen aus Regeln – und Ausnahmen. Es ist da nicht alles immer ganz konsequent – wie im wirklichen Leben.

Damit kann man leben, wenn man will und großmütig ist. Etwa die Hälfte aller Sprachen der Welt kennt gar kein genus. Im Englischen ist dessen Bedeutung stark abgeschwächt. Die Glücklichen. Allerdings: dass Sprachen ohne genus die Gleichberechtigung von Mann und Frau fördern, hat bisher noch niemand behauptet. Das eine hat auf das andere tatsächlich überhaupt keinen Einfluss.

Daraus folgt: die Idee, durch Änderung des Sprachgebrauchs reale Machtverhältnisse ändern zu können, ist eine Schnapsidee. Man kann sich das alles sparen und auf echte gleichberechtigte kollegiale Anerkennung im Alltag hinarbeiten, egal, ob auf Formularen als Beruf Arzt oder Ärztin angegeben wird – statt Schein- und Ersatzkämpfe als Sprachtyrannei zu führen mit Sternchen und anderen Zeichen, die nicht gesprochen, sondern nur geschrieben werden.

Zitat: „Unaussprechliches haben wir bisher nicht geschrieben. Aber warum dabei stehenbleiben? Warum „Bürgermeister“ sagen und nicht „Bürger- und Bürgerinnenmeister“? Geht es um mehrere Stadtoberhäupter männlichen und weiblichen oder auch diversen Geschlechts, müsste man von „Bürger- und Bürgerinnenmeister\*innen“ sprechen? Da wird es doch langsam irre.“ Zitatende.

Müssen wir das wirklich ändern? Sprachen ohne genus fördern die Gleichberechtigung der Geschlechter nicht.

*Prof. Dr. Dr. h.c. Richard Schröder, Berlin, ist Theologe und Philosoph. Er ist auch 1. Vorsitzender des Fördervereins Berliner Schloss e.V.*



Bis ins Detail dem Original entsprechend: das Eckrundell an der Südwestecke des Schlosses



Das gab es noch nie:

# Der Wiederaufbau des Schlosses als The



Christopher Lehmppuhl, Bertelsmann und die BVG hatten eine spektakuläre Idee: Wir machen eine Kunstausstellung im rohbauferti-

gen U-Bahnhof Unter den Linden/Friedrichstraße der neuen U-Bahn Linie U5. Das Thema: die Entwicklung des Schlossplatzes vom Ab-

bruch des Palastes der Republik bis zum Bau des Schlosses als Humboldt Forum. Christopher Lehmppuhl hat diese über Jahre begleitet und auf sei-

nen großformatigen Bildern voller Dynamik festgehalten. Über 20.000 begeisterte Besucher an einem Wochenende im Spätherbst stürmten



# ma einer Kunstausstellung im U-Bahnhof



den Bahnhof, es kam zu Warteschlangen, die Presse jubelte: Berlin hatte mal wieder ein Ereignis, wie es nur in dieser Stadt denkbar ist.



Hartmut Dörgerloh, Generalintendant Humboldt Forum, Maler Christopher Lehmpfuhl, Sigrid Nikutta, Vorstandsvorsitzende BVG, Thomas Rabe, Vorstandsvorsitzender Bertelmann



© Arno Pluschke, Berlin

Das Berliner Schloss – Humboldt Forum Ende März 2019 vom Dom aus gesehen

# Verschiebung der Eröffnung des Humb

Wegen des doch erheblichen Rückstands der Bauabnahme insbesondere im technischen Bereich war der Eröffnungstermin Dezember 2019 nicht mehr zu halten.

Der Hauptgrund dafür liegt in der überschäumenden Baukonjunktur. Für den Bau stehen einfach nicht genug Arbeitskräfte zur

Verfügung. Es fehlen täglich bis zu 200 Bauarbeiter, aber auch Ingenieure für die Technik und die technische Bauabnahme. Die hauptsächlichen Ursachen für die Verschiebung sind Mängel und Verzögerungen bei einzelnen Gewerken, vor allem der Klima- und Lüftungstechnik. Außerdem sind bei den Funkti-

onsprüfungen einzelner Haustechnikanlagen Mängel in der elektronischen Steuerungstechnik aufgetreten, die derzeit behoben werden.

Am 26. Juni 2019 hat der Stiftungsrat der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss nach intensiver Beratung daraufhin beschlossen, das Humboldt Forum

etappenweise ab September 2020 zu eröffnen.

Die Kulturstaatsministerin im Kanzleramt und Stiftungsratsvorsitzende, Frau Prof. Monika Grütters erklärte:

„Seit Beginn meiner Amtszeit habe ich mich mit ebenso viel Nachdruck wie Leidenschaft dem großen





## oldt Forums auf September 2020

Kulturprojekt Humboldt Forum gewidmet. Dieses für die Kulturnation Deutschland bedeutende Vorhaben ist mir ein Herzensanliegen. Dass wir nun in Humboldtjahr 2019 nicht eröffnen können, ist sehr enttäuschend – zumal wir mit diesem ambitionierten Bauprojekt nach sieben Jahren fast ohne größere

Komplikationen in der Zielgeraden angekommen sind. Umso mehr gilt es jetzt, noch einmal alle Kräfte zu konzentrieren, damit wir gemeinsam den neu gesetzten Eröffnungstermin erreichen.“

An einer Eröffnung in mehreren Etappen, wie sie bei der Stiftungsratssitzung vom 20. November

2018 in ihren Grundzügen verabschiedet wurde, hält der Stiftungsrat fest.

Konkret werden ab September 2020 das Untergeschoss, das Erdgeschoss sowie das 1. Obergeschoss vollumfänglich zugänglich und dauerhaft erlebbar sein. Danach werden im 2. und 3. Obergeschoss

in weiteren Etappen die Dauerausstellungen mit den Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin sowie die Wechselausstellungen eröffnet.



# Erst die Skulpturen bringen die Archite



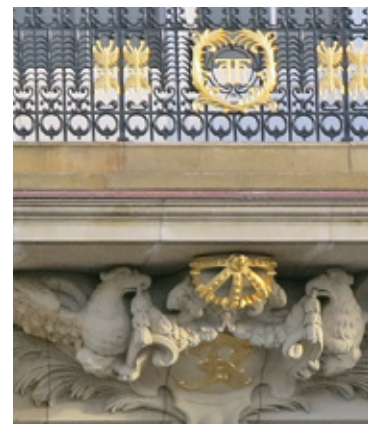
Nicht umsonst wurde das Berliner Schloss wegen seiner Formenvielfalt als Gesamtskulptur bezeichnet – und sein Architekt Andreas Schlüter als Michelangelo des Nordens. Die geretteten Originale sind nicht mehr so standfest, dass sie eine Aufstellung im Außenraum überstehen würden. Deswegen sind sie nun alle im Skulpturensaal des Schlosses untergebracht.



# ktur des Schlüterhofs zum Klingen!

Alle Skulpturen im Schlüterhof werden nun originalgetreu kopiert oder nach Fotos maßgenau neu geschaffen. Sie alle sollen im Herbst zur Eröffnung im Schlüterhof aufgestellt werden und ihn damit wieder zu einem der schönsten Innenhöfe Europas machen.

Auch die Schmiedearbeiten wurden vergeben, jetzt wurden die teilvergoldeten Geländer am Portal IV am Lustgarten montiert.





# Bertold Just

## Leiter der Berliner Schlossbauhütte

von Wilhelm von Boddien

Es gibt nur wenig Menschen, denen ich mich so nahe gefühlt habe wie Bertold Just. Und bei niemandem wie bei ihm habe ich auch nur im Entferntesten daran gedacht, dass er uns so früh verlassen würde.

Sein Enthusiasmus, seine Begeisterung, sein ganzes Herz schenkte er dem Berliner Schloss und war voller Freude darüber, dass das Werk nun fast abgeschlossen war und dass er, nach dem herrlichen Wochenende im August mit dem Konzert der Berliner Philharmoniker, seinen ersten großen Erfolg als Vater des Wiederaufbaus des Berliner Schlosses, eine erste Ernte seiner jahrelangen Arbeit einfahren konnte. Aber man merkte ihm auch immer wieder an, wie sehr er der Fertigstellung des Hauses auch dann noch entgegen fierte. Es war sein Lebenswerk!

Für mich war er ein Fels in der Brandung. Ich konnte mich ihm mit meinen Wünschen, Sorgen, Bedenken immer anvertrauen und wusste, dass er fast alle Dinge genauso sah wie ich. Wir beide waren besessen davon, Andreas Schlüter und seiner bis vor wenigen Jahren noch verlorenen, großen Kunst im Berliner Schloss mit dessen Wiederaufbau ein Denkmal zu setzen.

Es gab eher einen liebenswürdigen Wettlauf zwischen uns, wer weiter dachte und wer noch intensiver den Erfolg nach vorne bringen wollte – Bertold Just hat ihn immer gewonnen, schon aufgrund seiner wunderbaren Sachkenntnis als Bildhauer, später als Leiter der Gipsformerei Preußischer Kulturbesitz und dann schließlich auch in den Jahren, in denen er die Schlossbauhütte leitete, durch seinen im-



mer vorhandenen Drang, weiter zu lernen, sich weiter zu entwickeln und sich in die Lage seiner frühen Bildhauerkollegen vor 300 Jahren hineinzusetzen. Was könnte diese wohl motiviert haben, so zu arbeiten, wie soll ich deren Arbeit interpretieren?

Und so hat er sich ein breites Fachwissen angeeignet, speziell zu diesem gewaltigen Bauwerk. Seine Schablone mit dem Rheinischen Fuß, der von ihm gefundenen Maßeinheit, nach der Andreas Schlüter das Schloss baute, war für mich das sichtbarste Zeichen dafür. Er hatte in einem Geistesblitz nachempfunden, wie wohl Andreas Schlüter seine Bildhauer mit den Maßen der Werkstücke versorgte und mit ihnen kommunizierte, woran sie sich zu orientieren hatten. So konnte jedes Teil problemlos genau passend eingebaut werden, auch wenn es nicht direkt vor Ort am Schloss selbst angefertigt wurde.

Wie viele Male sind wir durch die Gerüste an den Schlossfassaden geturnt, als ich meine Fotos für das Berliner Extrablatt machte, an wie vielen Sitzungen haben wir gemeinsam teilgenommen – und er war immer der, der mir mit seiner unübertroffenen Freundlichkeit und Heiterkeit die Sorgen nahm. Ich wusste, er kämpft genauso wie ich darum, die Schönheit des Hauses so wiederherzustellen, wie es einmal war!

Jemand, der Bertold Just als Künstler bei seinem Wirken in der Schlossbauhütte ganz besonders intensiv beobachtet hatte, war Beatrix Kühne, die Fotografin der wohl schönsten Bilder als Zeugen seiner Arbeit. Sie schrieb mir, ich zitiere: „Der Schmerz wurde mir

dort umso mehr bewusst, als alles unverändert in Schönheit und Arbeit strahlt und weiter wirkt. Die Sonne stand hoch über dem Glasdach, ich habe wieder wunderbare Motive gefunden, und sein Geist leuchtete in allen Räumen und Winkeln, als müsste er jeden Moment um die Ecke kommen.

Aber er kommt nicht mehr. Für mich ist es in erster Linie der Verlust dieses strahlenden Menschen, der so schmerzt, aber auch der Verlust meines „Entdeckers“ und unverzagten Unterstüters, der nun fehlt. Ich bin unendlich dankbar, dass ich ihm begegnet bin, mit allen wunderbaren Folgen, die das für mich hatte.“ Ende des Zitats.

Bertold Just zum Andenken widmen wir eine der vier Skulpturen im Portal I im Schlüterhof: Es ist die Allegorie der Klugheit, ein eher nachdenklich – heiter wirkendes Standbild, das noch aus der Schlüterzeit stammen soll. An ihr hat er selbst mitgewirkt und sein ganzes Können bei der Restaurierung des Originals und der Anfertigung der Kopie eingebracht. In enger Zusammenarbeit mit dem Bildhauer hat er sich tief in die Qualität dieser Skulptur hineingearbeitet. So ist sie eins der schönsten Zeugnisse gerade auch seiner Arbeit! Im Schlüterhof zeugt dieses Denkmal für Bertold Just künftig von der vorbildlichen Erfüllung seiner Lebensaufgabe.

Bertold Just ist für uns nicht gestorben, nein, unbegreiflich, ist er immer noch da – und niemand würde sich wundern, wenn er mit seinem schüchternen Lächeln jetzt einfach um die Ecke zu uns kommen würde.



Für Bertold Just fand eine ergreifende Trauerfeier im Großen Foyer unter „seinem“ Eosanderportal statt.

# Rupert Stuhlemmer

## Schlossarchitekt

von Wilhelm von Boddien

Schon 1991 war er eine treibende Kraft und Ideengeber für den Wiederaufbau des Berliner Schlosses. 1992 war er Mitbegründer des Fördervereins Berliner Schloss und wurde in den Vorstand gewählt, dem er bis 2004 angehörte. Damals beauftragten wir Rupert Stuhlemmer mit der Rekonstruktion der seit 1713 verschollenen Schlossbaupläne. Ohne ihn wäre der Wiederaufbau des Schlosses vielleicht gescheitert. Die Zeit dafür war knapp, wir waren in Eile, im Wettkampf mit denjenigen, die das Schloss verhindern wollten. Sie verunglimpften seinen Wiederaufbau als Disneyland, behaupteten, dass es keine authentische Rekonstruktion geben könne, da die Schlossbaupläne schon seit der Barockzeit verschollen waren. Zudem fehle es an Künstlern mit der Fähigkeit, barock zu denken, zu planen und zu gestalten.

Sie machten uns lächerlich, um den Schlosswiederaufbau zu verhindern. Sie hatten nicht mit Rupert Stuhlemmer gerechnet – und seiner Akribie, historische Unterlagen überall so lange zu suchen, bis er wieder etwas gefunden hatte. So fügte sich durch seine Arbeit Mosaiksteinchen an Mosaiksteinchen.

Bis 2004 noch ehrenamtlich tätig, durchsuchte er so alle möglichen Archive, aber er fand keine zusammenhängenden Baupläne des Schlosses, außer zahlreichen Detailplänen aus Restaurierungszeiten. Mit diesen brauchten die Handwerker damals aber nur nachzuweisen, welche Steine ersetzt wurden. So waren sie in den Maßen häufig ziemlich ungenau, stand doch das Schloss in der Stadt. Die Pläne waren lediglich als Arbeitsnachweis für die Berechnung gedacht.

Rupert Stuhlemmer verfügte über gute Beziehungen zu Prof. Jörg Albertz, Technische Universität Berlin, einem Fachmann für die Maßermittlung von Bauten über die sog. Meydenbauersche Messbild-Photogrammetrie. Sie wurde

im frühen 20. Jahrhundert erfunden, um historische Bauten zeichnerisch zu dokumentieren, ohne sie vor Ort vermessen zu müssen. Vom Berliner Schloss existierte eine einzigartige, alle Fassaden ausreichend wiedergebende Fotodokumentation mit Tausenden von Fotos bis zurück in das 19. Jahrhundert. Auch die Ruine wurde vom sog. Wissenschaftlichen Aktiv bis ins Detail fotografiert. Dieses wurde 1950 von Ulbricht eingesetzt, um die über die bevorstehende Sprengung heftig protestierenden Kunsthistoriker zu besänftigen, mit dem Hinweis, diese Dokumentation würde einen späteren Wiederaufbau an anderer Stelle ermöglichen.

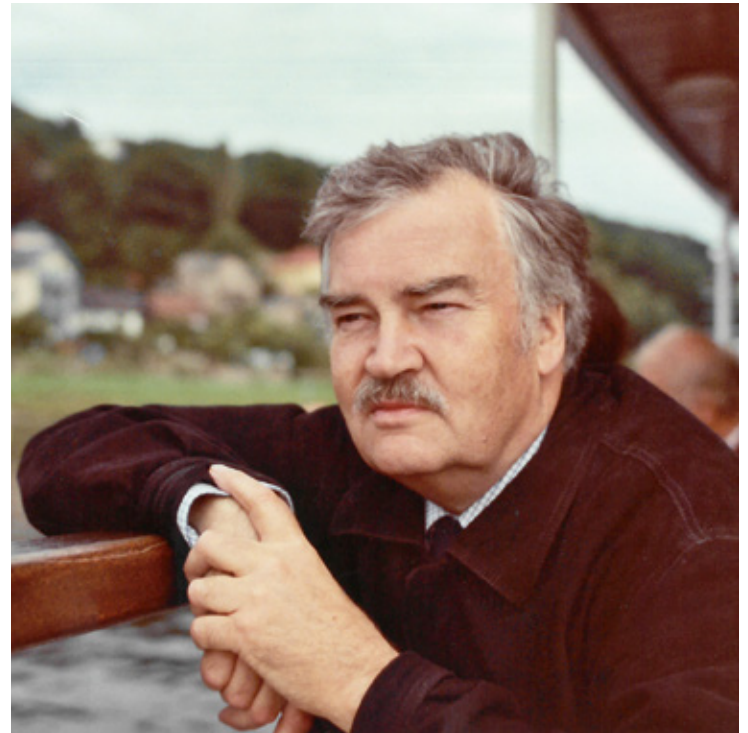
Mit Förderung der Ernst von Siemens Kunststiftung entwickelte Prof. Albertz unter Stuhlemmers Mitarbeit aus diesem Fotomaterial ein Photogrammetrieprogramm für die damals noch lange nicht so weit wie heute entwickelte Computertechnik.

Mit den wenigen, nachweislich richtigen Maßen wurde der Rechner gefüttert und in komplizierten Rechenoperationen Bezüge hergestellt, die die Rekonstruktion aller anderen Fassadenmaße genauestens ermöglichten.

Zu der Zeit wurde Stuhlemmers Sohn York Partner in seinem Büro, der später die Arbeit seines Vaters vollendete.

Schließlich waren zwei Schlütersche Fensterachsen des Schlosses im Rechner rekonstruiert. Alle Renderings und Prüfungen stimmten am Ende überein und ergaben immer wieder dieselben Maße. So gaben wir 2001 vorsichtig eine Pressemitteilung heraus, wonach es möglich sei, die historischen Schlossfassaden zu 97 % genau zu rekonstruieren. Die Medien staunten, aber sie glaubten uns nicht, sie verlangten historische Maßbeweise, die wir natürlich nicht hatten.

Zur gleichen Zeit wurden Stuhlemmer Architekten von Bertelsmann mit der Fassadenrekon-



struktion der ebenfalls nach dem Krieg gesprengten Kommandantur an der Schlossbrücke beauftragt. Auch für diese gab es keine Baupläne. Bei der erneuten Suche in Archiven fand Stuhlemmer zufällig eine Reihe von Kladden, sogenannte „Handvermessungsstücklisten von 1879“ mit genauestens aufgemessenen Grundrissdaten von Berliner Bauten, so auch von der Kommandantur. Die beiden Stuhlemmers suchten weiter und fanden schließlich auch eine Kladder mit fast 60.000 Grundrissdaten des Berliner Schlosses. Natürlich verglich Rupert Stuhlemmer sofort damit die Basis der vom Computer errechneten zwei Fensterachsen – es gab eine kleine Sensation, die Abweichung zum Original betrug weniger als ein Prozent.

Im Auftrag des Fördervereins rekonstruierten Stuhlemmer Architekten daraufhin über Jahre weitgehend die Fassadenbaupläne des Schlosses, die, nachdem wir die Arbeiten dem Bauherrn übergaben, die von diesem schließlich vollständig und maßhaltig auch unter der weiteren Mitwirkung Stuhlemmers fertiggestellt wurden. In diese Phase fiel auch der Beginn des Fassadenmodellbaus in der Regie des Fördervereins, auch unter seiner Aufsicht. Sie wurde zum Maßstab für die spätere Rekonstruktion des Schlossäußeren.

Stuhlemmers Akribie, Hartnäckigkeit und Gründlichkeit sind die Eltern der Schlossbaupläne. Diese waren vor dem Architekten-wettbewerb zum Bau des Humboldt Forums bis auf wenige Details fertig, wurden vom Bauministerium angefordert, das dann auf der Basis von Stuhlemmers Bauplänen den Wettbewerb zum Bau auslobte. Ohne die von Rupert Stuhlemmer in unserem Auftrag rechtzeitig rekonstruierten Schlossbaupläne würde es wohl keinen Schlosswiederaufbau in Berlin geben.

Leider ist es ihm nun nicht mehr vergönnt, die Krönung seines Lebenswerks mit der Einweihung des Humboldt Forums im Berliner Schloss zu erleben. Nicht nur das Schloss, wir alle haben einen feinsinnigen, liebenswürdigen und hochanständigen Freund verloren.

Rupert Stuhlemmer war bis zuletzt leidenschaftlich am Wiederaufbau interessiert. Am 7. Dezember 2018 ist er im Alter von 81 Jahren friedlich eingeschlafen. Er hat sich in einzigartiger Weise um die nun fast vollendete Rekonstruktion der Schlossfassaden verdient gemacht. Wir verneigen uns in tiefer Trauer und Dankbarkeit vor diesem großen Architekten und werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

# Schenken Sie steuerbegünstigt!

Immer mehr Freunde des Schlosses widmen ihren runden Geburtstag, ihr Hochzeitsjubiläum, ihr Betriebsjubiläum oder auch ein anderes Ereignis dem Wiederaufbau des Berliner Schlosses. Sie bitten ihre Familienangehörigen, Freunde und Bekannten, ihnen die Freude zu machen,

anstelle von Geschenken hierfür zu spenden.

Wir widmen den Jubilaren dafür einen Schlossstein oder auch ein Fassadenteil, ganz nach der Höhe der so zusammengekommenen Spenden. Und alle Schenkenden erhalten selbstverständlich eine steuerlich absetzbare Zuwen-

dungsbestätigung! So können Sie großzügig schenken, machen Freude – und sparen gleichzeitig Steuern! Und wenn Sie uns ein Bild zum großen Ereignis schicken und uns auch erlauben, dass wir dieses veröffentlichen, danken wir Ihnen auch öffentlich, hier im Extrablatt und später bei der Spenderehrung

im Schloss. Ist das nicht schön? Aber auch bei Trauerfällen kann den Verstorbenen in memoriam ein Stein oder Fassadenelement gewidmet werden. Wenn Sie dies möchten oder auch ein Vermächtnis in Ihr Testament aufnehmen wollen, beraten wir Sie gern.

# Wir gratulieren und danken von Herzen!

## Geburtstage

60	Marleen Moegelin	Berlin
70	Jörg Dreßler	Gilching
70	Marianne Franz	Bremen
70	Ingo Kramer	Bremen
70	Arthur Martini	Berlin
80	Irmhild Below	Berlin
80	Horst Bentler	Lippstadt
80	Prof. Dr. Horst Gies	Berlin
80	Peter Helbich	Hannover
80	Marianne und Peter Ungnade	Berlin
80	Rudolf Vosika	Berlin
85	Dr. med. Walter Kourik	Berlin
85	Heinz-Werner Müller	Frankfurt/Main
85	Dr. med. Dieter Theuer	Heilbronn
85	Berndt Westhoven	Berlin
90	Prof. Dr. Helmut Henkel	Kiel

## Trauerfälle

Anna Elisabeth Bauer	München
Dr.-Ing. Axel Homburg	Taunusstein
Otto Hans Krüger	Quakenbrück
Erich Schiele	Lübeck
Rupert Stuhlemmer	Berlin



Marianne Franz



Ingo Kramer



Jörg Dreßler



Horst Bentler

# Große Freude

## Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold für Reinhard Kiauka

Seit Jahren erfreut uns das Stabsmusikkorps der Bundeswehr mit seinen wunderbaren Benefizkonzerten in der Berliner Philharmonie unter seinem Dirigenten Oberstleutnant Reinhard Kiauka.

Diesem wurde von der Bundesministerin der Verteidigung das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold verliehen und das Ehrenzeichen in der Generalprobe seines

Orchesters am 25. Januar durch den Leiter des Militärmusikdienstes der Bundeswehr, Oberst Christoph Lieder, mit der Urkunde ausgehändigt. Damit sind sowohl Reinhard Kiaukas herausragenden Leistungen im protokollarischen Ehrendienst beim Empfang der Staatsgäste für die Bundesrepublik Deutschland als auch seine Verdienste bei den exzellent ge-

stalteten Benefizkonzerten gewürdigt worden. In der Berliner Musikszene finden die öffentlichkeitswirksamen Auftritte des Stabsmusikkorps der Bundeswehr stets begeisterten Anklang.

Im Namen des Fördervereins Berliner Schloss e. V. gratulieren wir ganz herzlich zu der Auszeichnung und freuen uns schon auf weitere Konzerte!



© Jochen Noltekuhlmann



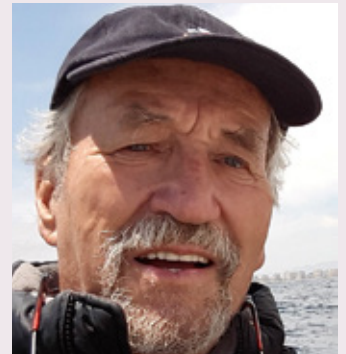
Prof. Dr. Horst Gies



Heinz-Werner Müller



Dr. med. Dieter Theuer



Berndt Westhoven



Peter Helbich



Prof. Dr. Helmut Henkel



Anna Elisabeth Bauer



Marianne und Peter Ungnade



Dr.-Ing. Axel Homburg



Otto Hans Krüger



Erich Schiele



## 10 Jahre Freundeskreis Hamburg Auf Zeitreise im Ruder-Club Favorite Hammonia

Die Präsenz auf Antikmärkten, eine Schloss-Ausstellung in der Europassage Hamburg, Benefiz- und Musikabende oder Vortragsveranstaltungen – bei der Feier des Freundeskreises Hamburg zum 10-jährigen Bestehen Ende Februar wurde per Zeitreise stolz zurückgeblickt auf die großen Erfolge. Zusammen mit Dr. Eckhard

Mohr und Willi Wisseling hatten Edeltraut Stichel und Gabriele Krage in monatelanger Kleinarbeit die Chronik „10 Jahre Freundeskreis Hamburg – 24.2.2009 bis 24.2.2019“ in Form einer Power-Point-Präsentation erstellt und pünktlich zum Jahrestag folgten ca. 100 Schlossfreunde bei schönstem Sonnenschein der Einladung an die Außenalster in den Ruder-Club Favorite Hammonia.

Einige Künstler, die zugunsten des Schlosses in diversen Veranstaltungen auftraten, waren als Ehren-gast dabei wie die Pianistin Susanne von Laun, der Tenor Christian Gottschalk und der Rosenzüchter unserer Schlossrose, Armin Eßer.

An festlich geschmückten Tischen ließen sich die Schlossfreunde zunächst durch die Finkwarder Speeldeel e.V., einer Hamburgensie, musikalisch einstimmen. Dann präsentierte Frau Krage mit 52 Bilder- und Texttafeln die Arbeit des Hamburger Freundeskreises. Frau Stichel erzählte von Anfangschwierigkeiten, gerade in Hamburg die Menschen für das Berliner Schloss zu begeistern, von Möglichkeiten, Informationsstände zu finden, das Extrablatt in Hotels auslegen zu dürfen u.v.m.

Frau Ottony Müller-Grundmann stellte ihre Arbeit zur Herstellung ihrer Decopagé-Artikel

vor, mit denen sie im Laufe der Jahre einen großen Betrag auf das Hamburger Konto eingefahren hat. Und Herr Roderich Müller-Grundmann sprach über das Hamburger Spendenobjekt – die Flora, eine Großplastik für das Portal V im Schlüterhof.

Alle Anwesenden waren erstaunt, wie viel Arbeit zu Gunsten des Schlosses geleistet wurde, wie oft der Freundeskreis auf Messen, Ausstellungen und anderen Gelegenheiten war und Spenden sammelte. Gerne erinnerten sich die Schlossfreunde an Veranstaltungen und unterschiedliche Vorträge, z. B. von Schauspieler Ulrich von Bock und Polach oder der großen Referenten wie Prof. Hermann Parzinger, Manfred Rettig und Prof. Barbara Schock-Werner und letztlich der feinen Buffets, die meist von den Damen des Freundeskreises hergestellt wurden. Man suchte sich in den Bildern wieder und kommentierte fröhlich die eine oder andere Begebenheit. Höhepunkt der Jubiläumsfeier war die Mitteilung, dass nun das Spendengeld für die Flora beisammen ist. Das Engagement aller hat sich ausgezahlt.

Am frühen Abend traten noch einmal die jungen Damen und Herren von der Finkwarder Speeldeel auf und sangen zum Schluss mit allen Gästen: „Das ist die Berliner Luft...“ – wahrlich ein gelungenes Fest.

Ganz zum Schluss verabschiedete sich Frau Stichel aus persönlichen Gründen von der offiziellen Arbeit im Freundeskreis. Herr von Boddien dankte ihr mit einem Brief und der Goldenen Spender-Ehrennadel des Fördervereins für ihre viele Arbeit und den unermüdlischen Einsatz, mit dem sie sehr wesentlich zum Erfolg des Hamburger Freundeskreises beigetragen hat.

**Ottony und Roderich Müller-Grundmann vor der „Flora“, die von den Hamburger Freunden gespendet wurde.**



Die Finkwarder Speeldeel, berühmt weit über Hamburg hinaus



Der Freundeskreis im Ruder-Club Favorite Hammonia



Gabriele Krage, Vorsitzende des Freundeskreises, ehrt Edeltraut Stichel für ihre Verdienste.





# Düsseldorfer Freundeskreis des Berliner Schlosses sammelte € 505.000!

Der Freundeskreis Düsseldorf im Förderverein Berliner Schloss e.V. übergab am 1. Februar 2019 im Beisein des Düsseldorfer Oberbürgermeisters Thomas Geisel eine Spende von über einer halben Million Euro für die Rekonstruktion einer Fensterachse der historischen Barockfassaden im Schlüterhof des Berliner Schlosses.

Der Freundeskreis Düsseldorf im Förderverein Berliner Schloss e.V. besteht seit 2006. Mit etwa 80 Mitgliedern hat er es sich zur Aufgabe gemacht, auch im Rheinland für die Rekonstruktion des Berliner Schlosses als Humboldt Forum Spenden zu werben. Konkretes selbstgesetztes Spendenziel des Freundeskreises war es, die kompletten Kosten für die Rekonstruktion einer ganzen gebäudehohen Fensterachse im Schlüterhof einzuwerben. Der Freundeskreis Düsseldorf hat dieses Ziel nun sogar schon vor der geplanten Eröffnung Ende 2019 erreicht! Das ist ein wunderbarer Erfolg des bürgerschaftlichen Engagements unserer Freunde und der Spendenbereitschaft vieler Bürger in der Landeshauptstadt von Nordrhein-Westfalen.

Um ihr Ziel zu erreichen, haben die Mitglieder des Freundeskreises mit ihrem Vorsitzenden Ulf Doepner und sein Führungsteam viele Ausstellungen vor Ort organisiert. Zahlreiche Benefiz-Konzerte mit der Robert Schumann Musikhochschule Düsseldorf sowie Pressekonferenzen und Vorträge in Kooperation mit dem Goethe Museum, dem Industriecenter, dem Institut Francais und vielen anderen bildeten die öffentliche Basis für diesen Erfolg.

Düsseldorfs Oberbürgermeister Thomas Geisel unterstützte gerne diese Bürgerinitiative: „Ich freue mich außerordentlich über diesen Erfolg des bürgerschaftlichen Engagements in unserer Stadt für das Berliner Schloss. Die 'Düsseldorfer Fensterachse' steht als Symbol für die tiefe Verbundenheit des Rheinlandes mit der Hauptstadt Berlin.

## Düsseldorfer spenden eine halbe Million für das Berliner Schloss

VON GREGOR MAYNTZ

RHEINISCHE POST vom 02.02.2019

Rheinisches Geld für ein schöneres Preußen? Als sich der Düsseldorfer Freundeskreis des Berliner Stadtschlosses 2006 gründete, wusste er selbst nicht, ob er die Düsseldorfer zu Spenden für das Wiederaufbauprojekt im fernen Berlin animieren könnte. Als der Freundeskreis-Chef Ulf Doepner Freitagmittag im historischen Schlüterhof einen Scheck über 500.000 Euro an den Vorstand der Schlossstiftung, Johannes Wien, übergeben konnte, war das für ihn ein umso größerer „Tag der Freude“.

Noch heute drückten die Düsseldorfer im Karneval ihre Meinung zum autoritären Teil des Preußentums dadurch aus, dass sie die Uniformen veräppelten. Auch die „gemischten Gefühle“ der Rheinländer gegenüber der Hauptstadt lebten durchaus fort. Gleichzeitig sei die Erinnerung an die Zeiten des Rhein-

landes als preußische Provinz auch geprägt von der Fertigstellung wichtiger Bauwerke. Insofern beteiligten sich die Düsseldorfer gerne daran, Berlin wieder sein historisches Zentrum zurückzugeben.

Oberbürgermeister Thomas Geisel sagte sogar, er sei „stolz auf meine Düsseldorferinnen und Düsseldorfer“, weil sie die Bedeutung dieses wichtigen Bauvorhabens erfasst hätten. Auch die Landeshauptstadt habe der europäischen und globalen Zusammenarbeit viel zu verdanken. Für Geisel war es auch ein kleines persönliches „coming home“, wie er inmitten der Schlossbaustelle verriet. Denn genau an dieser Stelle stand zuvor der Palast der Republik mit den Räumen der Volkskammer. Und so erinnerte er sich gerne an die Zeit, als einer der letzten Mitarbeiter des DDR-Parlamentes. OB zu sein, sei zwar ein „toller Job“, aber die Zeit in der Volkskammer sei die „aufregendste Zeit“ seines Berufslebens gewesen.

Die Düsseldorfer hatten sich das Ziel gesetzt, eine komplette, gebäudehohe Fensterachse der Schlüterhof-Fassade zu finanzieren. Mit der halben Million konnten sie bereits vor Schloss-Eröffnung Vollzug melden. Und Fördervereinschef Wilhelm von Boddien drehte den Countdown weiter. Fehlten im Dezember noch 18 Millionen an Spenden zum Wiederaufbau, sind es dank weiterer Initiativen und vor allem des Schecks aus Düsseldorf noch 13.

OB Thomas Geisel (l.) mit Stiftungschef Johannes Wien

RP-FOTO: G. MAYNTZ



Das Humboldt Forum strahlt die Weltoffenheit und Freundschaft Deutschlands mit den Kulturen der Welt aus. Beides liegt den Menschen in Düsseldorf wie in Berlin am Herzen.“

Johannes Wien, Vorstand der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss, betonte bei der Entgegennahme des Spendenschecks: „Das Engagement aus Düsseldorf zeigt, dass die erfolgreiche Spendensammlung für das Berliner Schloss aus ganz Deutschland unterstützt wird. Mit bislang schon 93 Mio. € Bar- und Sachspenden sind wir in der Zielgeraden angelangt. Die Rekonstruktion der barocken Schlossfassaden in Berlin sollte von den Bürgern unseres Landes gespendet werden. Dieses Versprechen ist fast erfüllt. Unser Dank geht an die Bürger der Landeshauptstadt Nordrhein-Westfalens, aber auch überall in Deutschland für ihr großzügiges Engagement.“



Richard Schröder, Ulf Doepner, OB Thomas Geisel, Dr. Niklas v. Götz, Johannes Wien, Wilhelm v. Boddien vor der 'Düsseldorfer Fensterachse'



# An den Wurzeln des Humboldt Forums

## Die Angebote zur Geschichte des Ortes nehmen Gestalt an.

von Alfred Hagemann

Eine aufregende Zeit hat für das Team „Geschichte des Ortes“ begonnen. Über Jahre haben wir die Ausstellungen, die im Humboldt Forum über die Geschichte des Ortes informieren werden, im Detail entwickelt. Mit den Gestaltern und Grafikern ist eine überzeugende gestalterische Umsetzung gefunden worden. Jetzt wird gebaut und endlich ziehen die ersten Objekte ins Humboldt Forum.

Mitte Februar stand bereits ein Höhepunkt ins Haus. Die erhaltenen, originalen Kolossalfiguren aus dem Schlüterhof wurden im Skulpturensaal aufgestellt. Das war eine Herausforderung – Skulpturen von drei Meter Höhe und 1,5 Tonnen Gewicht bedürfen größter Sorgfalt, will man sie in acht Meter Höhe platzieren. Doch es ist geglückt. Damit ist der Skulpturensaal von einer leeren Hülle zu einem Ausstellungsraum geworden, der erahnen lässt, was unsere Gäste zukünftig erwartet.

Der Skulpturensaal ist eines von vier Angeboten zur Geschichte des Ortes im Humboldt Forum. Auch wenn diese nur einen kleinen Teil der Ausstellungsfläche im Haus einnehmen, so sind diese Angebote doch unzweifelhaft von zentraler

Bedeutung, um das Humboldt Forum sowohl in seiner Architektur als auch in seinem Konzept zu verstehen. Dazu gehören neben dem Skulpturensaal das beeindruckende Videopanorama, das einen Überblick über die Geschichte des Ortes liefert, der Schlosskeller mit den archäologischen Funden aus 800 Jahren Geschichte und die im ganzen Haus verteilten Spuren, die schlaglichtartige Einblicke in die unterschiedlichen Nutzungen des Areals bieten.

Der Skulpturensaal verknüpft auf besondere Weise Geschichte und Gegenwart dieses besonderen Ortes. Die großen Themen, die das Humboldt Forum prägen, sind hier wie in einem Brennglas präsent: das Verhältnis von Original und Kopie, die Spannung zwischen äußerer Form und Inhalt. Betritt man das Haus von der Spreeseite mit der Fassadengestaltung Franco Stellas, gelangt man in den Skulpturensaal. Die moderne Raumhülle bietet den ruhigen Hintergrund für die originalen Skulpturen der Schlüterwerkstatt. Von hieraus wiederum führen Türen direkt in den Schlüterhof, in dem einem die rekonstruierte Architektur Schlüters mit ihrem detailgetreu neugeschaffenen

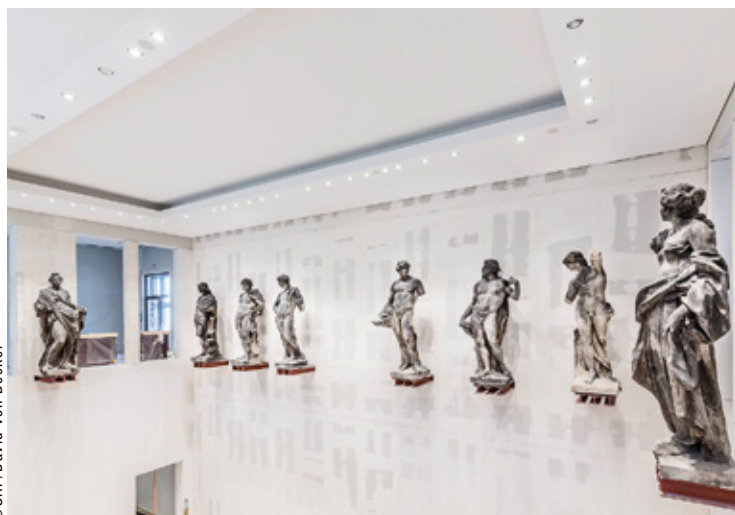
Skulpturenschmuck umgibt. In dieser Raumfolge fungiert der Skulpturensaal als Bindeglied zwischen den zeitgenössischen und den rekonstruierten Teilen des Humboldt Forums. Im Hof sind die Kopien der Skulpturen in ihrem ursprünglichen architektonischen Kontext zu erleben. Die kostbaren Originale hingegen sind im Saal vor Regen und Frost geschützt.

Das Augenmerk der Präsentation der Skulpturen liegt einerseits auf den Fragen der ursprünglichen Bedeutung des Figureschmucks am Berliner Schloss. Warum wählte der Kurfürst von Brandenburg die Götter und Helden der Antike als Dekoration seines Palastes? Was bedeuten all die Adler, Löwen und geflügelten Genien?

Andererseits kann man viel über die historischen und die heutigen

Methoden der Bildhauer erfahren. Von der Erstellung der Modelle über die Arbeiten im Steinbruch bis zur Bearbeitung durch die Bildhauer wird nachvollziehbar, wie die kunstvollen Kopien der Skulpturen unter den Bedingungen des 21. Jahrhunderts entstanden sind.

Im Skulpturensaal begegnen die Besucherinnen und Besucher außerdem einem anderen Ausstellungsformat zur Geschichte des Ortes – den Spuren. Über das gesamte Haus verteilt werden an rund vierzig Stellen authentische Objekte an die unterschiedlichsten Aspekte der Geschichte erinnern: vom Renaissance-Schloss über die Kaiserzeit und den Palast der Republik bis zu den jüngsten Debatten um die Neugestaltung des geschichtsträchtigen Areals. Die Spur im Skulpturensaal ist ein zunächst



Seit Mitte Februar stehen die Originale der Schlüterhof-Skulpturen auf ihrem neuen Platz im Skulpturensaal.



Die kunstvolle Porzellanwand aus dem Palast der Republik wird nach jahrelanger Einlagerung zurzeit in Meißen restauriert.

unscheinbares, aber an historischer Bedeutung kaum zu überbietendes Objekt: Die gläserne Wahlurne aus dem Volkssammlungsraum im Palast der Republik. Als nach der ersten freien Wahl in der DDR im März 1990 die Volkskammer ein demokratisches Parlament und ein Ort der Debatte wurde, brauchte man eine Wahlurne. Als Zeichen der neuen Transparenz entschied man sich für eine durchsichtige Gestaltung aus Glas und Acryl. Die Abstimmungen, die mit dieser Urne durchgeführt wurden, waren von großer historischer Tragweite. So diente sie am 23. August 1990 der Abstimmung der Volkskammer über den Beitritt zum Geltungsbereich des Grundgesetzes und machte so den Weg zur Vereinigung Deutschlands frei.

Die Geschichte des Palastes der Republik ist ein bewusster Schwerpunkt der Spuren. Auch wenn es zunehmend schwierig wird, sich den genauen Standort des Gebäudes zu vergegenwärtigen, ist er in den Erinnerungen vieler Menschen noch sehr lebendig. Deshalb sind wir froh, einige wichtige Objekte aus dem Palast nach jahrelanger Einlagerung nun bald wieder präsentieren zu können. Dazu gehört ein Wandrelief aus Meißner Porzellan aus dem Palast Restaurant (Kollektiv Ludwig Zepner, Peter Strang, Rudi Stolle, Heinz Werner, 1975) oder Teile des ausgeklügelten Leitsystems, das die vielfältigen Funktionen des Palastes zwischen Volkskammer, Gastronomie, Theater und „Spree-Bowling“ vor Augen führt.

Eine Leihgabe der Staatsbibliothek zu Berlin ist ein weiterer Höhepunkt unter den Spuren. Die *Typographia Sinica* gehört zum Kernbestand der Bibliothek aus der Zeit, als sie sich im Apothekerflügel des Schlosses befand. Der kleine Schrank enthält über 3200 handgeschnittene Drucktypen chinesischer Schriftzeichen und wurde 1685 von Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg für seine Bibliothek erworben. Sie verweist auf die Rolle, die das Berliner Schloss als ein Geburtsort der Wissenschaften in Berlin gespielt hat. Gleichzeitig spannt sich der Bogen zu den Sammlungen des Museums für Asiatische Kunst im 3. Obergeschoss



**Die *Typographia Sinica* von 1685 aus dem Bestand der Kurfürstlichen Bibliothek im Berliner Schloss enthält über 3200 handgeschnittene chinesische Drucktypen.**

© Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz/SHF/Jester Blank GbR

des Humboldt Forums, wo diese Spur auch lokalisiert ist. Das wissenschaftliche Interesse an der Kultur Chinas kann in Berlin auf eine vielhundertjährige Tradition zurückblicken, die in der *Typographia Sinica* ihr vielleicht beeindruckendstes Denkmal hat.

Die Spuren werden der vielfältigen Geschichte des Ortes nicht nur durch ihre unterschiedlichen thematischen Schwerpunkte gerecht. Ihre dezentrale Verteilung im gesamten Gebäude sendet auch eine wichtige Botschaft: Das Humboldt Forum mag ein Neubau sein, doch dringt die Geschichte hier aus allen Winkeln und Ritzen. Erst über ein Verständnis der Geschichte dieses Ortes wird das heutige Humboldt Forum in seiner Form und seinem Inhalt verständlich.

Diese dezentrale Verteilung der verschiedenen Angebote ist eine inhaltliche Stärke unseres Konzeptes. Gleichzeitig ist es aber für die Besucherinnen und Besucher auch eine Herausforderung, sich zu orientieren. Deshalb ist ein großer Raum des Erdgeschosses zwischen Passage und Schlüterhof dazu bestimmt, allen Interessierten einen kurzen und prägnanten Überblick über die Geschichte des Ortes zu vermitteln. Auf einer beeindruckenden Projektionsfläche von 28 m Länge wird den Betrachtern aus aller Welt ein Einblick in die Vielfältigkeit der Geschichte des Ortes geboten. Mit authentischen Bild- und Filmmaterial wird ein weites und lebendiges Panorama der Ge-

schichte ausgebreitet, das von den verschiedenartigen Bauten, dem breiten Spektrum an Nutzungen und der Vielfalt der Menschen erzählt, die diesen Ort geprägt haben.

Auf der Grundlage dieses ersten Überblicks können sich die Besucherinnen und Besucher entscheiden, welche der weiteren Angebote zur Geschichte des Ortes sie ansteuern wollen. Wollen sie sich auf eine Entdeckungsreise zu den Spuren auf allen Etagen begeben? Den Schlüterhof durchschreiten, um dann im Skulpturensaal die originalen Bildwerke des Schlosses zu bewundern? Oder wollen sie zu den Wurzeln der Geschichte des Ortes hinabsteigen, in den Schlosskeller?

Im Schlosskeller konnten die archäologischen Strukturen begehbar gemacht werden, die bei den Grabungen im Vorfeld des Baube-

ginn für das Humboldt Forum freigelegt wurden. Diese unterirdischen Reste des Schlosses sind die wortwörtlichen Grundlagen der prächtigen barocken Fassaden, die das Humboldt Forum prägen. Bei einem Rundgang zwischen den mehrere Meter hohen architektonischen Resten erlebt man die Epochen der Ortsgeschichte wie im Zeitraffer. Die Spanne reicht von den Kellern des Dominikanerklosters aus dem 14. Jahrhundert, den barocken Außenmauern von Eosanders Schloss bis zu den kaiserzeitlichen Umbauten und den Spuren der Sprengung von 1950.

Gleichzeitig erahnt man anhand der geborgenen Funde und den Erläuterungen zu den früheren Funktionen der Kellerbereiche das einst hektische Treiben in diesen Räumen. Hier arbeiteten die unzähligen Frauen und Männer in Vorratslagern, Heizräumen, Küchen und Wachräumen, um den geordneten und reibungslosen Ablauf des Tages in den oberen Etagen des Schlosses zu ermöglichen. Auch heute wird hier wieder hart gearbeitet. Zurzeit entsteht der Besuchersteg, der den Rundgang durch die archäologischen Reste ermöglicht. Leicht über die historischen Böden gehoben erschließt er einen einzigartigen Blick in die Berliner Geschichte. Nachdem die Aufstellung der Kolossalfiguren im Skulpturensaal geglückt ist, wird auch hier bald die Einbringung der Ausstellungsobjekte beginnen, um alles für unsere Besucherinnen und Besucher bereit zu machen.



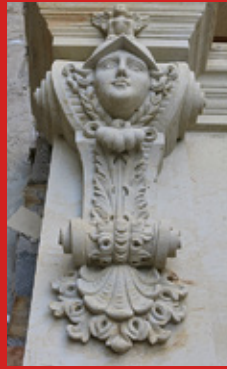
**Diese von den Archäologen freigelegte Treppe führte ursprünglich vom Schlosskeller in den Großen Hof des Schlosses.**



# SPENDERGEMEINSCHAFT

## KONSOLE INNENPORTALE II UND IV

**HIER SPENDEN SIE  
EIN LÄCHELN!  
13.900 EURO**



**MIT NUR 500 EURO SIND  
SIE DABEI!**

Statt 360 brauchen wir jetzt noch  
160 Spender à 500 Euro.

Förderverein Berliner Schloss e.V.  
Deutsche Bank AG  
IBAN: DE41 1007 0000 0077 2277 00  
Verwendungszweck  
„Spende MOTIV 21“

**MOTIV 21**

# SPENDERGEMEINSCHAFT

## SONNENBLUMEN IM UNTEREN GESIMS DES SCHLÜTERHOFS

**HIER WIRD  
IHNEN  
BLÜMERANT!  
1.950 EURO**



Insgesamt sind noch  
220 Sonnenblumen  
zu spenden!

Förderverein Berliner Schloss e.V.  
Deutsche Bank AG  
IBAN: DE41 1007 0000 0077 2277 00  
Verwendungszweck  
„Spende MOTIV 14“

**MOTIV 14**

# SPENDERGEMEINSCHAFT

## PILASTERKAPITELL

**HINGUCKER  
55.000 EURO**



**MIT NUR  
500 EURO SIND  
SIE DABEI!**

Wir brauchen dafür insgesamt  
110 Spender à 500 Euro.

Förderverein Berliner Schloss e.V.  
Deutsche Bank AG  
IBAN: DE41 1007 0000 0077 2277 00  
Verwendungszweck  
„Spende MOTIV 20“

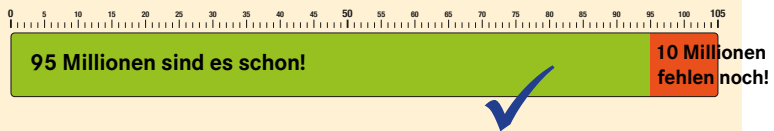
**MOTIV 20**

# Der Wiederaufbau des Berliner Schlosses braucht jetzt Ihre ganze Hilfe!

**10 Millionen brauchen wir noch – 95 Millionen sind schon zusammengekommen!**

105 Millionen Euro – das ist der momentane Gesamtbedarf für die Rekonstruktion der historischen Fassaden und die nun auch notwendig gewordene Finanzierung der historischen Kuppel auf der Westfassade und der drei historischen Portale im Nord-Süd-Durchgang des Schlosses sowie im großen Foyer. Das ist unser Spendenziel (Stand: Juli 2019).

**105 Millionen Euro müssen es werden!**



**95 Millionen bisher gespendet. Dafür wurden sie verwendet:**

Dank der Hilfe unserer unzähligen Spender konnten wir bereits viele Arbeiten finanzieren. Das sind z. B. die detektivische Wiederherstellung der verlorenen historischen Baupläne, der gesamte Modellbau im Maßstab 1:1 von über 300 einzelnen Modellen der Schlossfassaden, die nun in über 3000 Einzelkunstwerke akribisch und originalgetreu aus Sandstein umgesetzt werden.

der Gesamteinnahmen. Das ist im gemeinnützigen Bereich sehr niedrig. Und so dürfen wir voller Stolz auch weiterhin das Spendensiegel des DZI tragen, das uns nur nach gründlicher Überprüfung des Zahlenwerks jährlich neu verliehen wird.



Seit April 2015 wuchsen die historischen Fassaden vor dem Betonkern des Schlosses empor. Damit steigt der Geldbedarf rasant an.

**10 Millionen fehlen noch – die Zeit drängt!**

Den fehlenden Betrag müssen wir nun zügig bis Ende 2019 einnehmen. Der Wiederaufbau des Berliner Schlosses liegt vorfristig im Bauplan und voll im Kostenrahmen. Er wird zum musterhaften Beispiel dafür, dass wir Großbauvorhaben planmäßig abliefern können. In Kürze stehen wieder große Summen zur Zahlung an. Je mehr wir jetzt sammeln, umso leichter machen Sie es uns.

**Mit Ihrer Hilfe schaffen wir es, auch den Rest zu sammeln!**

Werben Sie für den Wiederaufbau des Schlosses in Ihrem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis. Die fehlende Summe kommt zusammen, wenn alle mithelfen, nicht nur mit eigenen Spenden, sondern auch bei der Werbung neuer Spender.

Schicken Sie uns weitere Anschriften von möglichen Interessenten, die wir dann in Ihrem Namen anschreiben werden – zurückhaltend und informativ. Nur so können wir neue Freunde für das Schloss gewinnen und den Wiederaufbau des Berliner Schlosses in seiner ganzen Schönheit über Spenden privat finanzieren. Das haben wir in den letzten Jahren gelernt.

Für Ihre Bereitschaft, weiter zu helfen, danken wir allen, die haupt- und ehrenamtlich mit Begeisterung dabei sind, schon jetzt von ganzem Herzen!

**Ihre Spenden werden zweckbestimmt verwendet – versprochen!**

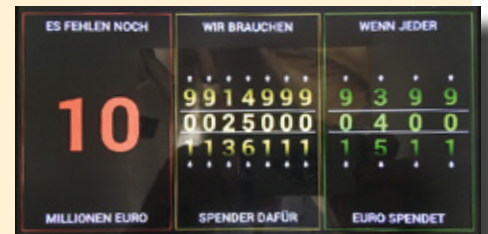
Die Kosten der Arbeit des Fördervereins Berliner Schloss sind niedrig. Die Vereinskosten haben wir im Griff: Trotz aller Werbung, Ausstellungen, der Kosten der Humboldt-Box, Internet, Kataloge und Zeitungen, die wir herstellen, lagen im Vorjahr die Vereinskosten erneut um 10%

Ihr Wilhelm von Boddien

**Zeigen Sie Bürgersinn! Übernehmen Sie mit Ihrer Spende eine Patenschaft für das Berliner Schloss mit dem Humboldt Forum.**

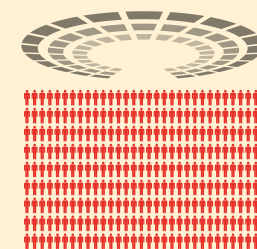
**Wie kann ich jemandem einen Betrag von 10 Millionen Euro erklären?**

Wenn sie auf einzelne Spender herunter gebrochen werden, sind es überschaubare Zahlen, die niemanden verschrecken: Bei einer durchschnittlichen Spende von 400 Euro brauchen wir 25.000 Spender.

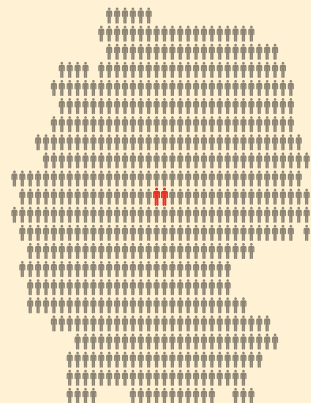


Machen Sie sich selbst ein Bild und probieren Sie unseren Spendenrechner in der Infobox am Berliner Schlossplatz aus.

**25.000 Spender ...**



... das ist nicht einmal ein **halb voll** besetztes Berliner Olympiastadion.



... das sind unter **1,0%** der Berliner Bevölkerung und weniger als alle Einwohner von Regensburg oder Paderborn.

... das sind unter **0,04%** aller Deutschen.

**Übrigens:** Die oben genannte Spende à 400 Euro ist steuerlich absetzbar. Sie kann auch in einem monatlichen Abonnement bis Ende 2019 à 50 Euro bezahlt werden. Und natürlich freuen wir uns auch sehr über kleinere Spenden.



Die Spenderehrung im Portal IV mittels sehr großer LED-Bildschirme

© SHI/Franco Stella/Art+com

Schon mit einem Fünftel-Baustein für 50 Euro werden Sie geehrt

# Unsere Spender verdienen eine Würdigung!

**Wir danken Ihnen für Ihre Spenden mit einem persönlichen Stifterbrief und einer dauernden Nennung im Schloss.**

**Die Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss und wir werden unseren Spendern öffentlich danken und sie im Schloss sehr repräsentativ ehren. Dafür haben wir eine nur im Zeitalter der elektronischen Kommunikation mögliche Ehrungsform für alle unsere Spender entwickelt. Aus datenschutzrechtlichen Gründen brauchen wir dafür nur Ihr schriftliches Einverständnis, dann sind Sie dabei!**

Der erste Ort der Spenderehrung ist der Portaldurchgang im Portal IV am Lustgarten, nahe dem im Eingang sichtbaren Grundstein mit seinen Jahreszahlen 1443–2013. Mit Blick vom Lustgarten in das hochfrequentierte Schlossforum

finden sich alle Spender, die 50 Euro und mehr gegeben haben, auf zwei sehr hohen und breiten LED-Bildschirmen in einer Wolke aus Spendernamen dargestellt. Die Wolke wandert wie ein Vogelschwarm am Himmel auf diesem Schirm, hin und her und auf und ab. Namen kommen und gehen. Es sind auf beiden Schirmen jetzt schon jeweils Tausende, deutlich sichtbar für Jedermann.

In kurzen Intervallen unterbricht der Rechner diesen Namensstrom mit einem Zufallsgenerator und fokussiert den Bildschirm auf nur einen Spendernamen. Während die anderen Namen verschwinden, wird der ausgewählte Spender nun ganz allein mit einer großen Projektion geehrt und ihm gedankt.

Dafür erscheint zunächst der Name des Spenders, dann die Schlossfassade, in der sich sein spendeter und ihm damit gewidmeter Stein befindet. Ein rotes Fadenkreuz setzt sich in Bewegung und sein Schnittpunkt zeigt die Lage des Steins in der Fassade. Dann setzt ein Zoom ein. Er vergrößert den Fassadenabschnitt so, dass der Stein und seine Lage klar sichtbar werden. Als Zusatz zum Namen erscheint nun auch eine individuelle, mit dem Spender verabredete Widmung – und so wird ihm öffentlich gedankt, für jeden sichtbar! Diese Ehrung bleibt für ca. 20 Sekunden stehen.

Danach setzt der Namensstrom wieder ein.

Nun müssten Sie allerdings lange warten, bis auf diese Weise auch einmal Ihr Name so gezeigt wird. Deswegen können Sie in der Nähe der LED-Schirme Ihren Namen auch direkt mittels einer fest installierten Tastatur anwählen – und so Ihre persönliche Ehrung aufrufen. Sie erscheint dann genauso, zu Ihrer, Ihrer Familie und Freunde Freude!

Und natürlich können Sie das auch immer wiederholen, solange, bis Ihnen jemand auf die Schulter klopft und Ihnen lächelnd sagt, dass er auch einmal seiner Familie seinen Namen zeigen möchte, nun wären er oder sie auch mal dran!



© SHF/Franco Stella/Art+com

Die Spenderehrung im Portal II am Schlossplatz auf Sandsteintafeln

... und wenn Sie sehr viel spenden:

## Großzügige Spender werden zusätzlich auf Sandsteintafeln im Portal II geehrt!

Unsere Dankbarkeit kann aber auch hervorgehoben ehren: Es gibt Spender, die uns ganz besonders großzügig unterstützt haben. Sie sind für ein solch riesiges Vorhaben so unentbehrlich wie die Sonne im Frühling. Und deswegen werden alle, die insgesamt ab 100.000 Euro bis 999.000 Euro gespendet haben, einmalig oder in mehreren Ab-

schnitten zusätzlich im Durchgang von Portal II geehrt!

Dort werden große, repräsentative Sandsteintafeln angebracht, in die der Name dieser Persönlichkeit oder ein Name eingraviert wird, den diese besonders ehren und ihm oder ihr damit ein Andenken setzen wollen.

Vorbild dafür sind amerikanische Museen wie das Metropolitan Museum of Art in New York. In Amerika ist es durch ein anderes Finanzierungs- und Steuersystem üblich, dass sich private Donatoren weit mehr und mit hohen Summen privat in kulturellen Angelegenheiten mit Zuwendungen engagieren. Museen sind dort zu einem wesentlich

höheren Teil auf private Spenden angewiesen als in Deutschland, in dem der Staat die meisten kulturellen Aufgaben und deren Finanzierung übernimmt.

Der Wiederaufbau des Schlosses ist einmalig für Deutschland, er kommt dem amerikanischen System sehr nah: Private Bürger und Bürgerinnen, Stiftungen und Firmen finanzieren mit 105 Millionen Euro die Schlossfassaden, die Portale und die Kuppel. Da liegt es nahe, solche Mäzene hervorgehoben zu ehren. Ohne große und größte Zuwendungen wäre dieses riesige Objekt niemals privat zu stemmen gewesen.

Dabei erkennen wir mit großer, innerer Bewegung an, dass ein 50 Euro-Schein für sehr viele von Ihnen schon ein Opfer ist.

Aber ist es nicht schön, dass die vielen kleineren Spenden zusammen mit den größeren Zuwendungen insgesamt den Wiederaufbau erst möglich gemacht haben?

### Unsere Spenderehrung ist schon im Internet zu sehen!

Auf unserer Website läuft bereits ein Prototyp für die Ehrung, der natürlich noch grafisch den LED-Schirmen angepasst und op-

tisch weiterentwickelt wird. Bitte schauen Sie sich das dort einmal an: [www.berliner-schloss.de](http://www.berliner-schloss.de) und dann klicken Sie in der Menüleis-

te „Alles über Spenden“ an. Der Menüpunkt wird eröffnet mit der Spenderwolke und der folgenden Spenderehrung!





© SHE/Franco Stella/Art+com

Die individuelle Spenderehrung im Portal III auf einzelnen Spendertafeln aus Sandstein

## Spenderehrung im Portal III unter der Kuppel

# Mäzene sind selten! Ehrung von Spendern, die dem Schloss eine Million Euro oder mehr schenken

Wen bezeichnet man als Mäzen?

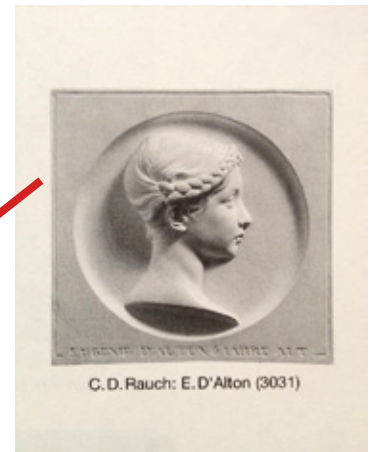
„Ein Mäzen ist eine Person, die eine Institution, eine kommunale Einrichtung oder eine Person mit Geld oder geldwerten Mitteln bei der Umsetzung ei-

nes Vorhabens unterstützt, ohne eine direkte Gegenleistung zu verlangen. Die Bezeichnung Mäzen leitet sich von dem Etrusker und Römer Gaius Cilnius Maecenas her, der in augusteischer Zeit Dichter wie Vergil,

Properz und Horaz förderte.“ (Wikipedia)

Was wäre das Schloss, wenn wir nicht auch einige wenige Mäzene gefunden hätten. Sie gaben uns rechtzeitig großzügig Geldmittel,

um z.B. die Optionen zu finanzieren, für die sonst kein Geld dagewesen wäre und die dann am Schloss gefehlt und es so minderwertig gemacht hätten. Mäzene sind Bürger, die mit ihrem Geld unsere Träume am Schloss finanzieren. Sie geben so dem Schloss seine alte Schönheit zurück.



Beispiel eines Reliefporträts

Wir alle freuen uns über die Kuppel, das Eckrundell und die großen Innenportale. Sie wären ohne Mäzenatentum nicht entstanden. Es ist selbstverständlich, dass wir die Leistung solcher Mäzene im Schloss ganz besonders ehren wollen.

So werden im Haupteingang des Schlosses im Durchgang von Portal III große Einzelfaßeln für jeden dieser Mäzene an den Seitenwänden angebracht, mit einem Reliefporträt, seinem Namen und einem Dankestext, der individuell mit dem Spender abgestimmt wird. Bei Ehepaaren und Partnern sind auch Doppelporträts möglich, sie werden wie bei Münzen ineinander verschränkt abgebildet.

Auch diese Ehrung erfolgt nur, wenn uns der Mäzen dies ausdrücklich erlaubt. Es ist natürlich auch möglich, dass er auf seiner Tafel einer ihm nahestehenden, besonders verehrten, untadeligen Persönlichkeit „in Memoriam“ ein Denkmal setzt und damit seine Tafel dieser Persönlichkeit widmet. So wird es übrigens auch bei allen vorgenannten Ehrungen in den anderen Portalen gehandhabt.



Danke, Danke, Danke! Eine phänomenale Leistung der Spender!

# Jetzt stehen schon 93 Millionen Euro zur Verfügung

Aber es fehlt noch immer viel Geld



Schlüterhof: Reliefbild des Romulus



Schlüters Allegorie auf die Schnelligkeit, hoch oben seitlich am Portal V

Bislang konnten sämtliche Arbeiten an den Schlossfassaden von Ihren Spenden bezahlt werden. Dazu gehört alles, was Sie hier und auf den Fotos der ersten Seiten sehen: Der künstlerisch bearbeitete Sandstein, das gesamte Ziegelmauerwerk, die Wandentwässerung und die Isolierung des neuen Mauerwerks. Das Bild der Musterfassade zeigt dies noch einmal hier exemplarisch: **Das ist Ihre Leistung!**

und damit zu spenden! Auf den nächsten Seiten finden Sie Auszüge aus dem neuen Schlosskatalog. Sie haben ihn nicht und wollen spenden? Dann fordern Sie ihn doch bitte an!

Dank Ihrer wunderbaren Hilfe, nun schon seit 1993, sind wir so weit gekommen. Unser sparsamer Umgang mit den uns anvertrauten Spenden hat den Schneeball immer größer werden lassen. Der schönste Beweis dafür ist, dass Sie uns immer neue Freunde zugeführt haben, die uns nun auch unterstützen. Der Schneeballeffekt funktioniert!

So wurde aus dem Ball eine Lawine, denn nun sind wir nach jahrelangem Träumen in der Realität angekommen. Diese haben wir Ihnen auf den vorhergehenden Seiten gezeigt – aber es gibt noch unendlich viel zu tun, zu bezahlen



Die Schönheit der Schlossfassaden wird sichtbar. Sie wurden im Spätsommer 2018 weitestgehend fertiggestellt!



# KATALOGBESTELLEN

## NEU UND ÜBERSICHTLICHER!



**FÜR SPENDER  
IST DER KATALOG  
KOSTENLOS!  
MACHEN SIE MIT!**

**JETZT SOFORT LIEFERBAR!**

Der Wiederaufbau des  
Berliner Schlosses  
als Humboldt Forum  
2011 – 2019

7. Katalog der Fassaden- & Schmuckelemente



Förderverein Berliner Schloss e.V.  
Postfach 560220  
22551 Hamburg  
info@berliner-schloss.de  
Fax: 040 / 8980 7510  
oder im Internet:  
www.berliner-schloss.de

IHRE SPENDE MACHT ES MÖGLICH:

# Diese Schönheit können Sie hier „kaufen“!

## Der Spendenkatalog der Schlossfassaden

**SPENDENERFOLG**

**105 Millionen Euro müssen es werden!**



**95 Millionen sind es schon!**

**10 Millionen  
fehlen noch!**

Stand: August 2019



## DER SPENDENKATALOG

## Die Baustein- und Flächenspende

FÜR NUR 790 EURO WIDMEN WIR IHNEN Z.B. ÜBER 200 ZIEGELSTEINE, HANDVERMAUERT UND VERPUTZT

Mit dieser Spende finanzieren Sie anteilig das ganze tragende Ziegelmauerwerk. Mit rund 3 ½ Millionen Ziegelsteinen, die insgesamt verputzt und im originalen Schlossfarbton von 1710 gestrichen werden, wird das Berliner Schloss übrigens zum größten Ziegelbau, der in Deutschland seit dem zweiten Weltkrieg errichtet wurde. Jeder Ziegelstein wurde von Hand vermauert, die Ziegelwände sind mindestens 60 cm stark.

Zahlreiche Ziegel wurden darüber hinaus von Hand mit diamantbesetzten, wassergekühlten Kreissägen auf dem Bauplatz beschnitten, um die richtige Passform für den Fassadenbau zu erhalten, z.B. bei den Gewölben der Laubgänge im Schlüterhof.

Deswegen erweitern wir unser Angebot an Schlossbausteinen jetzt auch auf die Ziegelmauern und Putzflächen.

In der Regel sind diese Flächen mindestens 1 m<sup>2</sup> groß, also in jedem Fall in der Fassade des Schlosses leicht aufzufinden. Ihre Fläche wird Ihnen mit ei-

nem Lageplan nach Eingang der Spende bei uns dokumentiert, sodass Sie sie am Schloss leicht finden können.

Ein Quadratmeter Ziegelstein bei einer Wandstärke von mindestens 60 cm beinhaltet mindestens 200 Ziegelsteine, von Hand vermauert und verputzt. Eigentlich ein Schnäppchen?

Die Ziegelsteinflächen befinden sich an fast allen Fassadenabschnitten. Sie können unter Angabe der Seitennummer dieses Katalogs angeben, wo Sie Ihre Fläche in der Fassade gern sehen würden. Unser Computersystem teilt Ihnen dann dort eine noch freie Fläche zu. Sollte auf dieser Seite schon alles vergeben sein, erfolgt die Zuteilung in unmittelbarer Nähe zu dem Wunschort im nächstgelegenen Fassadenabschnitt.

Genauso können Sie auch Sandsteine an allen Fassadenabschnitten sich widmen lassen, von der Balustrade über Gesimse bis hinunter zu den schweren und großen Bodenplatten. Ihre Wunschsandsteine finden Sie in der unten stehenden Preisliste!



Art.-Nr.	Objekt	Spende/Stk
B1/5-C	Teilbaustein in den Gesimsen und Fenstergewänden der Fassaden	50,00
B1-C	Vollbaustein in den Gesimsen und Fenstergewänden der Fassaden	250,00
P-C	Putzflächen über Ziegelsteinen, ca. 1 m <sup>2</sup> groß, unbegrenzte Stückzahl	790,00
Aktionen Motive	siehe Anzeigen im Katalog	

## Flächensandsteine

Besonders unter der Balustrade, in den Gesimsen und unter den Erdgeschossfenstern, am Boden aufsetzend, finden Sie fast überall am Schloss große Sandsteinplatten, die wir jetzt auch in unser Spendenangebot aufgenommen haben. Schauen Sie sich

dazu einmal die linke Seite an, die wir hier für Sie zum leichteren Auffinden dieser neuen Angebote auf den folgenden Seiten abgedruckt haben.

**Zuteilung der Stücke solange der Vorrat reicht.**



Art.-Nr.	Objekt	Spende/Stk
<b>Bereich Hauptgesims</b>		
B10-C	Verdachung Balustrade, Sandstein, mindestens 200 Stück	1.250,00
B20-C	Pfosten Balustrade, Sandstein, mindestens 100 Stück	2.500,00
B30-C	Basisplatte Balustrade, Sandstein, mindestens 600 Stück	1.250,00
B40-C	Sockelplatte Balustrade, Sandstein, mindestens 600 Stück	1.500,00
B50-C	Schloss-Sockelplatte unten, Sandstein, mindestens 500 Stück	1.500,00

Alle Bausteine der Fassaden mit der Teilnummer "... -C" und unter Euro 10.000,00 werden vom Computer automatisch vergeben. Die Lage des von Ihnen gespendeten derartigen Steins finden Sie auf einem Lageplan, der Ihnen mit der Spendenbescheinigung nach dem Geldeingang zugesandt wird.

## LUSTGARTEN: ANDREAS SCHLÜTERS RÜCKLAGEN

Die unter dieser Zeile stehenden Fensterachsnummern sind wichtig für die Zuordnung des von Ihnen zu spendenden Steins in den Schlossfassaden. Bitte geben Sie also bei Ihrer Bestellung die Fensterachsnnummer immer zusammen mit dem Baustein an. Fehlt die Achsnnummer, vergibt der Computer automatisch den nächsten freien derartigen Stein!



## Legende

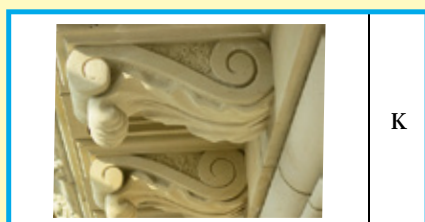


die so markierten Flächen wurden bereits spendet und gewidmet

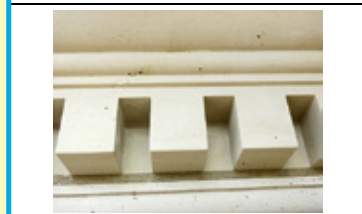


die so markierten Flächen wurden fest reserviert und sind z.Z. nicht verfügbar

SCHLÜTERS RÜCKLAGEN: PREISLISTE



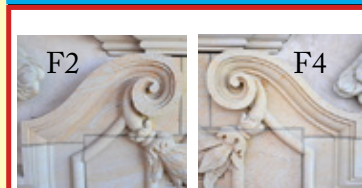
K



Z



KAS



F2

F4



F1

F6

F8

F9

F10

F11

F13

Mezzaninfenster



F19



F19

Seite links: Die terrakottafarbene Markierung zeigt bereits vergebene Schmuckelemente.

Die Gliederung der unten stehenden Preisliste und Bilder erfolgt mit farbigen Markierungen vom Kranzgesims oben bis zum Erdgeschoss unten.

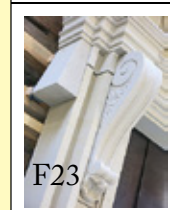
Die Preisliste enthält alle Preise noch verfügbarer Schmuckelemente. So können Sie leicht Ihre mögliche Spende in deren Höhe mit Ihrem gewünschten Schmuckelement verbinden.

Weitere Schmuckelemente finden Sie auf den nächsten Seiten!

Art.-Nr.	Objekt	Spende/Stk
K-C	Kranzgesims Konsole, Aktion Motiv 1	1.500,00
Z-C	Kranzgesims Zahnschnitt, 2 Zähne, Aktion Motiv 5	500,00
KAS-C	Kranzgesims Kassette zw. den Konsolen, Aktion Motiv 7	750,00
F1	Mezzaninfenster Obere Fensterverdachung	7.900,00
F2	Mezzaninfenster Volutengiebel links	3.900,00
F4	Mezzaninfenster Volutengiebel rechts	3.900,00
F6	Mezzaninfenster Verdachung mit Lorbeerfeston	19.900,00
F8	Mezzaninfensterwand links	7.900,00
F9	Mezzaninfensterwand rechts	7.900,00
F10	Mezzaninfenster Sohlbank	7.900,00
F11	Mezzaninfenster Platte links neben dem Nabelstein	2.900,00
F13	Mezzaninfenster Platte rechts neben dem Nabelstein	2.900,00
F14	Paradegeschossfenster Sprenggiebel links	10.900,00
F15	Paradegeschossfenster Sprenggiebel rechts	10.900,00
F18	Paradegeschossfenster Übergangsstück links	2.500,00
F19	Paradegeschossfenster Initialenschild mit Krone	28.900,00
F20, F20a	Paradegeschossfenster Übergangsstück rechts und links	2.500,00
F21	Paradegeschossfenster Verdachung	9.900,00
F23	Paradegeschossfenster Konsole links	3.590,00
F24	Paradegeschossfenster Konsole rechts	3.590,00
F26, F28	Paradegeschossfensterwand links, Preis pro Teilfläche	9.900,00
F27, F29	Paradegeschossfensterwand rechts, Preis pro Teilfläche	9.900,00
F31	Paradegeschossfenster Konsolstein mit Halsring links	2.900,00
F32	Paradegeschossfenster Konsolstein mit Halsring rechts	2.900,00



F15



F23



F24



F14

F15

F20

F20a

F19

F21

F23

F24

F26

F27

F28

F29

F31

F32

## LUSTGARTEN: ANDREAS SCHLÜTERS RÜCKLAGEN

Die unter dieser Zeile stehenden Fensterachsnummern sind wichtig für die Zuordnung des von Ihnen zu spendenden Steins in den Schlossfassaden. Bitte geben Sie also bei Ihrer Bestellung die Fensterachsnnummer immer zusammen mit dem Baustein an. Fehlt die Achsnnummer, vergibt der Computer automatisch den nächsten freien derartigen Stein!

1.04

1.05



## Legende



die so markierten Flächen wurden bereits  
gespendet und gewidmet



die so markierten Flächen wurden fest  
reserviert und sind z.Z. nicht verfügbar

SCHLÜTERS RÜCKLAGEN: PREISLISTE



F33  
F34  
F35

F37

F41

F42  
F43  
F44  
F45

F46

Seite links: Die terrakottafarbene Markierung zeigt bereits vergebene Schmuckelemente.  
Die Gliederung der unten stehenden Preisliste und Bilder erfolgt mit farbigen Markierungen vom Kranzgesims oben bis zum Erdgeschoss unten.  
Die Preisliste enthält alle Preise noch verfügbarer Schmuckelemente. So können Sie leicht Ihre mögliche Spende in deren Höhe mit Ihrem gewünschten Schmuckelement verbinden.  
Weitere Schmuckelemente finden Sie auf den nächsten Seiten!

Art.-Nr.	Objekt	Spende/Stk
F33	Bukranionfenster Schweifgiebel links, 1. OG.	9.900,00
F34	Bukranionfenster Schweifgiebel Mitte, 1. OG.	9.900,00
F35	Bukranionfenster Schweifgiebel rechts, 1. OG.	9.900,00
F36	Bukranionfenster Übergangsstück links, 1. OG.	2.500,00
F37	Bukranion (Stierschädel mit Festons, Schild u. Volute), 1. OG.	21.990,00
F40	Bukranionfenster Übergangsstück rechts, 1. OG.	2.500,00
F41	Bukranionfenster Fensterverdachung, 1. OG.	13.900,00
F42, F44	Bukranionfensterwand links, Preis pro Teilfläche, 1. OG.	9.900,00
F43, F45	Bukranionfensterwand rechts, Preis pro Teilfläche, 1. OG.	9.900,00
F46	Bukranionfenster Sohlbank, 1. OG.	11.900,00
F47	Erdgeschossfenster Obere Verdachung	8.900,00
F48	Erdgeschossfenster Übergangsstück links	2.500,00
F49	Erdgeschossfenster Schlussstein	4.900,00
F50	Erdgeschossfenster Übergangsstück rechts	2.500,00
F51	Erdgeschossfenster Untere Verdachung	7.900,00
F52, F53	Erdgeschossfensterwand links, 2 Stück, Preis pro Teilfläche	6.900,00
F54, F55	Erdgeschossfensterwand rechts, 2 Stück, Preis pro Teilfläche	6.900,00
F56	Erdgeschossfenster Sohlbank	7.900,00
R1-C/R22-C	Rustika am Erdgeschossfenster, Preis pro Teilfläche	800,00
F57, F58	Erdgeschossfenster, Konsolen unter der Sohlbank, pro Stück	990,00



F47

F49

F56  
F57  
F58





## DER SCHLÜTERHOF

Die unter dieser Zeile stehenden Fensterachsnummern sind wichtig für die Zuordnung des von Ihnen zu spendenden Steins in den Schlossfassaden. Bitte geben Sie also bei Ihrer Bestellung die Fensterachsnnummer immer zusammen mit dem Baustein an. Fehlt die Achsnnummer, vergibt der Computer automatisch den nächsten freien derartigen Stein!

8.31

8.32

8.33



## Legende



die so markierten Flächen wurden bereits spendet und gewidmet



die so markierten Flächen wurden fest reserviert und sind z.Z. nicht verfügbar



DIE PORTALE



s. S. 72



KON



ME1



ME2



ST



SB

Seite links: Die terrakottafarbene Markierung zeigt bereits vergebene Schmuckelemente.  
 Die Gliederung der unten stehenden Preisliste und Bilder erfolgt mit farbigen Markierungen vom Kranzgesims oben bis zum Erdgeschoss unten.  
 Die Preisliste enthält alle Preise noch verfügbarer Schmuckelemente. So können Sie leicht Ihre mögliche Spende in deren Höhe mit Ihrem gewünschten Schmuckelement verbinden.  
 Weitere Schmuckelemente finden Sie auf den nächsten Seiten!

Art.-Nr.	Objekt	Spende/Stk
	Balustradenteile siehe Seite 72	
Kon	Kranzgesims, Konsole	4.990,00
Me1	Kranzgesims, Metope, Krone	5.980,00
Me2	Kranzgesims, Metope, gekreuzte Zepter und Schwert	5.980,00
K1-K4	Korinthisches Kapitell der großen Säulenordnung	180.000,00
ST	Säulentrommel der großen Säulenordnung	18.900,00
SB	Basis der großen Säulenordnung	19.900,00
Kap	Korinthisches Kapitell der eingestellten Säule	34.000,00
Std	Säulentrommel der eingestellten Säule	5.900,00
Stb	Basis der eingestellten Säule	5.900,00
Kapu	3/4 Kapitell untere Kolossalordnung	135.000,00
H16	Halsring der großen 3/4 Säule	3.900,00
P234-P345	Säulentrommel der großen 3/4 Säule	15.900,00
SB42	Basis der großen 3/4 Säule	21.900,00



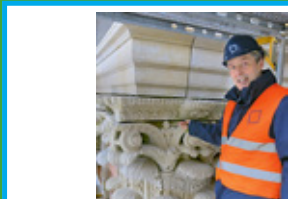
Kap



Std



Stb



K1 - K4



# Unsere Freundeskreise engagieren sich in ganz

## Freundeskreis Baden-Württemberg



Der Freundeskreis Baden-Württemberg im Förderverein Berliner Schloss e. V.  
Postfach 56 02 20  
22551 Hamburg-Rissen  
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto des Fördervereins Berliner Schloss e. V. bei der Deutschen Bank Berlin  
IBAN: DE56 10070000007722721  
BIC: DEUTDEBBXXX



Freundeskreis  
Baden-Württemberg  
Prof. Dr. med.  
Karl-Klaus Dittel  
Telefon: 0711 / 68 12 08  
info@ibb-stuttgart.com

Der Freundeskreis Baden-Württemberg sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für die Rekonstruktion der Skulpturen „Clio“ und „Liebe“ des Portals V im Schlüterhof.

## Freundeskreis Düsseldorf



Der Düsseldorfer Freundeskreis im Förderverein Berliner Schloss e. V.  
Postfach 56 02 20  
22551 Hamburg-Rissen  
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der Deutschen Bank Berlin  
IBAN: DE40 100700000077227718  
BIC: DEUTDEBBXXX



Freundeskreis Düsseldorf  
Ulf Doepner  
Rechtsanwalt  
Telefon: 0211 / 92 41 44 49  
ulf.doepner@t-online.de

Der Düsseldorfer Freundeskreis sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für seine „Düsseldorfer Fensterachse“.

## Freundeskreis Berlin



Der Freundeskreis Berlin im Förderverein Berliner Schloss e. V.  
Postfach 56 02 20  
22551 Hamburg-Rissen  
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der Deutschen Bank Berlin  
IBAN: DE57100700000077 22 77 03  
BIC: DEUTDEBBXXX



Freundeskreis Berlin  
Gunther Kämmerer  
Fertigungsmeister  
Telefon: 0171 / 701 25 67  
gunther.kaemmerer@gmx.de

Der Freundeskreis Berlin betreut mit achtzig ehrenamtlichen Helfern den Info-Container am Bauzaun und die Schloss-Ausstellung im Ladengeschäft Werderscher Markt 12.

## Freundeskreis Frankfurt Rhein – Main



Der Freundeskreis Frankfurt im Förderverein Berliner Schloss e. V.  
Postfach 56 02 20  
22551 Hamburg-Rissen  
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der Deutschen Bank Berlin  
IBAN: DE61 100700000077227728  
BIC: DEUTDEBBXXX



Freundeskreis Frankfurt  
Jochen Bender  
Selbst. Kaufmann  
Telefon: 0176-66049434  
frankfurter-freunde@berliner-schloss.de

Der Freundeskreis Frankfurt sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für das „Frankfurter Kapitell“ im Schlüterhof.

## Freundeskreis Bremen



Der Bremer Freundeskreis im Förderverein Berliner Schloss e. V.  
Postfach 56 02 20  
22551 Hamburg-Rissen  
Tel. 040 / 89 80 75-0

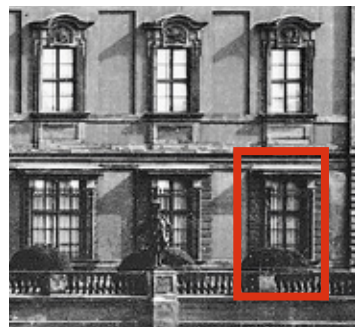
Spendenkonto bei der Deutschen Bank Berlin  
IBAN: DE89 100700000077227709  
BIC: DEUTDEBBXXX



Freundeskreis Bremen  
Mathias Pfeiffer,  
Co-Führung  
Bankgeschäftsführer i. R.  
Telefon: 0421 / 6367 663  
bremen-freunde@berliner-schloss.de

Der Bremer Freundeskreis sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für seine „Porträtköpfe römischer Könige“.

## Freundeskreis Halberstadt



Der Freundeskreis Halberstadt im Förderverein Berliner Schloss e. V.  
Postfach 56 02 20  
22551 Hamburg-Rissen  
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der Deutschen Bank Berlin  
IBAN: DE34 100700000077227729  
BIC: DEUTDEBBXXX

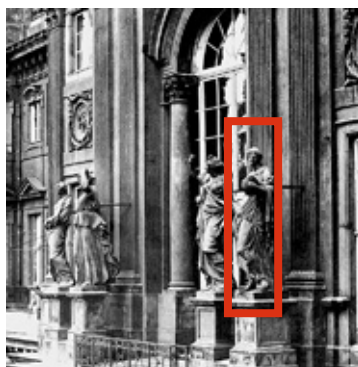


Freundeskreis Halberstadt  
Dr. Bernd Kramer  
Telefon 039427 / 99799  
Berndthilokramer@gmx.de

Der Freundeskreis Halberstadt sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für das „Halberstädter Fenster“ im Erdgeschoss des Lustgartenrisalits Eosanders.

# Deutschland. Wollen Sie nicht auch mitmachen?

## Freundeskreis Hamburg



Der Hamburger Freundeskreis  
im Förderverein Berliner Schloss e. V.  
Postfach 56 02 20  
22551 Hamburg-Rissen  
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der  
Deutschen Bank Berlin  
IBAN: DE72 10070000007722724  
BIC: DEUTDEBXXX



Freundeskreis Hamburg  
Gabriele Krage  
Telefon: 0173 4068722  
hamburger-freunde@  
berliner-schloss.de

*Der Hamburger Freundeskreis sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für seine Statue der „Flora“ des Portals V im Schlüterhof.*

## Freundeskreis Köln und Bonn



Der Freundeskreis Köln und Bonn  
im Förderverein Berliner Schloss e. V.  
Postfach 56 02 20  
22551 Hamburg-Rissen  
Tel. 040 / 89 80 75-0

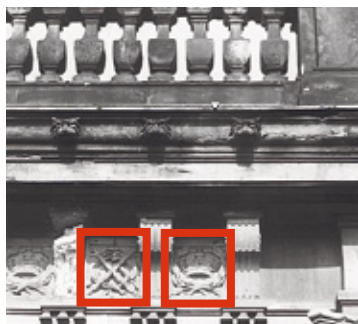
Spendenkonto bei der  
Deutschen Bank Berlin  
IBAN: DE78 100700000077227713  
BIC: DEUTDEBXXX



Freundeskreis Köln und Bonn  
Dipl.-Ing. Arnd Böhme  
Managing Director  
Telefon: 02205 / 13 38  
boehme.arnd@gmx.de

*Der Freundeskreis Köln und Bonn sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto exklusiv für seine „Köln-Bonner-Fensterachse“.*

## Freundeskreis Hameln und Pyrmont



Der Freundeskreis Hameln und Pyrmont  
im Förderverein Berliner Schloss e. V.  
Postfach 56 02 20  
22551 Hamburg-Rissen  
Tel. 040 / 89 80 75-0  
Spendenkonto bei der  
Deutschen Bank Berlin  
IBAN: DE02 10070000007722723  
BIC: DEUTDEBXXX



Freundeskreis  
Hameln-Pyrmont  
Dietrich Burkart  
Telefon: 05151 / 41 544  
dietrich.burkart@gmx.de

*Der Freundeskreis Hameln und Pyrmont sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für zwei „Hamelner Metopen“ im Kranzgesims des Schlüterhofs.*

## Freundeskreis Lüneburg



Der Freundeskreis Lüneburg  
im Förderverein Berliner Schloss e. V.  
Postfach 56 02 20  
22551 Hamburg-Rissen  
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der  
Deutschen Bank Berlin  
IBAN: DE73 100700000077227706  
BIC: DEUTDEBXXX



Freundeskreis Lüneburg  
Gerhard Marwitz  
Oberstudienrat a. D.  
Telefon: 04131-46 1 42

*Der Freundeskreis Lüneburg sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für das „Lüneburger Mezzaninfenster“ in der Schlüterfassade.*

## Freundeskreis Hannover



Der Freundeskreis Hannover  
im Förderverein Berliner Schloss e. V.  
Postfach 56 02 20  
22551 Hamburg-Rissen  
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der  
Deutschen Bank Berlin  
IBAN: DE62 100700000077227710  
BIC: DEUTDEBXXX



Freundeskreis Hannover  
Marc Pieweck  
Versicherungskaufmann,  
Telefon: 0157-8630005  
marc-pieweck@gmx.de

*Der Freundeskreis Hannover sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für die Rekonstruktion des Hermenplastasters „Winter“.*

## Freundeskreis München



Der Freundeskreis München  
im Förderverein Berliner Schloss e. V.  
Postfach 56 02 20  
22551 Hamburg-Rissen  
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der  
Deutschen Bank Berlin  
IBAN: DE88 100700000077227727  
BIC: DEUTDEBXXX



Freundeskreis München  
Karin v. Spaun  
wissenschaftl. Referentin a. D.  
Telefon: 08152 / 31 72  
karin.von.spaun@  
online.de

*Der Freundeskreis München sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto für die Wiederherstellung der Allegorien von Portal III.*



Was wären wir ohne die Schloss-Partner?

# Dank an alle für ihre tolle Unterstützung!

Unsere Partner multiplizieren unsere Kontaktmöglichkeiten in vielfältiger Weise.  
Bitte berücksichtigen Sie unsere Partner bei Ihren Entscheidungen!

## Unsere Partner in der Wirtschaft

- A**  
ADAC Berlin-Brandenburg  
Air Berlin, Berlin  
Archiv Verlag, Braunschweig  
Auktionshaus Bassenge, Berlin  
Axel Springer Verlag AG, Berlin
- B**  
Berlin Story, Wieland Giebel  
Berliner Verkehrsgesellschaft BVG  
BMB – Solutions, Spree-Ice, Berlin  
Bundesverband der  
Deutschen Industrie, Berlin  
Hubert Burda Media,  
Offenburg / München
- C**  
City-Gift, Steinbach/Ts  
Commerzbank Stiftung  
Cosy-Wasch Autoservice  
Betriebe GmbH, Berlin
- D**  
Daimler AG, Stuttgart  
DB – mobil, Bahn AG  
Deutsche Bank AG, Berlin
- E**  
Ebsen Stahltechnik, Martfeld  
ECE Projektentwicklungs GmbH  
& Co. KG, Hamburg  
Emme Tischlerei, Berlin  
Ernst von Siemens Kunststiftung,  
München  
Euroluftbild.de, Berlin
- F**  
Fernsehturm Restaurant, Berlin  
Förderkreis Berliner Rechtsanwälte  
Forum Stadtbild Berlin
- H**  
FR Hauk, Stahl-und  
Leichtmetallbau Berlin  
Heise Medien Gruppe GmbH & Co,  
Hannover  
Holtmann Messe + Event GmbH,  
Hannover-Langenhagen  
Holtz-Immobilien, Berlin  
Humboldt-Universität Berlin  
Industrie- und Handelskammer,  
Berlin
- I**  
Initiative Hauptstadt Berlin  
Issendorff Mikroelektronik GmbH,  
Rethen/Hannover
- J**  
JDC GmbH & Co. KG, Neuss
- L**  
Landes- und Zentralbibliothek  
Berlin
- Kunsthau Lempertz, Köln – Berlin  
Linum Verlag, Berlin  
Lions Clubs in ganz  
Deutschland  
Lufthansa Magazin /  
Lufthansa exclusive
- M**  
MDM Münzhandelsgesellschaft,  
Braunschweig  
Media-Online, Berlin  
Megaposter, Neuss  
Messe Berlin  
Miele Spezialist Kessner, Berlin
- N**  
Nicolai-Verlag Berlin
- P**  
PAM Berlin GmbH & Co KG  
Partner für Berlin, Gesellschaft  
für Hauptstadtmarketing
- R**  
Rako-Etiketten, Witzhave  
Rank Xerox, Düsseldorf  
Rennbahn Hoppegarten  
Enno Roggemann, Wandlitz  
Rotary-Clubs in ganz  
Deutschland  
Rundfunk Sinfonie Orchester,  
Berlin  
Rödel Orthopädienschuhe, Berlin
- S**  
Schlossholz, Berlin  
Skal-Club, Berlin  
Staatliche Münze Berlin  
Stiftung Berliner Philharmoniker  
Stiftung Preuß. Kulturbesitz  
Story of Berlin Ausstellung, Berlin  
Syma-System GmbH, Hilden
- T**  
Technische Universität Berlin  
Thyssen-Krupp AG,  
Düsseldorf
- U**  
Unternehmensverbände  
Berlin-Brandenburg  
Überseeclub Hamburg
- V**  
Verein Berliner Kaufleute und  
Industrieller e. V., Berlin
- W**  
Wall AG, Berlin  
Wirtschaftsrat der CDU  
Deutschland, Berlin

## Unsere Hotel- und Restaurantpartner

*Wir würden uns freuen, wenn Sie diese Hotels  
bei Ihren Buchungen berücksichtigen.*

**Diese Hotels legen  
das Berliner Extrablatt  
in ihren Zimmern aus.**

### BERLIN

### CHARLOTTENBURG

**Hotel California\*\*\*\***  
Kurfürstendamm 35  
Telefon 030 / 880 120  
www.hotel-california.de

**Hotel Palace Berlin**  
Budapester Str. 45  
Telefon 030/25020  
www.palace.de

**Hotel-Pension Funk (gut)**  
Fasanenstraße 69  
Telefon 030 / 882 7193  
www.hotel-pensionfunk.de

### MITTE

**Kastanienhof\*\*\***  
Kastanienallee 65  
Telefon 030 / 443 050  
www.kastanienhof.biz

**Park Inn by Radisson Berlin**  
Alexanderplatz  
Alexanderplatz 7  
10178 Berlin  
Telefon 030 23890  
www.parkinn-berlin.de

**Select Hotel Berlin**  
**Am Checkpoint Charlie\*\*\*\***  
Hedemannstraße 11/12  
Telefon 030 / 319 86 18-0  
www.select-hotels.com

**The Mandala Hotel**  
Potsdamer Straße 3  
10785 Berlin  
Telefon 030 59005000  
www.themandala.de

**Titanic Deluxe Berlin\*\*\*\*\***  
Französische Str. 30  
10117 Berlin  
Telefon 030/2014 3700  
www.titanic-hotels.de

**Select Hotel Berlin-Mitte**  
The Wall at Checkpoint Charlie  
Zimmerstraße 88  
Telefon 030 / 30 87 77-0  
www.select-hotels.de

### BERLINER OSTEN

**Abacus Tierpark Hotel\*\*\*\***  
Franz Mett Straße 3-9  
Friedrichsfelde  
Telefon 030 / 51620  
www.abacus-hotel.de

**Akademie Berlin-Schmöckwitz**  
Seminarzentrum am Wernsdorfer See  
Wernsdorfer Straße 43  
12527 Berlin  
Telefon: 030 675-0  
www.akademie-schmoeckwitz.de

**Comfort Hotel Lichtenberg\*\*\***  
Rhinstraße 159  
Telefon 030 / 5493 5505  
www.comfort-hotel-berlin.de

**Leonardo Royal Hotel Berlin**  
Otto-Braun-Straße 90  
10249 Berlin  
Telefon 030 7554300  
www.leonardo-hotels.com/  
leonardo-royal-hotel-berlin-alexanderplatz

### BERLINER NORDEN

**Days Inn Berlin-West\*\*\***  
Kögelstrasse 12-13  
13403 Berlin – Reinickendorf  
Telefon 030/49 88 10  
www.daysinnberlinwest.com

**Hotel du Centre Francais\*\*\***  
Müllerstraße 74  
Telefon 030 / 417 29-0  
www.hotel-centre-francais-berlin.de

**Hotel Rheinsberg am See\*\*\*\***  
Finsterwalder Straße 64  
Telefon 030 / 402 10 02  
www.hotel-rheinsberg.com

**BERLINER SÜDEN**

**Hotel Landhaus Alpinia**  
Säntisstraße 32-34  
12107 Berlin  
Telefon 030 761770  
www.alpinia-berlin.de

**Diese Hotels und Restaurants halten für Sie das Berliner Extrablatt am Empfang bereit.**

**CHARLOTTENBURG**

**Ellington Hotel Berlin**  
Nürnberger Str. 50-55  
10789 Berlin  
Telefon 030 683150  
www.ellington-hotel.com

**Hotel Air in Berlin \*\*\***  
Ansbacher Straße 6  
10787 Berlin  
Telefon: 030/212 9920

**Hotel Mondial \*\*\*\***  
Kurfürstendamm 47  
Telefon 030 / 8841 1156

**Hotel Siemensstadt**  
Jugendweg 4  
Telefon 030 / 383 05 190

**Kempinski Hotel Bristol \*\*\*\*\***  
Kurfürstendamm 27  
Telefon 030 / 88 43 47 90

**Mercure Hotel Chateau Berlin \*\*\*\***  
Knesebeckstraße 39-49  
Telefon 030 / 889 11 980

**Savoy-Hotel \*\*\*\***  
Fasanenstraße 9-10,  
Telefon 030 / 311 03-0

**Schlossparkhotel \*\*\*\***  
Heubner Weg 2 a  
Telefon 030 / 326 9030

**MITTE**

**Brauhaus Georgbraeu**  
im Nikolaiviertel  
Spreeufer 4  
10178 Berlin  
Telefon 030/ 24 24 244  
www.brauhaus-georgbraeu.de

**Derag Livinghotel Großer Kurfürst**  
Neue Roßstraße 11  
10179 Berlin  
030 / 24 600-0

**Derag Livinghotel Mitte**  
Neue Roßstraße 13  
10179 Berlin  
030 / 24 600 900

**Gaffel**  
Haus Berlin an der Friedrichstraße  
Dorotheenstraße 65  
10117 Berlin  
Telefon 030/3101 1693  
www.gaffel-haus.de

**Titanic Deluxe Berlin\*\*\*\*\***  
Französische Str. 30  
10117 Berlin  
Telefon 030/2014 3700  
www.titanic-hotels.de

**Maritim proArte Hotel Berlin\*\*\*\*\***  
Friedrichstraße 151  
Telefon 030 / 20335

**Melia Berlin \*\*\*\*\***  
Friedrichstraße 103,  
Telefon 030 / 206 07 90-0

**Mercure Hotel Berlin Mitte\*\*\***  
Luckenwalder Straße 11  
Telefon 030 / 516 5130

**TV-Turm Alexanderplatz**  
Gastronomiegesellschaft mbH  
Panoramastraße 1 A  
10178 Berlin  
Tel. 030/247575-875  
www.tv-turm.de

**BERLINER NORDEN**

**Best Western Premier Hotel am Borsigturm \*\*\*\***  
Am Borsigturm 1  
Telefon 030 / 43 03 60 00

**Hotel Bel Air \*\*\***  
Berlin-Karow  
Hagenstraße 1 a  
Telefon 030 / 942 00 90

**Hotel Ibis Reinickendorf \*\***  
Alt-Reinickendorf 4-5  
Telefon 030 / 49 88 30

**BERLINER SÜDEN UND WESTEN**

**Brauhaus in Spandau**  
Neuendorfer Straße 1  
13585 Berlin  
Tel. 030/353907-0  
info@brauhaus-spandau.de

**Hotel Friedenau \*\*\***  
Fregestraße 68, Friedenau  
Telefon 030 / 859 0960  
www.hotel-friedenau.de

**Hotel Haus Bismarck \*\*\***  
Bismarckallee 3, Grunewald  
Telefon 030 / 893 693 0  
www.hotel-haus-bismarck.de

**Haus Sanssouci (gut)**  
Am Großen Wannsee 60, Wannsee  
Telefon 030 / 805 3034

**Kronprinz Berlin \*\*\*\***  
Kronprinzendamm 1  
Wilmersdorf  
Telefon 030 / 896 030

**Seminaris Campus Hotel \*\*\*\***  
Takustraße 39  
14195 Berlin- Dahlem  
Telefon: 030/5577 970

**St. -Michaels -Heim \*\*\***  
Bismarckallee 23, Wilmersdorf  
Telefon 030 / 896 880

**Sylter Hof \*\*\***  
Kurfürstenstraße 114-116  
Schöneberg  
Telefon 030 / 21200 / 212 0171

**HOTELS AUSSERHALB VON BERLIN UND POTSDAM**

**Brenner's Park-Hotel und Spa \*\*\*\*\***  
Baden-Baden  
Schillerstraße 4/6  
Telefon 07221-900-0

**Excelsior Hotel Ernst \*\*\*\*\***  
Domplatz/Trankgasse 1-5  
50667 Köln, Tel. 0221-2701

**Grand Hotel Russischer Hof**  
Herr Albert Voigts  
Goetheplatz 2  
99423 Weimar

**Hyatt Regency Köln \*\*\*\*\***  
Kennedy-Ufer 2a, 50679 Köln  
Telefon 0221 / 828 12 34

**Kaffeehaus Morgenrot**  
Scharfschwerdtstraße 1  
16540 Hohen Neuendorf  
Tel. 03303/409804  
www.kaffeehaus-morgenrot.de

**Museumscafé Reichenau**  
Herrn Patricio Garcia  
Ergat 5 / Mittelzell  
78479 Insel Reichenau

**Seminaris Hotel Bad Boll \*\*\*\***  
Michael-Hörauf-Weg 2  
73087 Bad Boll  
Telefon 07164 / 805-0



Mit dem Schloss am Bus die Stadt sehen:  
Buchen Sie Ihre Rundfahrt bei  
BCT Berlin City Tour!  
030/6830 2641  
www.berlin-city-tour.de



# Ihre Daten sind bei uns in guten Händen!

## Liebe Schlossfreunde,

der Schutz Ihrer personenbezogenen Daten ist uns sehr wichtig. Nicht erst seit der am 25. Mai 2018 in Kraft getretenen EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) gehen wir daher sehr sorgsam mit Ihren Daten um. Die DSGVO soll jedoch insbesondere die Transparenz im Umgang mit personenbezogenen Daten erhöhen. In unserer Datenschutzerklärung unter [www.berliner-schloss.de/datenschutz](http://www.berliner-schloss.de/datenschutz) informieren wir Sie deshalb nun noch detaillierter über unseren Umgang mit Ihren personenbezogenen Daten und Ihre damit verbundenen Rechte. Ein Blick lohnt sich!

Mit diesem Infoblatt möchten wir unseren gesetzlichen Informationspflichten nachkommen und Sie in aller Kürze über unseren Umgang mit Ihren Daten informieren.

### **Wichtig: Für Sie ändert sich nichts!**

Bei Fragen sind wir sehr gerne für Sie da. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!

### **Informationen über unseren Umgang mit Ihren personenbezogenen Daten**

Wir erheben und verarbeiten solche personenbezogenen Daten, die für die Zwecke der Mitglieder- und Spendengewinnung, Mitglieder- und Spendenverwaltung sowie deren Betreuung oder für die Bearbeitung von Anfragen erforderlich sind. Wir sind auf die Gewinnung von Spenden und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit angewiesen. Daher versenden wir u.a. Spenderbriefe, unser Spendermagazin Berliner Extrablatt sowie über das Internet den Newsletter Schlossinformationsdienst.

Den individuellen Kontakt zu unseren Mitgliedern und Spendern und Interessenten pflegen wir zudem über individuelle schriftliche und mündliche Korrespondenz. Auch für die Spendenverwaltung – wie beispielsweise die Erstellung und den Versand von Spendenbescheinigungen – verarbeiten wir

die Daten unserer Spender. Daher erheben wir aus verschiedenen Quellen (beispielsweise Online-Kontaktformular, Online-Spendenformulare, Angabe Ihrer Adresse im Verwendungszweck Ihrer Spendenüberweisung, Anfragen per Telefon und E-Mail, Adresslisten und Visitenkartenübergabe bei Veranstaltungen/Messen u.a.) Ihre Daten und speichern diese zu Zwecken der Kommunikation mit Ihnen.

diesem Sinne eine gute Beziehung zu unseren Spender/innen und Interessent/innen aufzubauen und zu pflegen sowie ihre Anliegen zu bearbeiten.

### **Weitergabe von personenbezogenen Daten an Auftragsverarbeiter**

Um unserer Stiftungsarbeit nachgehen zu können, arbeiten wir mit Dienstleistern als Auftragsver-



## Förderverein Berliner Schloss e.V.

Ihre personenbezogenen Daten werden gelöscht oder gesperrt, sobald der Zweck der Speicherung entfällt und keine gesetzlichen Vorschriften zur Aufbewahrungspflicht mehr bestehen.

Sie haben jederzeit die Möglichkeit, Ihre Einwilligung zur Verarbeitung der personenbezogenen Daten zu widerrufen. In diesem Falle werden wir Ihre Daten nicht mehr verarbeiten, sofern dem keine zwingenden Gründe entgegenstehen. Möchten Sie Widerspruch einlegen, so wenden Sie sich einfach formlos per E-Mail, Brief oder telefonisch an uns.

### **Rechtsgrundlagen**

Bei Vorliegen Ihrer Einwilligung ist unsere Rechtsgrundlage für die Verarbeitung Ihrer Daten Artikel 6 Abs. 1 lit. a der DSGVO. Des Weiteren kann die Verarbeitung personenbezogener Daten für die Erfüllung des Vertrages (Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO) oder einer rechtlichen Verpflichtung (Art. 6 Abs. 1 lit. c DSGVO) erforderlich sein. Eine weitere Rechtsgrundlage für die Verarbeitung der Daten zu Kommunikationszwecken ergibt sich aus Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO. Unser berechtigtes Interesse liegt darin, Spenden für unsere Arbeit zu gewinnen. Zudem sind wir daran interessiert, in

beim im Sinne des Art. 28 DSGVO zusammen, die für diesen Zweck gegebenenfalls auch personenbezogene Daten erhalten. Im Sinne der DSGVO bezeichnet der Ausdruck „Auftragsverarbeiter“ natürliche oder juristische Personen, Behörden, Einrichtungen oder andere Stellen, die personenbezogene Daten im Auftrag des Verantwortlichen verarbeiten. Diese Dienstleister dürfen personenbezogene Daten, die sie in diesem Zusammenhang von uns erhalten, nur für den erlaubten Zweck verwenden und nicht an Dritte weitergeben.

### **Ihre Rechte**

Wenn Sie nicht wünschen, dass wir Ihre Daten zu Zwecken der Spendenwerbung verarbeiten, können Sie der Verwendung für (weitere) Zusendungen jederzeit widersprechen.

Neben den bereits erwähnten Widerspruchsrechten haben Sie das Recht auf Auskunft über Ihre bei uns gespeicherten personenbezogenen Daten, Berichtigung, Einschränkung der Verarbeitung und Löschung Ihrer Daten.

Weitere Informationen zu Ihren Rechten finden Sie auf unserer Website unter [www.berliner-schloss.de/datenschutz](http://www.berliner-schloss.de/datenschutz).

### **Verantwortlicher im Sinne der Datenschutz-Grundverordnung**

Wilhelm von Boddien,  
Geschäftsführer  
Förderverein Berliner Schloss e.V.  
Rissener Dorfstraße 56  
22559 Hamburg  
Tel. 040 898075-0  
Fax 040 898075-10  
E-Mail: [info@berliner-schloss.de](mailto:info@berliner-schloss.de)  
Website: [www.berliner-schloss.de](http://www.berliner-schloss.de)

Vorstand:  
Prof. Dr. Richard Schröder,  
Blankenfelde, 1. Vorsitzender



Abendstimmung im Lustgarten am Berliner Schloss



# Steuerabzug für Ihre Spende aus dem Ausland



Spenden, die aus dem Ausland dem Förderverein Berliner Schloss e.V. direkt zufließen, sind meistens im Heimatland des Spenders nicht steuerlich absetzbar. Doch können Spenderinnen und Spender im Ausland die Steuervergünstigungen erhalten, wenn sie das europäische Stiftungsnetzwerk Transnational Giving Europe (TGE) nutzen.

Dem Netzwerk gehören Partner in 17 europäischen Ländern an.

Spenden werden zweckgebunden an die Organisation im eigenen Land gegeben. Diese stellt Ihnen eine Spendenquittung über den vollen Spendenbetrag aus und leitet die Spende an den Förderverein Berliner Schloss e.V. weiter.

Die Maecenata Stiftung, München/Berlin ist der deutsche Partner von TGE. Bei Fragen können Sie sich jederzeit an die Maecenata Stiftung wenden.

In diesen Ländern ist der Förderverein Berliner Schloss e.V. bereits registriert und berechtigt, Spenden über TGE zu empfangen:

<b>Belgien:</b>	King Baudouin Foundation	tge@kbs-frb.be	www.kbs-frb.be
<b>Frankreich:</b>	Fondation de France	tge@fdf.org	www.fdf.org
<b>Großbritannien:</b>	CAF – Charities Aid Foundation	tge@cafonline.org	www.cafonline.org
<b>Irland:</b>	Community Foundation for Ireland	tge@foundation.ie	www.foundation.ie
<b>Niederlande:</b>	Oranje Fonds	tge@oranjefonds.nl	www.oranjefonds.nl
<b>Polen:</b>	Foundation for Poland	tge@fdp.org.pl	www.fdp.org.pl
<b>Schweiz:</b>	Swiss Philanthropy Foundation	contact@swissphilanthropy.ch	www.swissphilanthropy.ch

Ihr Land ist nicht dabei oder Sie haben sonstige Fragen zur steuerlichen Absetzbarkeit von internationalen Spenden? Bitte nehmen Sie Kontakt mit der Maecenata Stiftung auf.

**Christian Schreier: Tel. +49 30 2838 7909, Mail [csc@maecenata.eu](mailto:csc@maecenata.eu)**

**Weitere Informationen unter: [www.auslandsspenden.de](http://www.auslandsspenden.de)**

## IMPRESSUM

Herausgeber: Förderverein Berliner Schloss e. V., 22551 Hamburg, PF 56 02 20, verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm v. Boddien, 1. bis 91. Auflage: 4.149.500. Die gesamte Auflage wurde aus Spenden an den Förderverein finanziert. Wir danken allen, die uns damit geholfen haben. Bildnachweis: Landesbildstelle Berlin, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege, Wünsdorf, Bilder zum Humboldt Forum und zu Museen: Bildarchiv Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin. Schloss und Humboldt Forum: Prof. Franco Stella, Vicenza. Trotz umfangreicher Recherchen konnten wir nicht alle Urheberrechte der von uns veröffentlichten Bilder in Erfahrung bringen. Wir bitten mögliche Rechteinhaber, sich deswegen mit uns in Verbindung zu setzen. Nachdruck, auch auszugsweise, gegen Zusendung eines Belegexemplares gestattet. Für die Fotos gilt das Urheberrecht des Fotografen bzw. des Archivs. Wiedergaben bedürfen unserer ausdrücklichen Genehmigung und unterliegen der Gebührenordnung des jeweiligen Archivs. Alle CAD-Rekonstruktionen: Copyright: eldaco, Berlin, Telefon 030 - 86 39 39 43; Umbruch und Bildbearbeitung: Projektdesign Berlin, Telefon 030 -48 62 19 00; Druck: Möller Druck und Verlag GmbH (auf umweltfreundlichem Recyclingpapier gedruckt). Hinweis: Wir sind wegen Förderung der Kunst, der Kultur und der Bildung (§ 52 Abs. 2 Nr. 5 und 7 AO) nach der Anlage zum Körperschaftssteuerbescheid des Finanzamtes Berlin für Körperschaften I vom 31. Mai 2016 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftssteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.

# Bitte ausfüllen und abschicken!



**Spendenkonto: Deutsche Bank AG**  
**zugunsten Wiederaufbau Berliner Schloss**  
**BIC: DEUTDE33XXX**  
**IBAN: DE41 1007 0000 0077 2277 00**

**Sie wollen spenden? Sie wünschen weitere Informationen? Sie wollen sich selbst engagieren? Dann machen Sie Ihre Kreuze und schicken Sie den Coupon in einem Fensterbriefkuvert an uns. Wir machen den Rest: Einfacher geht es nicht!**

## Spenden

- Ich bin an der Auktion in der Schlossbauhütte interessiert und möchte ggf. dort ein Schlossfassadenmodell erwerben. Bitte schicken Sie mir eine Einladung, wenn der Termin steht!
- Ja, ich stifte ..... 1/5 Teilbausteine im Gesamtwert von € ..... Mindestpreis € 50,- pro 1/5 Teilbaustein.
- Ja, ich stifte ..... ganze Schlossbausteine im Gesamtwert von € ..... Mindestpreis € 250,- pro ganzem Baustein.
- Ja, ich stifte ein Schmuckelement der Fassaden. Im Internet habe ich mir dafür die Artikel-Nummer ..... ausgesucht. Es kostet € .....
- Ich habe kein passendes Schmuckelement gefunden. Nun brauche ich Ihre Beratung, rufen Sie mich bitte an!
- Ja, ich möchte ein Spendenabonnement eingehen. Ich bin bereit, im Lastschriftverfahren monatl. / vierteljährl. / halbjährl. / jährl. € ..... bis auf Weiteres / bis einschließlich ..... (bitte Datum einfügen) zu spenden. Bitte buchen Sie den Betrag entsprechend von meinem Konto ab. Für meine Spenden erhalte ich jeweils eine jährliche Spendenbescheinigung zum Jahresende. Die Vollmacht für das Lastschriftverfahren habe ich unten gesondert unterschrieben.
- Bitte senden Sie mir nach dem Eingang meiner Spende eine steuerlich absetzbare Spendenbescheinigung zu.
- Bitte schicken Sie mir den neuen Schlossfassadenkatalog Nr. 7
- Mit der Veröffentlichung meines Namens (Titel, Vorname, Nachname, Ort) als Spender im Internet bin ich einverstanden.
- Ich möchte gerne ein persönliches Ereignis (z. B. ein runder Geburtstag, ein Hochzeitsjubiläum oder ein anderes großes Fest) mit einer Spendenbitte für den Wiederaufbau des Berliner Schlosses verbinden. Beraten Sie mich bitte.
- Ich möchte in meinem Testament ein Vermächtnis zugunsten des Wiederaufbaus des Berliner Schlosses errichten. Beraten Sie mich bitte.

### Meine vollständige Adresse lautet:

Vorname und Name

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Telefon

E-Mail oder Fax

Datum, Ort und Unterschrift

**HINWEISE:** Ich kann innerhalb von acht (8) Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

**Zur Vorlage beim Finanzamt bestätigen wir:** Wir sind wegen Förderung der Volksbildung und Kultur, als besonders förderungswürdigen und gemeinnützigen Zwecken dienend, anerkannt und nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes für Körperschaftssteuern I, Berlin, Steuernummer 27/665/51961 vom 3. Juni 2014 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftssteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit. Es wird bestätigt, dass die Zuwendungen nur zur Förderung begünstigter Zwecke im Sinne der Anlage 1 zu § 48 Abs. 2 Einkommenssteuer-Durchführungsverordnung – Abschnitt A 3+4 verwendet wird. Es wird bestätigt, dass es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmegebühren handelt.

## SEPA-Lastschriftmandat

### Abbuchungsvollmacht –

**Bitte nur ausfüllen und unterschreiben, wenn Sie für Ihre Zahlungen das SEPA-Lastschriftmandat erteilen wollen!**

**Gläubiger-Identifikationsnummer: DE53ZZZ00000615353**  
**Mandats-Referenznummer: wird separat mitgeteilt**

Ich ermächtige den Förderverein Berliner Schloss e.V., einmalige oder wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto zum vereinbarten Termin mittels Basis-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Förderverein Berliner Schloss e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Telefon

E-Mail oder Fax

Kreditinstitut (Name)

IBAN (Zahlungspflichtiger)

BIC/Bank-Code / SWIFT-Code

Datum, Ort und Unterschrift

## Lastschriftmandat

## Informieren / Engagieren

- Bitte senden Sie mir den Gesamtkatalog mit den Schmuckelementen der Schlossfassaden zu.
- Ich interessiere mich für die Mitgliedschaft im Förderverein Berliner Schloss e. V. Bitte senden Sie einen Aufnahmeantrag zu.
- Ich möchte in einem der Freundeskreise Berliner Schloss mitarbeiten. Informieren Sie mich bitte über meine Möglichkeiten dazu!
- Ich möchte meinen Freundeskreis über den Wiederaufbau des Schlosses informieren. Bitte schicken Sie mir kostenlos ..... Exemplare des aktuellen Berliner Extrablattes zu.

**Förderverein  
 Berliner Schloss e. V.  
 Postfach 56 02 20  
 22551 Hamburg**

*Bitte in einem Fensterbriefkuvert absenden oder faxen: +49 (0) 40 / 89 80 75 10*

**Ab 50 Exemplaren nutzen Sie bitte den Direktbezug:  
 DMark GmbH, Waldsiedlung-Tannenweg 1, 15306 Vierlinden  
 OT Diedersdorf, Telefon: 03346/ 88 32 - 0, Fax: 03346/ 88 32 - 20**